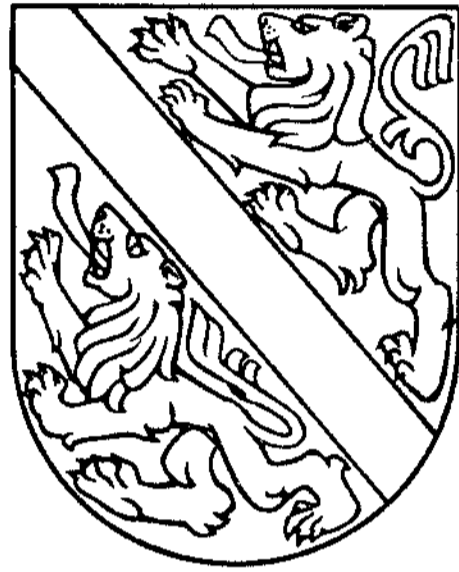


THURGAUISCHE BEITRÄGE
ZUR
VATERLÄNDISCHEN
GESCHICHTE



Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons Thurgau

Heft 123 für das Jahr 1986

57904

Zu beziehen: Staatsarchiv des Kantons Thurgau, 8500 Frauenfeld

Gedruckt bei Huber & Co. AG, Frauenfeld 1987

Inhalt

Michel Guisolan, Die Thurkarte von 1793	5
Edzard E. A. Zollikofer †, Die Ziegelhütte auf dem Schlossgut Alenklingen	35
P. Joachim Salzgeber, Aktenfund, die Luxburg bei Egnach betreffend .	45
Albert Knoepfli, Vom Grafen Ulrich zum Kloster Tänikon. 1100 Jahre Aadorf	51
In memoriam	
Ernst Knoepfli 1911–1986	57
Ernst Weinmann 1895–1984	59
Jean Huber 1900–1985	63
Stephan Gossweiler und Walter Schmid, Thurgauische Geschichtsliteratur 1984	67
Thurgauische Geschichtsliteratur 1985	89
Vereinsmitteilungen	
Fahrt in die Landschaft des Zehngerichtebundes 8./9. Juni 1985 – Jahresversammlung im Paradies 28. September 1985 – Jahresbericht 1984/1985 – Jahresrechnung 1984 – Ausfahrt nach Oberschwaben, 15. Juni 1986 – Jahresversammlung im Greuterhof in Islikon, 6. September 1986 – Jahresbericht 1985/1986 – Jahresrechnung 1985 – Vorstand – Neue Mitglieder	113

*Regeln für die Aufnahme von Arbeiten
in die «Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte»*

1. **Entscheid:** Über die Aufnahme eines Beitrages entscheidet der Vorstand auf Antrag der Publikationskommission.
2. **Verantwortung:** Für den Inhalt der einzelnen Aufträge sind allein die Verfasser verantwortlich.
3. **Sonderabzüge:** Auf Wunsch erhält jeder Verfasser 25 Sonderabzüge seiner Arbeit unentgeltlich, kleine Aufsätze mit Rückenfalz. Für weitere Exemplare sind die Mehrkosten zu bezahlen.
4. **Dissertationen:** Für Universitätschriften ist ein internes Reglement des Vorstandes gültig.

Publikationskommission:

Dr. Margrit Früh, Dr. Verena Jacobi, Dr. Hermann Lei, Dr. Albert Schoop

Die Thurkarte von 1793

Von *Michel Guisolan*

Inhaltsverzeichnis

Der Erwerb der Karte	6
Form und Restauration	7
Die Karte und ihr Inhalt	8
Die Darstellungsweise	15
Sinn und Zweck der Karte	19
Der Autor	22
Das Werk von Johann Baptist Sauter	26
Schluss	29
Liste der bekannten Werke von J. B. Sauter	30
Verzeichnis der Blätter der Thurkarte	32
Legende von Blatt III	32
Legende von Blatt V	33
Literaturliste	34

Auch der geneigte Leser hat oft keine Ahnung, welch bewegtes Schicksal und welche dornenvolle Geschichte sich hinter einer einfachen Archivsignatur – in unserem Fall geht es um die Nummer 1127b der Karten- und Plansammlung des thurgauischen Staatsarchives – verbergen kann. Urkunden, Pläne, Urbare und andere Archivalien gehen manchmal seltsame, überraschende oder sogar unerforschbare Wege, bevor sie zur verdienten Ruhe kommen. Sie reisen, wechseln den Standort und den Besitzer, geraten in Vergessenheit; sie werden an Orte verlegt, wo niemand sie vermuten würde, werden zu Zwecken verwendet, zu welchen sie ursprünglich nicht vorgesehen waren, und gelangen plötzlich völlig unerwartet und auf sonderbare Weise wieder ans Tageslicht. Als illustre Beispiele aus der thurgauischen Archivlandschaft seien einerseits das Totenbuch von Wagenhausen, das aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts stammt und heute in der Nationalbibliothek Széchény in Budapest seinen Standort hat¹, und andererseits das weltberühmte Graduale von 1312 aus dem Kloster St. Katharinental aufgeführt, das mehr als ein Jahrhundert nach der Aufhebung der Klöster im Thurgau aus England zurückgekauft werden musste, um dem schweizerischen Kulturgut wieder zugeführt zu werden.

Das Staatsarchiv des Kantons Thurgau verwahrt unter der oben genannten Signatur in seiner Plansammlung ein von seiner Geschichte und seinem Inhalt her einmaliges Stück, das unsere besondere Aufmerksamkeit verdient. Es handelt sich um eine Darstellung des Thurlaufes auf thurgauischem und einem Teil des daran angrenzenden Gebietes.

Der Erwerb der Karte

Im Herbst 1976 wurde dem thurgauischen Staatsarchiv eine alte Karte der Thur zum Kauf angeboten, die ein Burgdorfer Bauer anlässlich von Restaurierungsarbeiten im Dach seines Speichers gefunden hatte. Dort versah sie, vermutlich schon seit längerer Zeit, einen ihr unwürdigen Zweck als Auffüll- und Isoliermaterial. Wahrlich eine äusserst exklusive Wahl des Bauherren!

Dank der Umsicht des damaligen Staatsarchivars und dem Verständnis sowie der Unterstützung der Regierung konnte 1978 das wertvolle, einmalige Stück erworben werden. Nach längeren Restaurierungsarbeiten wurde es den Beständen des Staatsarchivs zugeführt, wo es seither der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Es dient vor allem den Ortshistorikern, den Geographen und Kartographen. Die Karte gibt nicht nur Auskunft über die damaligen geographischen Verhältnisse im Tal der Thur, sondern sie stellt auch ein aufschlussreiches Dokument zur Kartographie und Feldmesskunst von damals dar.

Dass dieses Stück in den Besitz des Staatsarchivs gebracht werden konnte, verdanken wir Glück oder Zufall – vor allem jedoch dem Verständnis des Ei-

¹ B. Meyer, Totenbuch p. 93

gentümers. Es kommt heute immer wieder vor – früher ist es auch nicht viel anders gewesen –, dass bei Erbteilungen, Handänderungen, Bau- und Restaurationsarbeiten alte Häuser mit einer Gründlichkeit aufgeräumt werden, die allenfalls vorhandenen alten «Papieren» keine Chance lassen. Dabei wandern ab und zu historische Dokumente gleich eimerweise in die Kehrichtdeponie und anschliessend in die Verbrennungsanlage. Dies hätte auch sehr leicht das Schicksal unserer Karte werden können, hätte man ihren Wert nicht rechtzeitig erkannt.

Für die heutige Zeit bietet sich zwar das allseits steigende Interesse an alten und historischen Gegenständen geradezu als Charakteristikum an; trotzdem ist es namentlich für öffentliche Kultureinrichtungen oft schwer, in den Besitz wertvoller Stücke zu gelangen. Wenn immer möglich sollten diese Kostbarkeiten vergangener Tage nicht das Kämmerlein eines Sammlers ausschmücken, sondern – im Museum oder Archiv eingeordnet – der Öffentlichkeit, der Forschung und Wissenschaft zugänglich gemacht werden.

Im Fall der Thurkarte stellte sich dieses Problem gar nicht, da Besitzer und Interessent sich einigen konnten. Hingegen sollte der zunächst noch anonyme Autor des Werkes uns einiges Kopfzerbrechen bereiten.

Form und Restauration

Dass diese Karte nach ihrer vermutlich jahrzehntelangen zweckentfremdeten Verwendung nicht in bestem Zustand war, liegt auf der Hand. Schmutz und Wasser, zwei der grossen Feinde von Archivalien, hatten sie so sehr angegriffen, dass sich umfangreiche Restaurationsarbeiten aufdrängten. Dennoch ist es als glücklicher Umstand zu werten, dass die gefährlichsten «Gegner» beziehungsweise «Liebhaber» alter Dokumente, die Insekten, sich an unserer Thurkarte nicht gütlich getan hatten.

Die zuerst ergriffenen Massnahmen galten der Behebung und Milderung der bereits eingetretenen Schäden. Russ, Staub und die grössten Stockflecken wurden mit grosser Sorgfalt entfernt, wobei darauf geachtet werden musste, dass die Zeichnung selber nicht zu Schaden kam. Gleichzeitig wurde das unhandlich lange Blatt geglättet.

Ein zweiter Arbeitsgang galt praktischen und vorbeugenden Massnahmen. Die fast vier Meter lange Karte wurde in sieben etwa gleich grosse Teile zerlegt, wobei darauf geachtet wurde, weder Bild noch Schrift in irgendeiner Weise zu beeinträchtigen. Die zum Teil brüchigen Ränder wurden frisch angefasert. Weiter musste das vom Autor verwendete Kupfergrün neutralisiert werden, um nicht wiedergutzumachende Schäden durch diesen Farbstoff zu verhindern. Am Kartenbild selber wurden keine Retouches oder Restaurationen durchgeführt. Zuletzt wurden die einzelnen Teile auf handgeschöpftes Papier gezogen,

so dass das fragile Kartenpapier auf eine feste Unterlage zu ruhen kam und damit allfälligen mechanischen Schäden vorgebeugt wurde.

Jetzt war die Karte, ein Aquarell, das eine Gesamtlänge von 372 cm und eine Höhe von 72 cm beträgt, wieder in einen Zustand gebracht, der ohne weiteres eine Arbeit mit diesem wertvollen Dokument gestattet und den man als ausstellungswürdig bezeichnen kann. Durch die Restaurationsvorgänge wurde der Informationsgehalt der Darstellung in keiner Weise geschmälert.

Die Karte und ihr Inhalt

Die Geometr. Mappa über den Thurfluss. Anfangend bei der Herrschaft Oedlishausen, durch das Thurgäw hinab bis unter Fahrhof; von dort durch das Züricher Gebieth bis auf Flochen und Elickhen, allwo die Thur in den Rhein fällt. Sammt allen daran ligenden Orthschaften, als auch die mit demselben sowohl vermischet als angränzen Insulen, Gestäüden, Sandbänck oder Kysreinen, Felsen, Anhöhen, Bergen, Wälder und flachen Landes. Anno 1793., wie sie mit vollem Titel heisst, stellt den wichtigsten Wasserlauf des Thurgaus von der Herrschaft Oettlishausen – sie gehörte damals noch der bekannten Zürcher Ärzte- und Kaufleutefamilie von Muralt – bis zu seiner Einmündung in den Rhein bei Flaach in seiner ganzen Länge dar. Die Bedeutung dieser Darstellung liegt nicht allein in ihrem Alter, das immerhin knapp zwei Jahrhunderte beträgt; wichtig ist sie auch wegen der Fülle von Informationen, die sie uns entsprechend ihrer langen Überschrift gibt, und weil sie uns einen grossen Teil der Thur in ihrem Zustand lange Zeit vor dem Beginn der ersten umfangreichen Korrekturen – genau genommen 74 Jahre zuvor – zeigt. Somit ist der grosse historische Wert dieser *Mappa* völlig unbestritten.

Betrachtet man heute den inzwischen gezähmten Thurlauf von Bischofszell an abwärts, so kann man sich die frühere starke Eigenwilligkeit des Flusses kaum vorstellen. Ein ausgesprochen mäanderförmiger Lauf fällt besonders zwischen Oettlishausen und Amlikon sowie zwischen der Ochsenfurt bei der Frauenfelder Allmend und der Einmündung in den Rhein auf. Daneben können wir eine beachtliche Anzahl Wuhrungen – einer primitiven Form von Dämmen und Verbauungen zum Schutz vor Hochwasser und zur Gewinnung von Ackerland – sowie eine Menge Inseln, Kiesbänke, Felsen und ausgetrocknete Flussarme als Merkmale des damaligen Gewässers feststellen. Das Bett der Thur war bei weitem nicht so geradlinig, kontrolliert und von Menschen geführt, wie dies heute der Fall ist; damals bestand es in einem breiten Landstreifen, auf dem der Fluss je nach Wetter, Jahreszeit und Laune seinen Weg einschlug. Bald überschwemmte er die ganze Ebene samt den daran angrenzenden Dörfern, bald bestand er nur noch aus ein paar ärmlichen Rinnsalen, die sich da und dort durch die Ebene schlängelten, was auch aus andern Darstellungen der

Thur hervorgeht². Ein Hinweis auf diese Zustände sind die auf der Karte dargestellten ausgetrockneten Wasserläufe.

Was zeigt die Karte von 1793 ausser dem Flusslauf noch? – Da der Gegenstand der Darstellung in erster Linie der Fluss ist, beschränkt sich der Autor auf einen relativ schmalen Landstreifen. Dennoch erblickt man auch manche Ortschaften, andere kleinere Gewässer, grosse und kleine Wälder, ausgedehnte Felder und Graslandpartien sowie die wichtigsten Wege, Strassen, Brücken und Fähren.

An *Gewässern* sind zu nennen, wenn wir flussaufwärts gehen, zunächst einmal jenes kleine Bruchstück des Rheines, wo die Thur in den Strom einmündet. Es handelt sich hier aber nur um einen sehr kleinen Teil, da bei diesem Blatt leider ein grösseres Fragment der Karte fehlt. Als nächstes finden wir nördlich von Frauenfeld am linken Ufer die Murg eingezeichnet, die ähnlich wie heute praktisch ohne nennenswerte Richtungsänderung verläuft. Auffallend ist ihr – im Verhältnis zur Thur – im unteren Drittel relativ breites Bett. Weiter aufwärts, am rechten Ufer, folgen der Mühlebach, der von Müllheim über Maltbach³ fliesst und sich in einen Nebenarm der Thur ergiesst, dann der Müllheimer Dorfbach und schliesslich der Müshergibach, der nichts anderes ist als der jetzige Aspibach. Auffallend sind zudem die vom Feldmesser eingetragenen diversen *Bronnenwasser*; es handelt sich dabei um kleinere und grössere Quellen, aus denen Bächlein fliessen, wie etwa der Giessen, der auf der Karte aufgeführt ist, jedoch nicht mit Namen. Unter- und oberhalb Weinfeldens finden sich auch eine Reihe von Mühlebächen, so bei der Weinfelder Mühle, bei Bürglen und Sulgen⁴, die entweder aus der Thur hergeleitet sind, oder dieser ihr Wasser zuführen. Diese Mühlebäche sind ein Merkmal der Wirtschaftsform vergangener Zeiten, als sie in bestimmten Gegenden das Landschaftsbild mitprägten.

Von den grossen Bächen am linken Ufer der Thur fehlen der Elliker- und Tägelbach⁵ ganz, ebenso wie viele andere kleinere Gewässer, die ihren Ursprung den zahlreichen Korrekturen und Entsumpfungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts verdanken. Hingegen vermerkt sind der Furtbach bei Bussnang sowie ein namenloser Bach, der von Felben westwärts parallel zur Thur bis zur Murg fliesst.

Wir möchten an dieser Stelle nicht alle *Ortschaften* aufzählen. Sinnvoll erscheint uns hingegen die Erwähnung der wichtigeren und grösseren Orte in den Randgebieten der Karte, da das dargestellte Gebiet dadurch gut abgegrenzt wird. Im Westen, nahe bei der Einmündung der Thur in den Rhein, befinden sich Flaach (Flochen) und Alten. Am oberen Kartenrand schliessen sich von

2 Man vergleiche dazu andere Pläne und Karten im Staatsarchiv des Kantons Thurgau, insbesondere aus den Abteilungen Thurkorrektur und Brückenbau.

3 Gemäss der Landkarte besteht Maltbach heute noch aus drei Gebäuden und befindet sich rund 1 km westlich von Müllheim.

4 vgl. dazu die Blätter I, II und III der Thurkarte von 1793.

5 vgl. dazu ebenda Blatt V.

Westen nach Osten Oberneunforn, Warth, Weiningen, Herdern, Müllheim, Weinfeld und Sulgen an; Kradolf, das vermutlich den östlichsten Punkt darstellen würde, suchen wir vergeblich, da an dieser Stelle ein kleineres Fragment fehlt. Deshalb stellt Schemmberg, das heutige Schönenberg, die äusserste grössere Ortschaft im Osten dar. Ihm folgen dann von Osten nach Westen am untern Kartenrand Buhwil, Oberbussnang, Griesenberg, Schloss Wellenberg, Frauenfeld, Ellikon, Altikon, Dorlikon, das seit 1878 Thalheim heisst, Andelfingen und wiederum Flaach sowie ein Teil des Dorfes Rüdlingen. Dies ist zugleich auch der westlichste identifizierbare Punkt der Karte; hier stossen wir wieder auf das eingangs genannte fehlende Fragment, auf dem sicher auch – soviel lässt sich von der allgemeinen Situation her sagen – Ellikon am Rhein eingezeichnet war.

Die Thurkarte von 1793 stellt also einen ziemlich schmalen Ausschnitt der Landschaft dar. Im Mittelpunkt dieses eng umgrenzten Gebietes, das an seinen weitesten Stellen, so zum Beispiel auf der Höhe von Frauenfeld und Herdern, eine maximale Breite von fünf Kilometern aufweist, stehen eindeutig der Fluss und seine Ufergebiete. Ihnen kommt zentrale Bedeutung zu. Entsprechend ist auch die Informationsdichte, die der Autor uns diesbezüglich vermittelt.

Aussagen bezüglich der *Kulturlandschaft* sind nicht leicht zu machen, da in dieser Beziehung die Genauigkeit der Karte wenigstens teilweise in Frage gestellt werden muss. Vergleiche, was die Darstellung der Felder, Wiesen, Äcker und Wälder betrifft, können deshalb nur unter Vorbehalt angestellt werden. Man müsste da schon Stück für Stück den damaligen Bebauungszustand mit heute vergleichen, um zu konkreten Ergebnissen zu kommen. Aus diesem Grund beschränken wir uns auf globale Feststellungen. Der Zeichner der Karte unterscheidet offenbar drei Signaturen zur Markierung der verschiedenen Kulturlandschaftstypen. Grössere, dichte Wälder werden durch Flecken auf dunkelgrünem, weniger dichte (Laubholz-)Wälder durch Flecken auf hellgrünem Grund markiert. Äcker, Wiesen und Felder schliesslich sind durch leere oder hellschraffierte Rechtecke unterschiedlicher Grösse angegeben, wobei letztere meistens durchsetzt sind von einzelnen Bäumen, die nichts anderes als extensiv angelegte Obstbäume sind. Rebberge sind keine verzeichnet, obschon solche damals sogar in grösserer Zahl als heute vorhanden waren, gerade zum Beispiel in der Gegend um Ittingen.

Auf den ersten Blick stellen wir fest – was nicht sonderlich überrascht –, dass der Waldanteil früher viel grösser war. Die das Thurtal umgebenden Hügelzüge, aber auch die Ufergebiete sind fast lückenlos und stark bewaldet, während ausgedehnte Waldungen heute nur noch am Ottenberg, am Wellenberg und im Gebiet des Irchels oberhalb des Flaachtales vorkommen. Die Ebene der Thur selber hingegen besteht aus einer Vielzahl von Acker- und Wieslandparzellen, die eine grosse Menge Obstbäume und einige kleine Gehölze aufweisen, ein Beweis für die verhältnismässig intensive Nutzung der fruchtbaren Böden der

Thur. Ortschaften und Verkehrswege nehmen einen noch sehr bescheidenen Anteil des Kulturbodens weg. Auffallend hingegen sind die in der Karte dokumentierten Bemühungen der Thurtalbewohner in einer andern Hinsicht. Das Bestreben, sich damals schon so gut wie möglich gegen die überfallartigen Überschwemmungen der Thur bei Gewittern oder anhaltendem Regenwetter zu schützen, sowie die Absicht und der Wunsch, den Fluss zu zähmen, ihm immer mehr von seinen fruchtbaren Böden abzutrotzen, kommt in der Darstellung zahlreicher *Wuhrunge*n sehr gut zum Ausdruck. Diese treffen wir vor allem in Gebieten an, wo sich der Fluss stark windet; dort tauchen in der Folge auch häufig ausgetrocknete Flussarme sowie Kiesbänke auf. Dass diesen *Wuhrunge*n eine besondere Bedeutung beigemessen wird, deutet die Tatsache an, dass der Autor dem durch *Wuhrarbeiten* gewonnenen Boden eine spezielle Legende widmet: *Specification deren in und an der Thur ligenden Insulen und Gestäüden, welche ehedessen zwarn von der Thur überschwemmt, hiemit unnütz gemacht worden; anjezo aber mit zerschiedenen Holzarten bewachsen sind*⁶.

Die Inseln und die *Gestäüden*, unter denen wir uns mit Pflanzendickicht bewachsene Uferpartien, die sogenannten Auenwälder, vorzustellen haben, sind alle numeriert und in der Legende mit entsprechenden Ortsangaben wie zum Beispiel *bey Rohr* oder *Eine Insul gegen Pfy*n mit *Kys und Gestäüd* sowie der Flächenangabe versehen. Der Legende entnehmen wir abschliessend, dass auf diese Weise 1973 Jucharten urbaren Bodens gewonnen werden konnten, was – geht man vom Verhältnis 1 Juchart = 27,9 Aren aus⁷ – eine Gesamtfläche von 550,47 Hektaren ergibt.

Ähnlich verhält es sich auch mit der *Specification deren Sandbäncke und der Kysreinen in und an der Thur*, die sich rechts vom Titel befindet. Die in der Legende verzeichneten Kies- und Sandbänke sind mit grossen Buchstaben gekennzeichnet, und ihre Gesamtfläche wird mit 334 Jucharten, das heisst mit 93,19 Hektaren angegeben. In der Legende figurieren sie auch mit der genauen Bezeichnung ihres Standortes.

Auch in bezug auf die *Verkehrswege* müssen wir uns auf das Wichtigste beschränken. Nur wenige der bei weitem nicht vollzählig übertragenen Strassen und Wege sind mit einer Bezeichnung versehen. Der bedeutendste in der Karte eingezeichnete Strassenzug ist zweifellos die alte *Landstrass*, nämlich die Hauptverbindung zwischen Zürich und Konstanz, die unter anderm auch über Frauenfeld führte. Auf unserer *Mappa* können wir sie von Mesenriet über Felben und Pfyn bis nach Müllheim verfolgen, wo sie den Bereich der Karte verlässt. Zu dieser im Jahr 1777 erbauten Strasse hatte der Autor unseres Werkes ein ganz besonderes Verhältnis, wie wir an anderer Stelle sehen werden.

⁶ Diese Legende befindet sich auf Blatt V der Thurkarte.

⁷ A.-M. Dubler, Masse und Gewichte p. 30

Andere wichtigere «Verkehrsachsen», die jedoch nur von lokaler Bedeutung waren und die nach ihrer Qualität eher als Karrenwege denn als Strassen zu bezeichnen wären, seien hier zwecks besserer Übersicht aufgeführt:

1. Flaach - Andelfingen - Dätwil - Gütighausen - über die Thur - Burghof - Fahrhof
2. Andelfingen - Burghof - Fahrhof - Niederneunforn - Uesslingen - Ittingen -
a) Rohr - Ochsenfurt oder b) Warth - Geisel - Pfyn - Müllheim
3. Frauenfeld - Oberkirch - Wellhausen
4. Müllheim - Wigoltingen - Märstetten - Weinfeldern - Bürglen - Sulgen
5. Weinfeldern - Mauren - Berg
6. Müllheim - Hasli - Gerau - Eschikofen
7. Märstetten - Bonau - Amlikon
8. Weinfeldern - Oberbussnang
9. Weinfelder Brücke - Bürglen - Krادolf

Das Strassennetz war entsprechend den Bedürfnissen der Zeit noch sehr wenig verzweigt und schwach ausgebaut. Nur die grösseren Orte waren durch mehr oder weniger direkte Wege verbunden. Oft waren grössere Umwege nötig, um das Ziel zu erreichen. Wasserläufe wurden mit einigen Ausnahmen, wo Fähren oder Brücken bestanden, an seichten Stellen durchquert. Bei schlechter Witterung lief man ausserdem Gefahr, auf den mangelhaft gebauten und unterhaltenen Wegen hoffnungslos steckenzubleiben. Entsprechend sind auch die Klagen aus dieser Zeit sehr zahlreich. Auf der andern Seite gilt es aber auch zu betonen, dass damals wesentlich seltener gereist wurde als heute. Auch der Fernhandel hatte noch nicht die Bedeutung unserer Tage⁸.

Auf dem ungefähr fünfzig bis sechzig Kilometer langen Abschnitt des Flusses, den die Karte umfasst, sind insgesamt zehn Übergänge eingezeichnet. Die Vermutung liegt aber nahe, dass es deren mehr waren. Ältere Quellen weisen eindeutig darauf hin. Überquerungsmöglichkeiten bestanden in Form von *Fähren* und *Brücken*, wobei letztere eindeutig weniger zahlreich waren. In beiden Fällen musste eine Gebühr oder ein Zoll entrichtet werden, wollte man das andere Ufer erreichen. Die auf unserer Karte dargestellten festen Übergänge sind fast ausnahmslos gedeckte Holzbrücken. Aus Stein errichtete Brücken waren damals selten. Solche Holzbrücken, wie sie heute nur noch selten anzutreffen sind, waren die Regel. Die Fähren hingegen haben wir uns als weidlingartige Wasserfahrzeuge vorzustellen, die nicht nur in der Lage waren, Personen, sondern auch beladene Ochsenkarren und Vieh überzusetzen.

Die zehn Übergänge verteilten sich folgendermassen auf den abgebildeten Flussabschnitt. – Wandern wir auf zürcherischem Gebiet flussaufwärts bis zum Abschnitt Fahrhof - Ellikon an der Thur, wo die Grenze zwischen dem Thurgau und dem Stand Zürich mitten durch den Fluss verläuft, so begegnen wir drei

⁸ H. Lei, Gerichtsherrenstand. Wirtschaftsgeschichte p. 213

Übergängen. Bei der ersten Übersetzmöglichkeit handelt es sich um das Fahr nördlich von Flaach, das wir selber wegen eines fehlenden Kartenfragmentes nicht sehen können. Dessen Existenz darf jedoch durch das Vorhandensein eines Fahrhauses an dieser Stelle als gesichert betrachtet werden. Diesem folgt dann die gedeckte Holzbrücke in Andelfingen, deren Ursprung spätestens im 13. Jahrhundert anzusiedeln ist, und die in dieser Form erbaut wurde⁹. Daneben bestand ebenfalls eine Fähre¹⁰, die auf der Karte jedoch nicht eingetragen ist. Ebenso suchen wir das Fahr bei Alten vergebens. Dies wird 1687 zum erstenmal erwähnt¹¹, bestand aber sicher schon lange vorher. Den dritten verzeichneten Übergang über die Thur auf Zürcher Hoheitsgebiet finden wir bei Gütighausen, wo schon im 14. Jahrhundert ein Fahr erwähnt wird.¹²

Kurz nachdem man das Zürcher Gebiet verlässt, kommt man am rechten Ufer zur Ortschaft Fahrhof, deren Name schon auf das Vorhandensein einer Fähre an dieser Stelle hinweist. Doch ähnlich wie bei Alten fehlt auf der Karte jeglicher Hinweis auf ein solches Transportmittel. Die nächsten Flussüberquerungsmöglichkeiten bilden die beiden Fähren bei Pfyn. Selbst in Anbetracht des geringeren Verkehrs von damals fällt es uns schwer zu glauben, dass zwischen Fahrhof und Pfyn nicht eine Möglichkeit bestand, den Fluss zu überqueren. In Tat und Wahrheit gab es in diesem Abschnitt vier Fähren, nämlich diejenigen bei Niederneunforn und Uesslingen¹³, bei Ittingen beziehungsweise Rohr sowie bei der Ochsenfurt knapp oberhalb der Frauenfelder Allmend¹⁴. Das Fehlen dieser Fähren auf der Karte muss aber nicht unbedingt als grobe Unterlassungssünde des Feldmessers betrachtet werden, denn es konnte durchaus vorkommen, dass sich zu bestimmten Zeiten niemand finden liess, der ein solches Fahr hätte betreiben wollen. Gerade die immer wiederkehrenden Hochwasser und Überschwemmungen, die oft die Fähreneinrichtungen beschädigten oder gar zerstörten, dürften die Inhaber der Fähre zeitenweise davon abgehalten haben, ihre Tätigkeit auszuüben. Andererseits ist auch gut denkbar, dass der Autor der Karte sich nur auf die wichtigsten Übergänge beschränken wollte.

Zu den Übergängen ersten Ranges zählten sicher die beiden Fähre bei Pfyn, galt es doch, dort die Landstrasse Zürich - Konstanz nicht zu unterbrechen. An dieser Stelle muss früher vorübergehend eine Brücke bestanden haben, die aber offenbar den Sturmläufen der Thur nicht standhielt¹⁵. Dennoch entstand praktisch im selben Jahr, wie unsere Karte gezeichnet wurde, an einer gegen-

9 E. Stauber, Andelfingen p. 504 ff

10 idem p. 501 ff

11 idem p. 502

12 idem p. 503

13 H. Lei, Thurbrücken p. 54

14 A. Etter, Brücken p. 40 f

15 H. Lei, Thurbrücken p. 52 f

über dem Fahr leicht verschobenen Stelle – was eine leichte Korrektur der Landstrasse nötig machte – eine gedeckte Holzbrücke¹⁶.

Nicht weit oberhalb Pfyn begegnen wir einem weiteren Fahr, das aber nur von sehr beschränkter lokaler Bedeutung ist, nämlich demjenigen von Eschikofen, das es mit den andern Reichenauischen Besitzungen jenseits der Thur zu verbinden galt.

In Amlikon, das an einer relativ bedeutenden Achse lag, die den Thurgau und die jenseits der Grenze auf deutschem Gebiet liegenden Orte mit Wil, dem Toggenburg, Zürich und sogar der Innerschweiz verband, und die einst auch als Pilgerweg nach Einsiedeln diente¹⁷, treffen wir gleich zwei gedeckte Holzbrücken an. Die grössere stellt den Hauptübergang über die Thur dar, während die sogenannte kleinere Brücke über den aus dem Hauptfluss abgeleiteten Mühlebach führt. Diese beiden Brücken wurden im Jahr 1727 errichtet und ersetzen ein an derselben Stelle bestehendes Fahr¹⁸.

Wie wechselreich die Geschichte von Brücken und Fähren sein kann, illustriert das Beispiel der Weinfelder Brücke, die auf der Thurkarte als gedeckter Holzbau dargestellt ist. Schon 1453 erhielt der Weinfelder Gerichtsherr vom Kaiser das Recht, eine Brücke über den Fluss zu schlagen. Doch knapp siebenzig Jahre später wurde der Erstbau von einem Hochwasser zerstört. Ein Neubau erlag 1618 demselben Schicksal.

Erst als auch die nächste neue Brücke 1658 wieder vom Wasser weggerissen wurde, entschloss man sich, sich mit einer Fähre zu behelfen. Die auf der Karte abgebildete gedeckte Holzbrücke stammt aus dem Jahr 1789, und erst sie widerstand erfolgreich den erneuten Angriffen der Thur. Das Beispiel der Brücke von Weinfeldern zeigt, in welcher rascher Abfolge Zerstörung und Wiederaufbau sich folgen konnten. Dass deshalb die Darstellung von Brücken und Fähren auf Flusskarten nicht unproblematisch war – und ihre Interpretation erst recht nicht –, ist damit klar gezeigt.

Die letzten auf der Karte vermerkten Thurübergänge vor der alten, ehrwürdigen und legendären Bischofszeller Steinbrücke sind die beiden Fähren bei Bürglen - Istighofen und unterhalb von Schönenberg an der Thur, die dann am Anfang des 19. Jahrhunderts, als im Thurgau das Zeitalter des Strassenbaus anbrach, durch moderne Bauten abgelöst wurden.

Heute zählen wir auf demselben Flussabschnitt insgesamt sechsundzwanzig Übergänge, wovon sechzehn Autostrassen-, vier Eisenbahnbrücken und sechs Stege sind. Die Tatsache, dass sich die Zahl der Übergänge innert knapp zweier Jahrhunderte fast verdreifacht hat, und die Leistungsfähigkeit der modernen Brücken zeigen, wie sehr sich Verkehr und Transport entwickelt haben.

16 A. Etter, Brücken, p. 38–40

17 idem p. 33 f

18 H. Lei, Thurbrücken p. 50

Damit ist der tour d'horizon der auf der Karte wiedergegebenen Objekte abgeschlossen. Auf die Gebäude kommen wir an anderer Stelle zurück. Ebenso werden uns die diversen Verzierungen wie die beiden Windrosen, ein Längenmass, der Kartenmassstab sowie die *Beschreibung des Thurflusses sammt dessen Grenzen* noch wertvolle Aufschlüsse vermitteln.

Die Darstellungsweise

Im Zentrum der geometrischen Mappa des Thurflusses steht, wie es der Titel schon sagt, einzig und allein die Darstellung der Flusslandschaft. Auf diese hatte der Autor sein Augenmerk ausschliesslich ausgerichtet. Die Karte ist aber kein nüchtern dargestelltes, schematisches und mit wenigen Federstrichen oder Bleistiftzügen festgehaltenes Vermessungswerk; sie ist vielmehr eine bunte, farbenfrohe Malerei, die nicht nur den kritischen Blick des Fachmannes auf sich zieht, sondern auch das Auge des Laien erfreut. Sie kann sowohl von der wissenschaftlich-analytischen Warte aus betrachtet, als auch vom rein ästhetischen Standpunkt des Kunstliebhabers genossen werden. Während der Geograph und Historiker sich vornehmlich für die tradierten Nachrichten und Informationen aus einer vergangenen Epoche über einen nicht mehr existierenden Zustand sowie für die Technik der Wiedergabe interessieren, erfreut sich der Kunst- und Antiquitätenliebhaber an der Farbenpracht, am Gesamteindruck und an kleinen, lieblichen Einzelheiten wie Gebäude, Brücken oder Ziergegenständen.

Die auf dem Papier vollzogene Synthese zwischen der künstlerisch anmutenden Darstellungsweise und dem Bemühen um eine mehr oder weniger wirklichkeitsnahe Wiedergabe der Landschaft ist das Merkmal der Vermessungswerke des Spätmittelalters und der Neuzeit zum Teil bis weit nach der Aufklärung. Man versucht zwar, den Hauptgegenstand möglichst wahrheitsgetreu zu vermessen und abzubilden; auf der andern Seite jedoch wird in nebensächlich scheinenden Belangen der Phantasie weitgehend freien Lauf gelassen. In ihnen offenbart sich oft viel Liebe und Poesie.

Auch die gewählte Perspektive ist ein Zeugnis der Zeit, in welcher der Autor gelebt, gelernt und gewirkt hat, und spiegelt uns teilweise widersprüchlich scheinende Elemente. Auf der einen Seite reflektiert sich das rationale, geometrisch genaue Element in der Tatsache, dass der Fluss und seine direkte Umgebung, das heisst die Inseln, Sandbänke, die Runsen und Nebenarme der Thur, aus der Vogelperspektive auf das Papier projiziert werden. Der Wasserlauf ist verhältnismässig genau vermessen und soll auch dementsprechend dargestellt werden. Hingegen wird die schon nicht mehr ganz unmittelbare Umgebung des Flusses – vom weiteren Rahmen gar nicht zu sprechen – nicht mehr in derselben Weise wiedergegeben. Felder, Äcker, Wiesen, Wälder, Hügel und

Ortschaften werden so gezeichnet, wie wenn man sie von schräg oben, nämlich aus der sogenannten Reiterperspektive, betrachten würde, was notgedrungenmassen zu Verzerrungen führt.

Die Vermengung dieser beiden Perspektiven mag beim heutigen, an die Senkrechtprojektion gewöhnten Betrachter Kopfschütteln bewirken. Bei längerem Hinsehen gewöhnt man sich jedoch daran und findet, auch diese Technik habe ihren Reiz. Die Darstellung ist also ein Zeugnis aus der Zeit, in der man Senkrecht-Draufsicht und Schrägsicht in derselben Abbildung zu vereinen pflegte, das heisst wo der Übergang von der einen zur andern sich abzuzeichnen begann. In der Schweiz fand dieser Wandel verhältnismässig spät statt, wie Vergleiche mit dem süddeutschen Raum oder Frankreich zeigen, wo die Feldmesskunst und Kartographie fortgeschrittener waren. Die Tatsache, dass die Thurkarte von 1793 noch ausgesprochene Züge von Landschaftsmalerei aufweist, zeigt nicht nur, dass Ende des 18. Jahrhunderts sich der Wandel von der Schräg- zur Senkrechtprojektion im Bodenseeraum noch nicht ganz durchgesetzt hatte, sondern auch dass der Autor sein Wissen und seine Technik ältern Lehrmeistern und -büchern zu verdanken hatte.

Ein weiteres Indiz für diese Tatsache ist auch die hier angewandte sogenannte «Maulwurfhügeltechnik», nach der bewaldete Hügelkuppen und -züge wie Igel oder eben Maulwurfhügel dargestellt werden. Nicht jeder Maulwurfhügel auf der Karte entspricht aber einer Erhebung im Gelände. Diese Hügel wollen vielmehr als Signatur für bergige und bewaldete Gegenden verstanden sein.

Auch die Darstellung von Ortschaften weist mehr symbolhaften Charakter auf. Hier ist ebenfalls nicht der wirkliche Zustand übertragen worden, auch wenn bei bestimmten Bauwerken zum Teil grosse Ähnlichkeiten mit der Realität erkennbar sind. Die geschilderte Darstellungsweise erlaubt einzig den Vergleich der Grösse der Ortschaften unter-, beziehungsweise zueinander, und auch dies manchmal nur bedingt.

Anders als mit den stereotypisch dargestellten Wohnhäusern verhält es sich hingegen mit bestimmten Kategorien von markanten Gebäuden wie Mühlen, Fahrhäusern, Schlössern und Kirchen, bei denen sich der Autor offensichtlich sowohl bezüglich ihrer Situation als auch ihres Aussehens um eine wirklichkeitsnahe Wiedergabe bemüht hat. Wir beschränken uns an dieser Stelle allerdings mit der stichprobenweisen Untersuchung der Kirchen, die wohl in fast jedem Dorf das markanteste Gebäude darstellen, wenn nicht noch ein grösseres Herrschaftsgebäude vorhanden ist. Abgesehen von ein paar wenigen Ausnahmen wie Flaach, Warth, Ellikon an der Thur und Weiningen stehen auf der Karte die Kirchen in allen Dörfern situationsmässig und bezüglich ihrer Orientierung richtig. Erstaunlich ist dabei auch, mit welcher Genauigkeit der Autor die Kirchtürme gezeichnet hat. Sehr oft entsprechen sie Zug um Zug der Realität. Am auffälligsten sieht man das an den Beispielen von Wertbühl, Weinfelden, Frauenfeld und Pfyn, um nur einige aufzuzählen. Aber auch die Abbildung

der Ruine Last, der Schlösser von Bürglen und Herdern weisen darauf hin, dass unser Feldmesser das Gelände gut beobachtet hat. Bei der Kartause Ittingen vermisst der Kenner vielleicht die charakteristischen Mönchszellen. Dem muss aber entgegengehalten werden, dass die Kirche und der Trakt mit den Refektorien von ihrer Situation her richtig dargestellt sind.

Wie genau die sich als blaugrünes Band durch die Karte schlängelnde Thur übertragen worden ist, können wir nur schwer und teilweise überhaupt nicht beurteilen. Uns fehlen einerseits die Kenntnisse des Fachmannes, das heisst des Kartographen, und andererseits ist auch ein Vergleich des damaligen mit dem heutigen Zustand dadurch erschwert, dass der Fluss im Verlauf der Jahrhunderte und infolge der zahlreichen Korrekturen sein Gesicht fast vollständig verändert hat.

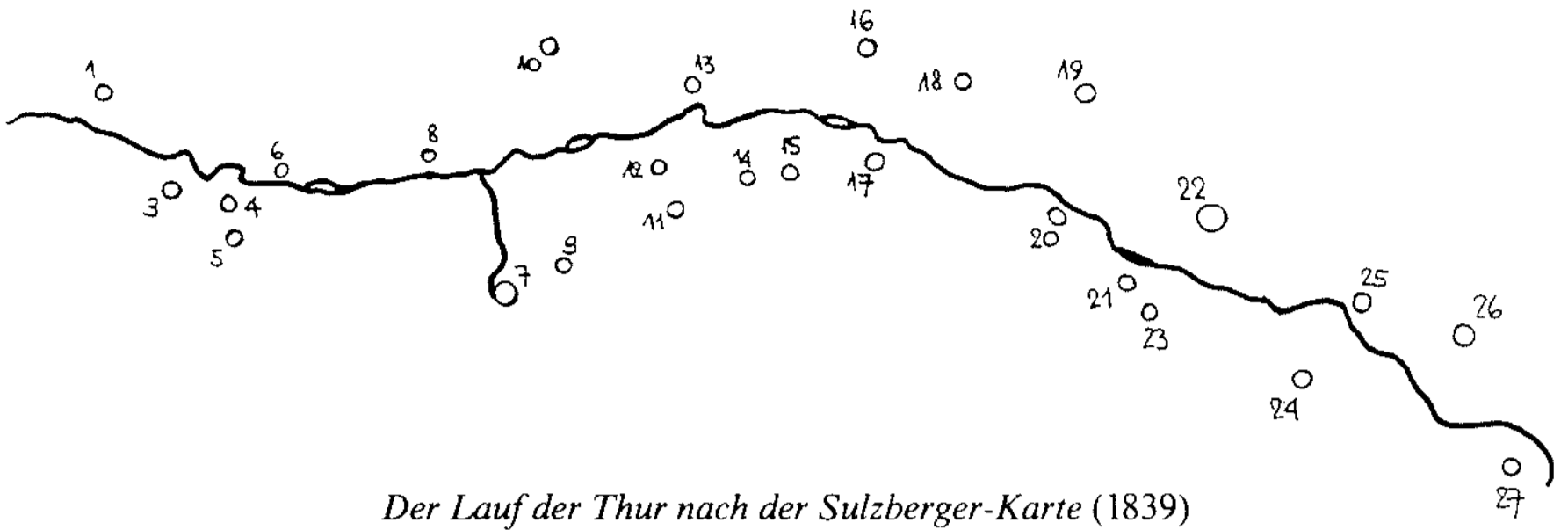
Dennoch haben wir einen Versuch gewagt, indem wir die erste genaue, trigonometrisch vermessene Karte des Kantons Thurgau, jene von Johann Jakob Sulzberger (1802–1855) aus dem Jahr 1839¹⁹, und die Thurkarte von 1793 auf einen gemeinsamen kleineren Massstab reduzierten, um sie besser vergleichen zu können. Dass wir die Sulzberger-Karte als Richtschnur wählten, liegt einerseits an ihrer bereits erwähnten Genauigkeit und andererseits an der Tatsache, dass zum Zeitpunkt ihrer Aufnahme die Thur noch nicht korrigiert worden war.

Da den beiden Darstellungen verschiedene Massstäbe zugrunde liegen, wäre es verfehlt, die beiden bis in die letzte Einzelheit aneinander zu messen; es liegt auf der Hand, dass die Karte von Sulzberger, die in wesentlich kleinerem Massstab angefertigt ist, bedeutend weniger Details aufweist als die Thurkarte. Deshalb beschränken wir uns auf einen Vergleich des Flusslaufes und der Situation eines Teiles der auf beiden Karten eingetragenen Ortschaften.

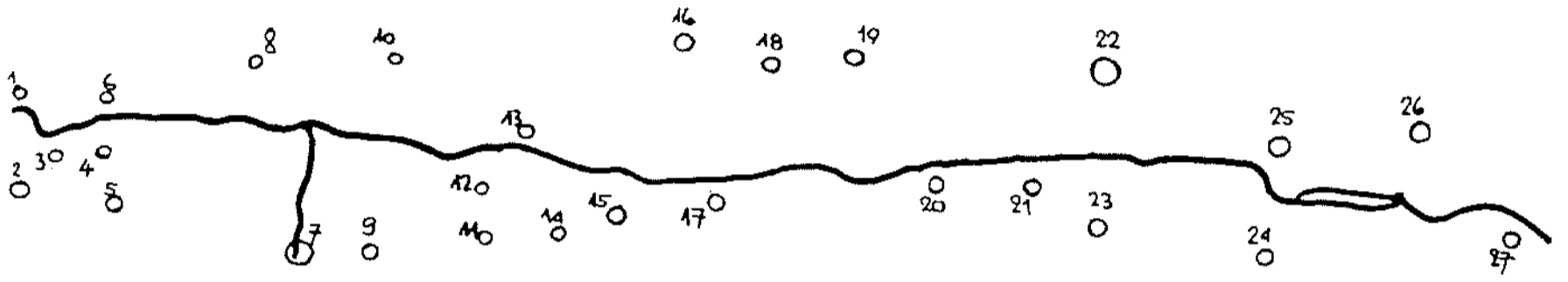
Die auffälligste Abweichung der Karte von 1793 gegenüber der Sulzbergerschen beziehungsweise gegenüber der Wirklichkeit besteht darin, dass dem Autor der früheren Abbildung zwei wichtige Richtungsänderungen des Flusslaufes entgangen sind. Nach Frauenfeld – wenn man flussaufwärts geht – weicht die Thur gegenüber der West-Ost-Achse ab, indem sie zwischen der Einmündung der Murg und der Höhe von Müllheim in leicht nördlicher Richtung verläuft. Ebenso vermisst man danach die starke Richtungsänderung in west-südwestlicher Richtung, die doch ein wesentliches Merkmal des Flussverlaufes ist. Dieser Lapsus ist nicht ganz leicht zu verstehen, denn es gibt eine Reihe von Standpunkten im Gelände, die der Autor der Karte von 1793 sicher aufgesucht hat, von denen aus man diese bedeutenderen Biegungen von blossem Auge erkennen kann. Auf der anderen Seite gilt es aber auch zu bedenken, dass der Zweck dieser Karte eine – wie wir noch sehen werden – dermassen genaue Darstellung gar nicht erforderte.

Was die Situation der Dörfer und Städtchen betrifft, kann man der Thurkarte durchaus grössere Präzision attestieren. Bedenkt man nämlich, dass sie

¹⁹ HBL 6 p. 603



Der Lauf der Thur nach der Sulzberger-Karte (1839)



Der Lauf der Thur nach der Thurkarte von 1793

Legende der Ortschaften

1 Niederneunforn	10 Herdern	19 Märstetten
2 Altikon	11 Wellhausen	20 Amlikon
3 Feldi	12 Felben	21 Unter-Bussnang
4 Wyden	12 Pfy	22 Weinfeld
5 Ellikon	14 Mettendorf	23 Ober-Bussnang
6 Uesslingen	15 Hüttlingen	24 Wertbühl
7 Frauenfeld	16 Müllheim	25 Bürglen
8 Warth	17 Eschikofen	26 Sulgen
9 Oberkirch	18 Wigoltingen	27 Schönenberg

auf der Darstellung keine zentrale Stellung einnehmen, so stehen diese sowohl in bezug auf ihre Lage zueinander als auch in bezug auf ihre Lage zum Fluss recht gut da, abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen wie etwa Warth, das zu weit von der Thur entfernt liegt, oder Neunforn, welches im Verhältnis zu Feldi zu wenig westlich situiert ist. Dies vermag jedoch den guten Gesamteindruck nicht zu trüben.

In den Randbereichen der Thurkarte finden sich auch diverse technische Angaben bezüglich Massstab und Orientierung derselben. So ist auf dem zweiten Blatt von rechts das für die Vermessung verwendete Längenmass abgebildet, nämlich: *Ein ganzer Nürnberger Schuh zu zehen Zoll. Nach welchem 40 000 Quadart Schuh auf ein Jauchert gerechnet worden.* Der an dieser Stelle abgebildete Schuh stellt das im Ancien Régime im Thurgau am häufigsten verwendete Längenmass dar und misst 30,7 cm, was der herkömmlichen Auffassung dieses

Längenmasses nicht ganz entspricht; denn der Nürnberger Schuh wird in der Fachliteratur²⁰ mit 30,38 cm angegeben. Dieser kleinen Differenz sollte allerdings keine allzu grosse Bedeutung beigemessen werden, da sich das Papier, auf dem sich die Abbildung befindet, im Laufe der Jahrhunderte und in Anbetracht seines Schicksals durchaus verformt haben kann. Ausserdem unterlagen damals die lokalen Masse, die alle den Nürnberger Schuh als Grundlage hatten, immer kleineren Abweichungen, wie die folgende Zusammenstellung zeigt:

- | | |
|----------------------------------|-----------------------|
| a) Märstetter - Fischinger Schuh | 29,8 cm |
| b) Ittinger Schuh | 29,95 cm |
| c) Frauenfelder Schuh | 30,4 cm |
| d) Weinfelder Schuh | 30,6 cm ²¹ |

Somit liegt der auf der Karte abgebildete Nürnberger Schuh durchaus in einem normalen Toleranzbereich.

Auf dem nächsten, das heisst dem dritten Blatt von rechts, befindet sich die Angabe bezüglich des angewendeten Massstabes: es handelt sich um die *Scala von 15 000 Nürnberger Schuhen, welche nach der Homannisch* (Johann Baptist Homann [1664–1724], Dominikaner, später Protestant; gründete in Nürnberg einen Landkartenverlag) *geographischen Berechnung eine halbe Eidgenössische Meile betragen*. Somit beträgt der Massstab unserer Karte 1:15 000. Auch der hier abgebildete Schuh misst – wie schon erwähnt – 30,7 cm.

Am Übergang vom ersten zum zweiten sowie auf dem sechsten Blatt befindet sich je eine 16zackige Windrose, welche uns die Nordrichtung angibt. Der Norden ist praktisch mit dem oberen Kartenrand identisch. Die ganze Darstellung ist also genordet, was für alte Pläne oder Karten nicht selbstverständlich ist, wurden diese doch bis weit in die Neuzeit hinein zuerst regelmässig, später vereinzelt gesüdet. Von diesem Gesichtspunkt her ist also unser bisher anonym Autor als fortschrittlich oder zumindest als zeitgemäss zu bezeichnen. Die kleine Abweichung der Nordrichtung der Windrose von der Vertikalen der Karte ist, wie mir von einem Fachmann mitgeteilt wurde²², nicht durch die magnetische Deklination erklärbar.

Sinn und Zweck der Karte

Wer immer ein solches Werk betrachtet, Laie oder Fachmann, wird sich unweigerlich dieselbe Frage stellen: mit welcher Absicht wurde diese Karte erstellt, beziehungsweise welcher Zweck verbirgt sich hinter dieser Darstellung? Auf den ersten Blick bieten sich verschiedene Hypothesen an:

20 A.-M. Dubler, Masse und Gewichte p. 13

21 H. Wegelin, Erdoberfläche p. 19 f

22 Mündliche Mitteilung von Hubert Froemelt (vgl. Literaturliste).

- Vermessung innerhalb eines grösseren Vermessungswerkes (Landvogtei)
- militärischer Kontext
- Strassenbau
- Schiffbarmachung der Thur
- Flusskorrektur

Die Tatsache, dass der Fluss ganz im Zentrum der Karte von 1793 steht, und dass diverse Kommentare praktisch ausschliesslich auf ihn Bezug nehmen, weisen doch eher auf eine der beiden letzten Hypothesen. Diese Vermutung verstärkt sich noch, ja der Kreis der verschiedenen Möglichkeiten verengt sich sogar ausschliesslich auf die Hypothese der Flusskorrektur, wenn wir den Text, den der Autor auf dem ersten Blatt von rechts der Zeichnung beigefügt hat, nämlich die *Beschreibung des Thurflusses, sammt dessen Grenzen* analysieren.

Im Bereich dieses Textes fehlen zwar verschiedene Fragmente, doch fiel uns die Ergänzung, wenigstens teilweise, nicht schwer. Es ist also ein fast lückenloser Text, den wir seines wichtigen Inhaltes wegen an dieser Stelle wiedergeben:²³

- 1 /Gemäss gege/nwärtiger Mappa nimmt der Thurfluss seinen Anfang bey Oedlishausen, allwo er zwischen Bergen und Felsen
- 2 /mit er/sten Schaden daher strömt, auch dort auf der /Mittag/Seiten wegen angränzenden Anhöhen, Bergen
- 3 /und Felsen/ wenig Schaden machet, und zwar eine Streckhe von drei Stunden, nemlich von Schemberg bis nahe auf Eschlikofen.
- 4 /Auf der/ nördlichen Seite aber desto mehrer Schaden verursacht, und zwar erstens in der Aw, wo bey grossem Wasser
- 5 /Gebie/th in Gefahr steth, zum Theil oder gänzlich verschwemt zu werden; freylich dörfte das unfleissige Wuhren
- 6 /mit / eine Mitursach seyn.
- 7 /Von/ der Aw bis auf Bürglen ist zware lauter flaches Land, hi/e/mit der Gefahr der Überschwemmung ausgesetzt,
- 8 /jedoch/so guth verwuhret, dass der Schaden von Überschwemmungen nie der Beträchtlichste werden kann.
- 9 /Von/ Bürglen bis zur Weinfelder Brugg, und von dort bis auf Amlikon ist ebenfalls lauter flaches Land, aber
- 10 /so flei/ssig verwuhret, dass nicht nur kein Schaden geschieht, sondern von Seiten Weinfeldern über 100 Jauchert Land
- 11 /gewonn/en worden. Vid: Plan N° 9. 10. et 11.
- 12 /V/on Amlikon bis zum Eschlikofer Fahr gegen über ist wider flaches Land, macht aber wenig Schaden, welches
- 13 dem fleissigen Wuhren zuzuschreiben ist.
- 14 Über Müllheim N° 13. et 14. lit: D hat die Thur vor circa 30 Jahren über 100 Jauchart Land überschwemmt, sind aber

23 Eine Doppelzeile entspricht einer Zeile im Original und ist dementsprechend nummeriert. Die Ergänzung der durch das fehlende Fragment entstandenen Lücken ist durch Schrägstriche gekennzeichnet.

- 15 durch das unermüdet fleissige Wuhren der Müllheimern fast gänzlich seiter 5 bis 6 Jahren wider erhalten
- 16 worden, so zwar dass schon recht viele Jauchert wider Urbar sind.
- 17 Von Eschlikon bis Pfyn ist zu beiden Seiten der Thur zwa/r/ flaches Land, verursacht aber wegen fleissige/n/
- 18 Wuhren nicht viel Schaden, ausser zu Pfyn ist der Schade/n/...../ beträchtlich, allein möchte der Abgang des
- 19 Wuhrens dort auch eine Mitursach seyn.
- 20 Von Pfyn an der ganzen Thur hinunter, macht se/lbe keinen Scha/den mehr, weil selbe immer in einem Bett
- 21 fortläuft und überall zimlich guth verwuh/ret ist./
- 22 Der Lauf dieses Flusses /...../ender; Von Oedlishausen bis auf Pfyn läuft
- 23 se/lbiger zwischen / Anhöhen, Bergen und Felsen in einer zimlich
- 24 /...../th ausser ober Bürglen bey N^o 4. unter Bürglen
- 25 /bey/ N^o 7. et 8. und bey Hüttlingen N^o 17. et 18. allwo die Thur
- 26 mehrere Ströme (?) macht, läufth sie sehr flach daher.
- 27 Von Pfyn aber durch die ganze Thur h/inunter
- 28 läufth selbe immer in einem tieffen /Bett/
- 29 ausser dass bey Rohr und F/ahrhof
- 30 Stein in der Thur ligen, z/wischen/
- 31 Burghof und Däthwil /...../
- 32 beträchtlichst und g/...../

Unserer Meinung nach könnte der Text bezüglich seiner Aussage nicht deutlicher sein. Er handelt vornehmlich von Überschwemmungen und Schäden, die der Fluss anrichtet, von wirksamen und weniger wirksamen Wuhrungsarbeiten, von Bodenflächen, die dem Fluss abgetrotzt werden, und er beschreibt in anschaulicher Weise den ganzen Flussverlauf.

Demnach haben die Hochwasser der Thur und ihre höchst nachteiligen Folgen die Bewohner in und um die Thurebene sowie die Obrigkeit schon zu einer Zeit beschäftigt, da dieses Gebiet bei weitem nicht so dicht besiedelt und intensiv bebaut war wie im 20. Jahrhundert. Wenn diese Sorge in der Karte von 1793 deutlich zum Ausdruck kommt, dann kann man getrost annehmen, dass Fragen um die Überflutung der Ebene und dagegen zu ergreifende Massnahmen schon Jahrhunderte zuvor sehr aktuell waren. Dessen wird man sich auch bewusst, wenn man die Chroniken und Protokolle gewisser Gemeinden von dem immer wiederkehrenden Übel berichten und klagen hört.

Das 18. Jahrhundert weist eine besonders imponierende Dichte an *grossen Wassern* auf: 1710, 1755, 1764, 1765, 1768, 1778 und 1789 verliess die Thur jeweils ihr Bett und ihre Runsen, um immensen Schaden anzurichten²⁴. Es wäre also durchaus denkbar, dass bereits gegen Ende dieses Jahrhunderts Schritte erwogen wurden, um der Willkür des Flusses entgegenzutreten. Schliesslich war es schon damals nicht billig, weggerissene Brücken wiederaufzubauen und überschwemmtes Land von Sand, Schlamm und Treibgut zu befreien.

24 H. Lei, Kampf p. 32–35

Deshalb sind wir zum Schluss gekommen, es könnte sich bei dieser Geländevermessung um eine Vorarbeit zu einer allfälligen in grösserem Rahmen angelegten Flusskorrektur handeln, zu der die Initiative von den acht Orten des Syndikats (Unter Syndikat versteht man das Gremium der Gesandten der eidgenössischen Orte, die die Rechnung und die Appellationen der Gemeinen Herrschaften behandelten) ergriffen worden wäre. Ein wichtiger Hinweis für eine solche Hypothese schien uns die Verzierung des Titels der Thurkarte mit den Wappen der acht Orte zu sein, denn diese deuten eigentlich auf einen Auftrag von dieser Seite. Leider konnte diese Hypothese nicht verifiziert werden. Weder in den Abschieden noch in den Protokollen oder Rechnungen des Syndikats oder der Gerichtsherren findet man die Spur eines solchen Auftrages²⁵.

Abwegig scheint uns unsere These auch deshalb nicht, weil die ersten eindeutig belegten Anstrengungen im Hinblick auf eine Thurkorrektur nicht mehr lange auf sich warten lassen werden. Im Jahre 1811 erscheint eine ziemlich genaue Vermessung des Thurlaufes zwischen Uesslingen und Gütighausen, die auch einen Korrektionsentwurf beinhaltet²⁶. Der Plan aus der Feder von David Breitingen (1789–1815), einem jungen in Frankreich geschulten Ingenieur aus einer alten Zürcher Familie, war eine Ausführung, die bereits im Auftrag der kantonalen Regierung des jungen Thurgaus geschah. Auch Breitingens Plan ist sehr interessant, obwohl er nur einen kleinen Ausschnitt darstellt. Sein Vorschlag für eine Korrektur war durchdacht, doch er wurde leider nicht durchgeführt. Es waren erst die grosse Überschwemmung von 1851 und der Bau der Nordostbahn, die den Korrektionsentscheid positiv beeinflussten²⁷.

Der Autor

Wie erwähnt, fehlt auf der Karte selber jeglicher Hinweis auf den Namen des Autors. Ob dies mit Absicht geschah oder nicht, ist ungewiss. Immerhin könnte dies ein Indiz dafür sein, dass die Ausführung der Arbeit vielleicht nur Projektcharakter hatte und deshalb nicht in den Akten erwähnt ist. Ohne ein gewisses Mass an Glück und Zufall, zwei Elemente, die oft auch in der historischen Forschung unentbehrlich sind, wären vermutlich sehr langwierige Recherchen nötig gewesen, um den Mann zu identifizieren.

Im Verlaufe des Jahres 1980 wurde im Staatsarchiv des Kantons Thurgau ein Verzeichnis der Pläne und Karten angelegt. Bei der Sichtung des Materials fiel uns eines Tages ein Plan in die Hände, der eine verblüffende Ähnlichkeit in der

25 StAZH A 330
StAZH Blaue Register 1785–1798
StATG Register über die Abschiede und Syndicatsmanuale
StATG 7 00 44 – 48; 0 08 38

26 StATG Nr. 1038

27 H. Wegelin, *Erdoberfläche* p. 86

Darstellungsweise hatte, und – was noch wichtiger war – dieser Plan trug den Namen seines Autors!

Bei diesem Plan handelt es sich um den *Plan oder Grundriss über die Landstrass durch das Thurgäw. Anno 1777*²⁸, der unten rechts am Rand der *Anmerkungen über gegenwärtigen Plan* den Namenszug *Jo. Baptist Sauter Prae. et Geometra Augi. Accroniano.* trägt. Der Autor des Grundrisses von 1777, Johann Baptist Sauter, bezeichnet sich demnach selber als Lehrer (Praeceptor) und Feldmesser (Geometra); sein Wohn- oder Heimatort ist die Reichenau, wie die Auflösung und Übersetzung der Ortsbezeichnung ergibt.²⁹ Damit wissen wir schon mehr, als man normalerweise von der Signierung eines Bildes oder alten Planes erfahren kann.

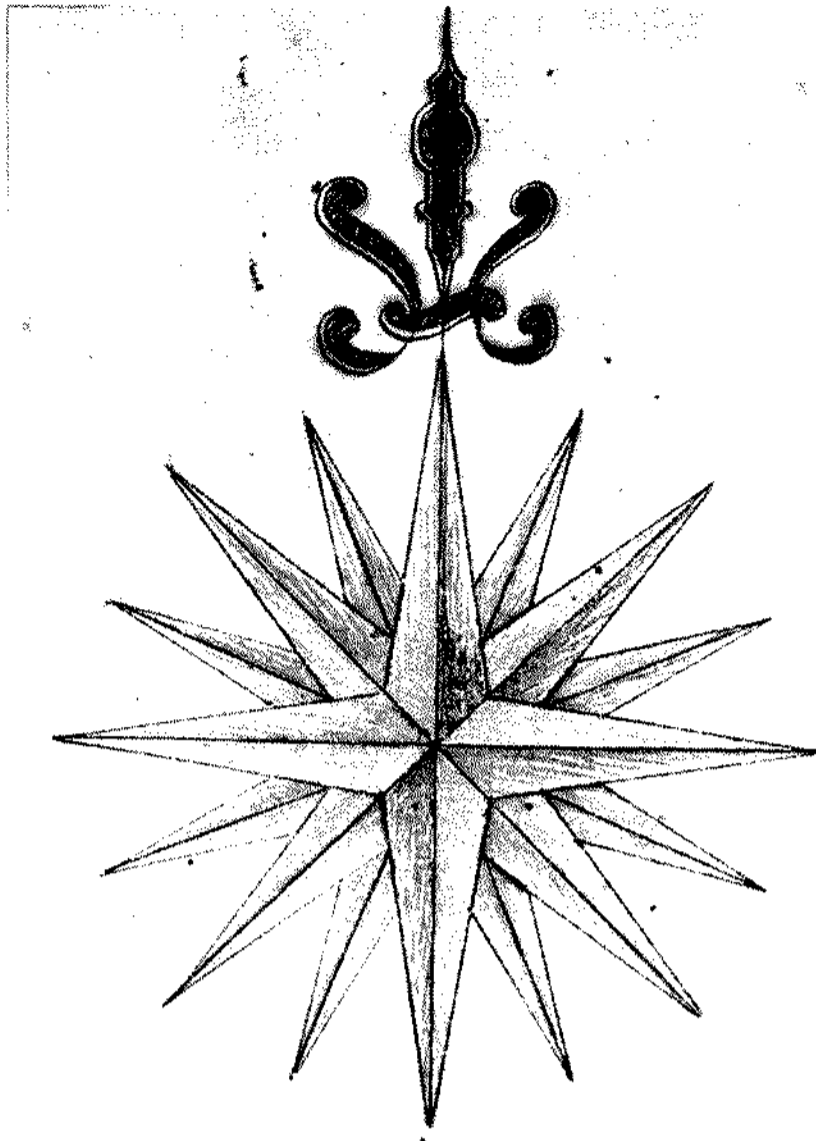
Dass die Thurkarte ebenfalls aus der Hand von Johann Baptist Sauter stammt, daran bestehen für uns keine Zweifel, denn es sind einfach zu viele Elemente, die auf beiden Darstellungen sehr ähnlich oder sogar identisch sind. Das beginnt bei den Farben, erstreckt sich über die Signaturen bis zur Darstellungsweise und den Verzierungen. Der Grundriss über die Landstrasse offenbart uns dieselbe Projektion, bestehend aus Schräg- und Senkrechtdraufsicht, dieselbe Maulwurfhügeltechnik, dieselbe Zeichnungsweise der Häuser und Bäume, genau dieselben Signaturen für die Äcker, Wiesen und Felder sowie fast identische Verzierungen am Kartenrand, am Titel und an den Windrosen. In einigen Bereichen ist auch die Schrift sehr ähnlich, so vor allem dort, wo sich die Angaben zum Massstab des Grundrisses befinden. Auch der Gesamteindruck, den der Betrachter erhält, ist derselbe. Wie bei der Thurkarte steht hier ein Objekt im Zentrum der Vermessung und Abbildung: die Landstrasse. Diese ist in einen Landschaftsstreifen eingebettet, der der besseren Orientierung dienen soll. Für den Grundriss der Landstrasse bestätigt uns Sauter das, was wir im Zusammenhang mit der Thurkarte vermutet hatten, nämlich sein Vorgehen im Felde, wenn er unten rechts den *Anmerkungen und Erklärung über gegenwärtigen Plan* expressis verbis beifügt: «Wobey anzumerken, dass nur die Länge der Strass gemessen, alles übrige aber bloss nach dem Aug gezeichnet worden ...».

Wie sehr sich bestimmte Elemente ähnlich sind, soll am Beispiel der Windrosen gezeigt werden, die übrigens in der Kartographie generell als Identifikationsmerkmale verwendet werden, wenn ein Autor anonym ist.

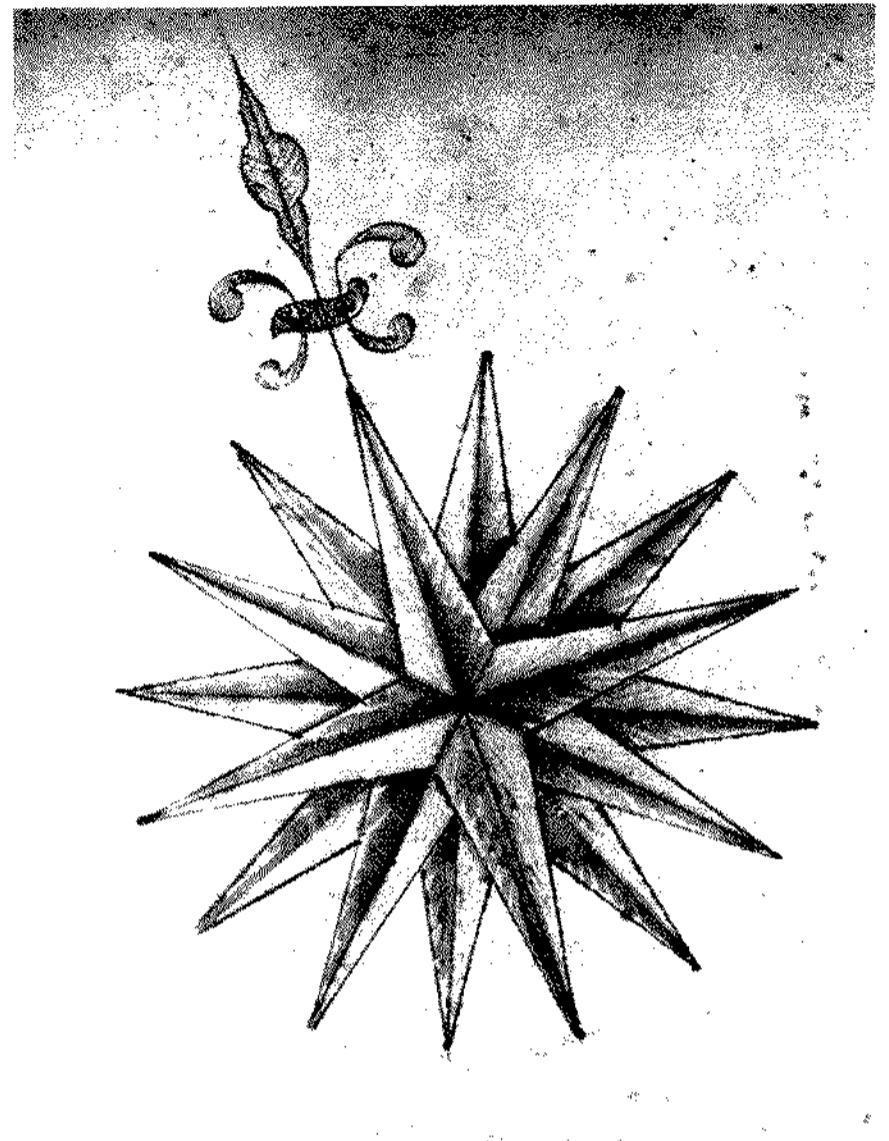
Diese zwei Windrosen sind bis auf eine kleine Einzelheit identisch. Beide bestehen aus 16 Zacken, wobei die vier, welche die Haupthimmelsrichtungen angeben, durch Grösse und Schattierung hervorgehoben sind. Genau genommen sind es je vier vierzackige Sterne, die so übereinander gelegt sind, dass sie in 16 verschiedene Richtungen weisen. Die entgegengesetzten Strahlenspitzen sind jeweils durch einen dünnen Strich verbunden, wobei eine der dadurch entstehenden Hälften dunkler schattiert ist als ihr Gegenüber. Auch der nach

28 StATG Nr.1823

29 Orbis latinus p. 10, 3, 245, 246



Ausschnitt aus
dem Grundriss
über die Landstrasse
von 1777



Ausschnitt aus
der Thurkarte von
1793

Norden weisende Spitz sieht in beiden Fällen gleich aus. Eine einzige Abweichung stellen wir bei den Lilien, die eben diesen Spitz verzieren, fest, indem einmal die Blätter nach oben (Plan 1777) und einmal paarweise gegen unten und gegen oben (Mappa 1793) gebogen sind.

Doch wenden wir uns wieder dem Autor J. B. Sauter zu, über den wir dank den ausführlichen Angaben in der Signierung des Grundrisses von 1777 noch mehr biographische Informationen haben in Erfahrung bringen können. Wie wir aus dem Eintrag im Totenbuch der Münsterkirche in Mittelzell auf der Reichenau rückschliessend errechnen können, wurde J. B. Sauter im Jahr 1737 auf der äusserst traditionsreichen Insel geboren. Den Taufeintrag allerdings konnten wir nicht ausfindig machen. Am 26. August 1765 verehelichte er sich im Münster mit Catharina Wehrin, die damals gerade 21jährig war, was für die Zeit ein relativ niedriges Heiratsalter darstellt. Aus dieser Ehe gingen acht Kinder, darunter zwei Söhne und sechs Töchter, hervor, bevor seine Frau Catharina am 3. Juli 1775 im noch jungen Alter von 31 Jahren starb. Zu den zwei Söhnen gestatte ich mir einen kurzen Exkurs, da sie beide über die Grenzen ihrer Heimat bekannt wurden. Der älteste, Johannes Nepomucenus, geboren am 20. Juni 1766, besuchte die Klosterschule und interessierte sich für den Arztberuf. Nach

einer bewegten Wanderschaft und Studium wurde er um 1800 Reichenauischer Arzt und 1809 sogar Stadt- und Bezirksphysikus in Konstanz. Durch seine Heilerfolge und fachlichen Publikationen erreichte er grosses Ansehen³⁰. Auch sein jüngerer Bruder, der am 24. August 1767 geborene Johannes Bartholomäus, wurde Doktor der Medizin und übte seinen Beruf im holländischen Terheijden aus.

Am 13. Februar 1776 heiratete J. B. Sauter ein zweites Mal. Seine Frau war Maria Franziska Mohrin, die ihm weitere elf Kinder schenkte. Erwähnenswert ist hier wiederum ein Sohn, Johann Baptist. Er wurde am 9. März 1777 geboren und trat später in die Fussstapfen seines Vaters. Auch er ergriff den Beruf des Lehrers und bekleidete in der Folge das Amt des Landrates im Heimatbezirk. Wie wir an anderer Stelle noch sehen werden, hat er sich ebenfalls als Feldmesser betätigt. Doch kommen wir auf den Eintrag des Todes von J. B. Sauter sen. im Totenbuch zurück. Er scheint mir so aufschlussreich, dass ich ihn mit vollem Wortlaut wiedergebe:

*20ma Martii Johannes Baptista Sauter, Ludimoderator, et aedituus bene
meritus verso annos 11 et alias Geometra, et vir omnino capax
1795 Cum omnibus Sacramentis 58vo anno*

Wenn wir der Reihenfolge der im kurzen Nekrolog erwähnten Attribute eine gewisse Wichtigkeit beimessen, dann lässt sich daraus schliessen, dass Sauters Hauptberuf der des Lehrers (ludimoderator) war. Daneben erfahren wir noch, dass er sich während elf Jahren im Amt des Küsters sehr verdient gemacht hatte (aedituus bene meritus). Ausserdem übte er, offenbar im Nebenberuf, die Tätigkeit eines Feldmessers aus, und es scheint, dass unser Mann überhaupt ein vielseitig begabter Kopf (vir omnino capax) gewesen sein muss, wie dem Urteil des Münsterpfarrers zu entnehmen ist.

Wo und wie er seine Kenntnisse auf dem Sektor der Feldmesskunst erworben hat, entzieht sich unserer Kenntnis und stellt überhaupt eine Frage dar, die die Fachwelt auch im Zusammenhang mit dem bekannten Zürcher Kartographen Johannes Nötzli bisher ergebnislos beschäftigt hat. Wir müssen uns also auf Vermutungen beschränken. Da im süddeutschen Raum keine Akademie zu finden ist, die durch das Dozieren dieses Faches Berühmtheit erlangte, dürfen wir annehmen, dass Sauter sein Wissen entweder von einem andern Feldmesser oder aufgrund seiner mathematisch-geometrischen Fähigkeiten autodidaktisch erworben hat. Leitfäden zur Feldmesskunst fehlten damals, im Zeitalter der Aufklärung, des Rationalismus und Empirismus, in keiner grösseren Bibliothek³¹. So hatte Sauter sicher zu solchen Werken Zugang.

³⁰ Schlegel

³¹ Nur einige Beispiele seien hier zitiert: P. Eberhart / L. Zubler. Kurzer und gründlicher Bericht von dem neuen geometrischen Instrument. Basel 1604. B. Canzler. Vom Feldmessen. Nürnberg 1622. J. Ardüser. Geometrie theoreticae et practicae. Zürich 1627. J. Meyer. Compendium geometricae et practicae. Basel 1712.

Das Werk von Johann Baptist Sauter

Unsere über Sauter erworbenen Kenntnisse schienen uns Grund genug, mehr über das Werk dieses Mannes erfahren zu wollen. Die anfänglichen Recherchen im Staatsarchiv in Frauenfeld und im Stadtarchiv Konstanz waren bald von Erfolg gekrönt. Dieser veranlasste uns, den Kreis unserer Nachforschungen auf kleinere und grössere Kommunalarchive und Landesarchive im süddeutschen Raum und in der Ostschweiz auszudehnen. Doch die mit relativ grossem Aufwand betriebenen Umfragen blieben erfolglos. Heute kennen wir etwas mehr als dreissig Werke, die den Namenszug des begabten Reichenauers tragen³². Ob alle jedoch wirklich von seiner Hand stammen, wird noch abzuklären sein, da bestimmte Darstellungen vom Datum her nicht in den Rahmen seiner Lebensdaten passen.

Sauters Werk besteht, soweit wir das aufgrund unserer Kenntnisse zu beurteilen vermögen, aus Karten, Plänen, Vorlagen zu Kupferstichen und zwei Urbarien und erstreckt sich über eine Schaffenszeit von 29 Jahren, nämlich von 1765 (Kopie des Planes des Dettingerwaldes) bis 1794 (Grundriss des Gewanns Rosenbronnen). Die beiden Darstellungen des Wollmatinger Riedes aus den Jahren 1810 und 1811 dürfen zweifellos nicht dazu gerechnet werden. Die Tatsache, dass diese zwei Pläne (die übrigens einen völlig andern Zeichenstil aufweisen) denselben Namenszug, nämlich *J. B. Sauter, Lehrer und Geometer auf der Reichenau*, wie die andern Werke tragen, darf uns nicht verwirren. Wir wissen ja, dass Sauter aus seiner zweiten Ehe einen Sohn hatte, der denselben Vornamen trug wie sein Vater. Zudem ist bekannt, dass dieser auch denselben Beruf ergriff. Wir können deshalb mit Sicherheit annehmen, dass die Wollmatinger Pläne von der Hand von J. B. Sauter jun. stammen.

Gehen wir von uns bekannten Vermessungswerken aus, so lässt sich Sauters Werk grob gesehen in zwei Phasen gliedern: von 1777 bis 1783 und von 1788 bis zu seinem Tod im Jahr 1795. Die Tatsache, dass uns zwischen 1765 und 1777 nur ein Plan des Reichenauer Lehrers überliefert ist, kann dadurch erklärt werden, dass die Tätigkeit Sauters als Feldmesser im Nebenamt erfolgte, und dass ein Teil seiner Werke verlorengegangen sein kann oder eventuell im Verborgenen ruht.

Der geographische Raum, in welchem J. B. Sauter tätig war, sowie der Kreis seiner Auftraggeber zeigen uns, dass er sich eines guten Rufes erfreuen konnte, zählen wir doch unter ihnen den Bischof von Konstanz, die eidgenössischen, den Thurgau regierenden Orte, den Fürstabt von Muri u. a. m. Die Aufträge von seiten hoher geistlicher und weltlicher Herrscher sind ein Beweis seines Könnens auf dem Gebiet der Feldmesskunst. Er darf jedoch nicht mit den bedeutenden Kartographen verglichen werden, die ihm sowohl auf eidgenössischem Gebiet als auch im benachbarten süddeutschen Raum unmittelbar vor-

³² vgl. dazu die Liste seiner Werke im Anhang.

ausgehen oder folgen. Sein Verdient ist es, ein seriöser Feldmesser zu sein, der die ihm gestellten, technisch nicht zu schwierigen Aufgaben mit Erfolg löst. Seine Leistungen sind vergleichbar mit denjenigen zweier Patres aus thurgauischen Klöstern, die im selben Jahrhundert gelebt haben. Es handelt sich um P. Augustin Tregele aus dem Chorherrenstift Kreuzlingen und P. Joseph Wech aus der Kartause Ittingen. Die beiden Geistlichen, die übrigens auch aus deutschem Grenzgebiet stammen, haben sich durch ähnliche Leistungen hervorgetan³³. Im Gegensatz zu J. B. Sauter ist man jedoch durch die Erforschung und Ordnung der alten Klosterarchive früher auf sie aufmerksam geworden, und ihr Werk erfuhr auch schon eine entsprechende Würdigung³⁴. Wie bereits angedeutet, kann man den Reichenauer Feldmesser nicht mit einem Nötzli oder Sulzberger vergleichen.

Unter Sauters Werken verdienen neben der Mappa über den Thurfluss noch andere Arbeiten unsere Aufmerksamkeit. Eine dieser Darstellungen haben wir bereits im Zusammenhang mit der Identifikation Sauters als Autor der Thurkarte eingehend erwähnt: es ist der Grundriss über die Landstrasse von 1777, der nach unserer Chronologie zu den Erstlingswerken des Reichenauers gehört. Er zeigt uns die Ausführung der im Auftrag des Syndikats erbauten Strasse zwischen der Grenze zu Zürich bei Islikon und Tägerwilen³⁵. Dieser von der Technik und Darstellungsweise her typische Sauter-Plan vermittelt uns einige interessante Einzelheiten zum Bau dieser wichtigen Verbindungsstrasse, so zum Beispiel die Aufzählung der elf verschiedenen Bauabschnitte, eine nach Ortschaften gegliederte Tabelle über den Einsatz von Mann und Tier (Ochsen), aus der ersichtlich wird, dass für dieses Bauwerk 2463 Männer und 1558 Zugtiere eingesetzt wurden, eine Zusammenstellung der (Bau-)Abschnitte mit Angaben über ihre Länge und die Standorte der alten und neuen Brücken. Im Vergleich zur Thurkarte kennzeichnet eine grössere Sorgfalt und Frische der Farben den Grundriss der Landstrasse aus, was ihn zu einem beliebten Ausstellungsstück macht.

Von ganz anderer Art sind Sauters Erzeugnisse, die wir im *Catalogus personarum ecclesiasticarum et locorum diocesis Constantiensis*, dem Verzeichnis der Welt- und Ordensgeistlichen sowie der Klöster des Bistums Konstanz aus dem Jahr 1779 finden. In diesem ausführlichen Index figurieren insgesamt zwölf Kupferstiche, deren elf uns verschiedene Landkapitel zeigen und einer der Darstellung des ganzen Bistums gewidmet ist. Die Vorlagen zu diesen Stichen und Kärtchen, die in der Regel 21 × 15 cm messen, stammen in allen Fällen aus der Hand Sauters, während die Stiche selber mit einer Ausnahme vom bekann-

33 Zu P. Joseph Wech siehe: Günter Dittmann, Hubert Frömelt, Margrit Früh, Michel Guisolan, Eugen Nyffenegger, Ittingen zur Zeit des P. Procurator Josephus Wech. Ein Beitrag zur Geschichte der Kartause Ittingen im 18. Jahrhundert. Ittinger Schriftenreihe, Band 2, Kreuzlingen 1986.

34 Kunstdenkmäler, Frauenfeld, p. 13, 30, 31, 226, 232–233, 282, 300, 431–432, 438.

35 StATG Nr. 1823; Register über die Abschiede und Syndicatsmanuale

ten Zürcher Kupferstecher Johann Rudolf Holzhalb (1723–1806) angefertigt wurden, der sich vor allem durch die Illustration zahlreicher literarischer Werke auszeichnete³⁶.

Sauters Zeichnungen entstanden alle in den Jahren 1778 bis 1780; seinen markanten Stil weisen sie nur partiell auf. Nur gerade das Kärtchen des Landkapitels Reichenau (Nr. 5 im Anhang) besticht durch seine Ähnlichkeit mit den andern Werken des Lehrers und Feldmessers; es fällt aber auch durch seine Präzision auf, was uns zeigt, wie gut Sauter seine Umgebung gekannt hat. Proportionen und Situation sind, was den Unter-, Zeller- und Gnadensee betrifft, von auffälliger Genauigkeit. Dass der Autor die Reichenau, seine Heimat, übergross zeichnet, verzeiht man ihm gerne, war es doch damals durchaus Brauch und Sitte bei den Feldmessern und Kartographen, die eigene Heimat übermässig schön und gross darzustellen. Interessant für den heutigen Betrachter mag auch die Tatsache sein, dass auf Sauters Kärtchen des Landkapitels Reichenau zur Bezeichnung der einzelnen Seegebiete Namen verwendet werden, die heute nur noch im Volksmund der Region üblich sind, nämlich der *inner See* für den Gnadensee und der *ausser See* für das Gewässer südlich der Reichenau – Benennungen, die auf die damals gültige Fischereihoheit zurückzuführen sind. Ausserdem sind fünf inselartige Gebilde eingezeichnet, die die Namen Breitenstein, Strassrein, Stuhlein, Hüendrein und Ausserdrein tragen. Ob es sich da um Untiefen, Inseln, Sandbänke oder einfach Schilfinseln handelt, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Auf Sauters Kärtchen sind die grossen und kleinen Städte, die Pfarr- und Stiftskirchen, die Kapellen und Kaplaneien sowie die Burgen eingezeichnet. Abteien und Klöster werden in Frauen- und Männergotteshäuser unterschieden. Anhand der Signaturen ist auch erkennbar, ob eine Ortschaft oder eine Stadt katholischer, gemischter oder evangelischer Konfession ist. Damit erreichen die Kupferstiche vom kirchlich-religiösen Standpunkt her gesehen einen ziemlich hohen Informationsgehalt.

Man könnte an dieser Stelle noch auf andere Werke Sauters eingehen, so zum Beispiel auf den Plan des Güttingerwaldes (Nr. 2), des Zehntenbezirks Felben (Nr. 19) oder auf das Urbarium von Pfyn (Nr. 20), denn sie alle weisen Eigenheiten, Züge, Informationen und eine Darstellungsweise auf, die einer entsprechenden Erwähnung würdig wären. Sie müssten aber dann auch im richtigen Zusammenhang vorgestellt werden, was zu weit führen würde.

36 HBL 4, p. 281

Schluss

Sieht man sich im Staatsarchiv des Kantons Thurgau nach anderen Darstellungen der Thur bis 1830 um, so muss man feststellen, dass diese einerseits sehr selten sind, und andererseits durchwegs nur Bruchteile des Flusslaufes festhalten. Die *Thurmappa* Sauters von 1793 stellt zusammen mit der berühmten Karte des Thurgaus aus dem Jahr 1717 von Johannes Nötzli und der ersten genauen trigonometrischen Vermessung des Kantons durch Johann Jakob Sulzberger (Geodät, 1802–1855) in den Jahren 1827 bis 1839, eine Ausnahme dar. Daraus leitet sich auch ihr unbestritten hoher historischer Wert ab, der durch die Ungenauigkeiten im kartographischen Bereich keineswegs geschmälert wird.

Die Pläne und Karten mit Aufzeichnungen der Thur aus der Zeit vor 1830 stammen vor allem aus den Bereichen Flusskorrekturen und Brückenbau. Mehr als ein halbes Dutzend Pläne sind da allerdings nicht greifbar. Hervorzuheben sind etwa die Arbeiten Johannes Sulzbergers, (1762–1841), des Strassenbau- und Zeughausinspektors. Aus seiner Feder stammt das Strassenprojekt Uesslingen - Dietingen (datiert 1809)³⁷ sowie der 1792 entstandene Entwurf zur Pfyner Brücke³⁸. Daneben verdienen der Johann Jakob zugeschriebene Plan zur Korrektur der Thur zwischen Müllheim und Eschikofen³⁹ und der Entwurf von Johann Konrad Freyenmuth zur neuen Amlikoner Brücke aus dem Jahr 1820⁴⁰ Erwähnung. Im gleichen Zug muss man auch die andernorts bereits genannte Aufzeichnung Breitingers aus dem Jahr 1811 erwähnen⁴¹, die nicht nur die unverbaute Thur im Abschnitt zwischen Uesslingen und Gütighausen zeigt, sondern gleichzeitig auch ein Verbesserungsprojekt darstellt. Sie alle vermitteln uns ein Bild der Thur, wie sie vor den grossen Korrekturen verlief, doch lassen sich wegen des fragmentarischen Charakters der Darstellungen keine allgemein gültigen Aussagen machen.

Auch das Archiv der ehemaligen Kartause Ittingen, deren gerichtsherrschaftliche Grenzen über weite Strecken in und jenseits der Thur verliefen, beherbergt eine ganze Reihe von bemerkenswerten Plänen aus dem 18. Jahrhundert, auf denen der Fluss eingezeichnet ist. Angeführt sei der *Geometrische Grundriss über die Gerichtsherrlichkeit und eygenthümblichen Güethern des Löbl. Gottshaus Ittingen* aus dem Jahr 1745⁴², der ebenso wie die andern von der Hand des hervorragenden und auf diesem Gebiet äusserst kundigen Paters und späteren Procurators Joseph Wech (1702–1761) stammt und rein von seinen Ausmassen (zirka 3 × 5 Meter!) her schon auffällt. An seinem untern Rand erblicken wir den Thurlauf im Abschnitt zwischen Feldi und der Ochsenfurt am

37 StATG Nr. 892

38 StATG Nr. 1040

39 StATG Nr. 1039

40 StATG Nr. 1036

41 StATG Nr. 1038

42 Dieser Plan befindet sich im Besitz der Stiftung Kartause Ittingen; vgl. dazu Anm. 32.

nordöstlichen Ende der Frauenfelder Allmend. Dies ist die einzige Darstellung, die uns einen etwas grösseren Ausschnitt – er beträgt immerhin fast 10 Kilometer – des Flusslaufes zeigt; wobei sich dasselbe Bild ergibt wie bei der Karte von 1793: zahlreiche Mäander, Runsen und Wuhrungen. Im Gegensatz zu Sauters Werk handelt es sich hier nicht um kartographische Landschaftsmalerei, sondern um einen in allen Einzelheiten sehr genau vermessenen Grundriss, der auch als solcher gezeichnet ist.

Der Vergleich zu andern Karten und Plänen zeigt, dass die Sauter-Karte trotz ihrer Eigentümlichkeiten und Ungenauigkeiten, die eher in eine poetische Zeichnung münden als in eine naturwissenschaftlich exakte Studie und Wiedergabe der Realität, wegen ihres umfassenden Charakters und Informationsgehaltes eine in der Kartographie des Thurgaus im Ancien Régime einmalige Stellung einnimmt. Dies, sowie der gute Zustand, in dem sie sich nun befindet, verleihen ihr einen ausstellungswürdigen Charakter.

Zum Schluss müssen wir allerdings gestehen, dass eine interessante Frage nicht beantwortet werden konnte, nämlich auf welche Art und Weise das kostbare Stück den Weg in das Dach eines Burgdorfer Speichers fand?

Liste der bekannten Werke von J. B. Sauter

- 1 Geometr. Mappa über den sogenannten Dettingerwald. Gezeichnet 1752. I. Baptist Sauter. Kopiert 1765. Aquarell, Papier auf Karton, 100 × 64 cm. Stadtarchiv Konstanz, Z II 26, 3.
- 2 Geometr. Mappa über die Hochfürstl. Constanz. Bischöfl. Waldung zu Güttingen in der Schweiz. Anno 1770. Jo. Bapt. Sauter. Aquarell, Papier auf Leinwand, 172 × 105 cm. Staatsarchiv Thurgau Nr. 1846.
- 3 Plan oder Grundriss über die Landstrass durch das Thurgaew. Anno 1777. Jo. Baptist Sauter. Aquarell, Papier auf Leinwand, 281 × 62 cm. Staatsarchiv Thurgau Nr. 1823.
- 4 Ruralis Capituli Augiae Divitis Diocesis Constatiensis Delineatio geographica. Anonymus (mit Sicherheit von J. Baptist Sauter, vor 1778). Kupferstich, 21,1 × 15 cm. Zentralbibliothek Zürich 3 He 34.
- 5 XXXI. Ruralis Capituli Augiae Divitis Diocesis Constantiensis delineatio geographica. I. B. Sauter del., I. R. Holzhalb sculps. 1778. Kupferstich, 21,3 × 15,3 cm. In Catalogo personarum ecclesiasticarum et locorum Diocesis Constantiensis. Ad annum 1779 editus. Kantonsbibliothek Frauenfeld.
- 6 XLIV. Ruralis Capituli Villingensis Diocesis Constantiensis delineatio geographica. I. B. Sauter del., I. R. Holzhalb sculps. Zürich 1778. Kupferstich, 21,3 × 15,4 cm. Ort wie oben.
- 7 L. Ruralis Capituli Wurzachensis Diocesis Constantiensis delineatio geographica. I. B. Sauter del., I. R. Holzhalb sculps. Zürich 1778. Kupferstich, 21,3 × 15,4 cm. Ort wie oben.
- 8 Diocesis Constantiensis delineatio geographica. I. B. Sauter del., I. R. Holzhalb sculps. Zürich 1779. Kupferstich, 22 × 16,1 cm. Ort wie Nr. 5.
- 9 I. Ruralis Capituli Biberacensis Diocesis Constantiensis delineatio geographica. I. B. Sauter del., I. R. Holzhalb sculps. Zürich 1779. Kupferstich, 21 × 15,3 cm. Ort wie Nr. 5.

- 10 VIII. Ruralis Capituli Ehingensis Diocesis Constantiensis delineatio geographica. I. B. Sauter del., I. R. Holzhalb sculps. Zürich 1779. Kupferstich, 21 × 15,2 cm. Ort wie Nr. 5.
- 11 XIV. Ruralis Capituli Haigerlochensis Diocesis Constantiensis delineatio geographica. I. B. Sauter del., 1779. Kupferstich, 21,5 × 16 cm. Ort wie Nr. 5.
- 12 XVII. Ruralis Capituli Laupheimensis Diocesis Constantiensis delineati geographica. I. B. Sauter del., I. R. Holzhalb sculps. Zürich 1779. Kupferstich, 21 × 15 cm. Ort wie Nr. 5.
- 13 XXIII. Ruralis Capituli Munderkingensis Diocesis Constantiensis delineatio geographica. I. B. Sauter del., I. R. Holzhalb sculps. Zürich 1779, Kupferstich, 21 × 15,2 cm. Ort wie Nr. 5.
- 14 XLVIII. Ruralis Capituli Wisethalensis Diocesis Constantiensis delineatio geographica. I. B. Sauter del., I. R. Holzhalb sculps. Zürich 1779. Kupferstich, 20,8 × 15,2 cm. Ort wie Nr. 5.
- 15 XVIII. Ruralis Capituli Lindauensis Diocesis Constantiensis delineatio geographica. I. B. Sauter del., I. R. Holzhalb sculps. Zürich 1780. Kupferstich, 21 × 15 cm. Ort wie oben.
- 16 Grundriss über die hohe Jurisdictions-Marken zwischen der Landgrafschaft Heiligenberg und der Landgrafschaft Nellenburg. Io. Bapt. Sauter del. 1782. Aquarell, Papier auf Karton, 25,3 × 20,4 cm. Stadtarchiv Konstanz C III Fasz. 22.
- 17 Geometr. Grundriss über das Schloss und Guth Glarisegg. Anno 1783. I. Bapt. Sauter. Aquarell, Papier, 46 × 36 cm. Staatsarchiv Thurgau 7'10'120.
- 18 Geometr. Grundriss über das Schloss und Guth Glarisegg. Anno 1783. I. Bapt. Sauter. Aquarell, Papier, 56 × 46 cm. Staatsarchiv Thurgau 7'10'120.
- 19 Grundriss über den Domkapitlich Konstanzer Zehendbezürck zu Felben de anno 1783. I. Bapt. Sauter. Aquarell, Papier auf Leinwand, 148 × 84 cm. Staatsarchiv Thurgau Nr. 1851.
- 20 Urbarium et Renovatio über den einem hochw. Domkapitel des fürstl. Hochstüft zu Konstanz in das klosterial- oder Pfrundlehen der Pfarr Pfyng gehörigen und zuständigen Gross- und kleinen Zehenden zu Felben. Beschrieben und aufgenommen in annis 1782 und 1783. Mit einem Hauptgrundriss und 10 Tafeln aufgenommen vom Feldmesser Sauter aus der Reichenau. 103 fol. und 1 Abriss der geometr. Mappa zu Felben de anno 1702. Papier in Pergament gebunden, 26 × 41 cm. Bürgerarchiv Felben, Abt. III, Seite 19, No. 2.
- 21 Geometr. Grundriss über das Degermoos soweit solches in der hochfürstl. Konstanz. Bischöf. Gerichtsherrlichkeit lieget. Anno 1788. J. B. Sauter. Kolorierte Tuschzeichnung auf Papier, auf Karton gezogen, 98 × 50 cm. Stadtarchiv Konstanz Z II 24, 19.
- 22 Geometr. Grundriss über das Degermoos soweit solches in der hochfürstl. Konstanz. Bischöf. Gerichtsherrlichkeit lieget. Anno 1788. J. B. Sauter. Kolorierte Tuschzeichnung auf Papier, auf Karton aufgezogen, 76 × 45 cm. Stadtarchiv Konstanz Z II 11, 85.
- 23 Handwerkskundschaft mit einer Ansicht von Ermatingen. O. J. Io. Baptista Sauter del., Io. Fr. Roth sculpsit Rosaci (um 1790). Kupferstich, 36,5 × 49 cm. Museum Frauenfeld.
- 24 Geometr. Grundriss über die ganze Herrschaft Klingenberg 1791, Schloss und Hof Sandegg. I. B. Sauter. Aquarell, Papier, 42 × 30 cm. Museum Frauenfeld.
- 25 Geometr. Grundriss über die theils der Herrschaft Klingenberg eigene, theils mit den Lehenleuten zu Homburg gemeine, nun aber abgetheilte Waldungen in Trubenschloo, Kazenloo und Kaah liegend. Anno 1791. I. Bapt. Sauter. Reinzeichnung koloriert, Papier, 68,7 × 48,6 cm. Kantonsbibliothek Frauenfeld.
- 26 Geometr. Grundriss über die Zehendbereinigung zu Müllheim im Thurgäu. Anno 1790. Io. Bapt. Sauter del. 1791. Aquarell, Papier auf Leinwand, 91 × 72 cm. Staatsarchiv Thurgau Nr. 1850.

- 27 Geometr. Grundriss über die Zehendbereinigung zu Müllheim im Thurgäw, anno 1790. Io. Bapt. Sauter del. 1791. Aquarell, Papier auf Leinwand, 91 × 74 cm. Staatsarchiv Thurgau Nr. 1853.
- 28 Delineatio geographica totius Diocesis Constantiensis cum suis confinis anno MDCCLXXXIII. I. Bapt. Sauter del. 1792, Petrus Mayr sculp. 1794 Frib. Bris. Kupferstich, 57,2 × 46 cm. Zentralbibliothek Zürich 4 He 04.
- 29 Geometr. Mappa über den sogenannten Dettigerwald. Aus der Urmappa von 1752. I. Bapt. Sauter del. 1793. Kolorierte Federzeichnung, Kopie, 99 × 70 cm. Generallandesarchiv Karlsruhe (vgl. dazu Nr. 3).
- 30 Geometr. Mappa über den Thurfluss (...) Anno 1793. Anonymus. Sieben Blätter (vgl. dazu vorliegenden Aufsatz). Staatsarchiv Thurgau Nr. 1127 b.
- 31 Geometr. Grundriss des Gewanns Rosenbronnen bei Engwilen im Thurgäw. Io. Bapt. Sauter del. 1794. Aquarell, Papier auf Karton, 80,7 × 136,5 cm. Stadtarchiv Konstanz Z II 2,19.
- 32 Geometr. Grundriss des gesammten Wollmatinger Riedes. Io. Bapt. Sauter del. 1810. Aquarell, Papier auf Karton, 99,8 × 60,9 cm. Stadtarchiv Konstanz Z II 1,4. (d. Jüngere)
- 33 Karte des Wollmatinger Riedes. I. B. Sauter del. 1811. Aquarell, Papier auf Karton, 100 × 64,3 cm. Stadtarchiv Konstanz Z II 1,4. (d. Jüngere)
- 34 Urbarium der löbl. Pfarrkirche zu St. Johann in der Reichenau und des dasigen Pfarr-Beneficii. Anno 1770 (mit acht sehr schönen Aquarell-Grundrissen). Archiv Münsterpfarramt Reichenau.

Verzeichnis der Blätter der Thurkarte von 1793

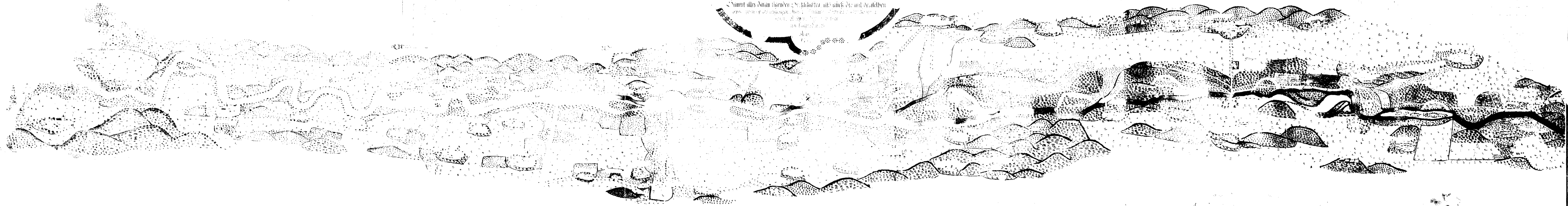
Blatt I	Oettlishausen – Bürglen	mit Beschreibung
Blatt II	Bürglen – Bussnang	mit der Abbildung eines Nürnberger Schuhs und Windrose
Blatt III	Amlikon – Hüttlingen	mit der Legende der Sandbänke und Kiesraine in der Thur und der Scala von 15 000 Nürnberger Schuhen
Blatt IV	Hüttlingen – Geisel	mit dem Titel
Blatt V	Rohr – Niederneunforn	mit der Legende der Inseln, Gestäuden, die früher überschwemmt, heute aber bewachsen sind
Blatt VI	Schneit – Andelfingen	mit Windrose
Blatt VII	Alten – Flaach	

Legende von Blatt III

Specification deren Sandbänck (und d) er Kysreinen in und an der Thur (BlattIII)

	Jauchert
A Unter Bürglen	34
B Ober der Weinfelder B (rugg)	18
C Unter gemelter Weinfe (lder B) rugg	24
D Unter Mühlheim	30

Geometrische
Gen Skirflin.
Sticht die Skirflin in die Mitte der Seite ein.
Sticht alle daran stehenden 2 Nadeln mit ein und steck sie
auf die andere Seite.
Sticht die Skirflin in die Mitte der Seite ein.
Sticht alle daran stehenden 2 Nadeln mit ein und steck sie
auf die andere Seite.
Sticht die Skirflin in die Mitte der Seite ein.
Sticht alle daran stehenden 2 Nadeln mit ein und steck sie
auf die andere Seite.



E	jenseits Pfyn unter Me (dendor) f (Mettendorf)	20
F	Bei Felwen	18
G	jenseits Ochsenfurt	40
H	Bey dem Murgfluss wo er in die Thur fällt	44
I	jenseits der Karthaus	60
K	Oberhalb Uesslingen	40
	Summa	334

Legende von Blatt V

Specification deren in und an der Thur ligenden Insulen und Gestäüden, welche ehedessen zwar von der Thur überschwemmt, hiemit unnütz gemacht worden; anjezo aber mit zerschiedenen Holzarten starck bewachsen sind.

<i>N^o</i>		<i>Jauchert</i>
1	<i>Bey Schemberg</i>	54
2	<i>In der Aw</i>	90
3	<i>Etwas unter der Aw</i>	24
4	<i>Vier Insulen mitten in der Thur</i>	26
5	<i>Unter Buowyhl</i>	80
6	<i>Zwischen Bürglen und Istighofen</i>	93
7	<i>Eine Insul unter Bürglen</i>	40
8	<i>Auch ein Insul</i>	20
9	<i>In der Weinfelder Viechweyd</i>	90
10	<i>Nächst an obiger Viechweyd</i>	57
11	<i>Unter der Weinfelder Mühle</i>	80
12	<i>Unter der Brugg bey Amlikon</i>	65
13	<i>Gegen der Haslimühl</i>	122
14	<i>Unter Mühlheim</i>	380
15	<i>Ebenfalls unter Mühlheim</i>	65
16	<i>Auch allda</i>	32
17	<i>Eine Insul gegen Pfyn mit Kys und Gestäüd</i>	20
18	<i>Ebenfalls ein Insul allda</i>	54
18½	<i>Bey Felben</i>	108
19	<i>Unter Pfyn 21</i>	21
20	<i>Unter Felben</i>	112
21	<i>Bey Ochsenfurt</i>	50
22	<i>Gleich dort jenseits der Thur</i>	40
23	<i>Bey Rohr</i>	18
24	<i>Daselbst jenseits der Thur</i>	44
25	<i>Unter Uesslingen</i>	125
26	<i>Bey Nieder Neüfern</i>	40
27	<i>Bey Fahrhof</i>	20
	<i>Summa</i>	1973

Literaturliste

Quellen

Staatsarchiv
Zürich A 330 Protokoll und Rechnung der Gerichtsherren 1785–1797
Kanzleiregister 1787–1797

Staatsarchiv
Thurgau Register über die Abschiede und Syndikatsmanuale
7 00 44 – 48 Tagsatzung
0 08 38 Abscheydsregister
Pläne Nr. 892, 1036, 1038, 1039, 1040, 1823, 1127 b

Darstellungen

- Dubler Anne-Marie. Masse und Gewichte im Staat Luzern und in der alten Eidgenossenschaft. Festschrift 125 Jahre Luzerner Kantonalbank. Luzern 1975.
- Etter Alfred. Brücken und Fähren im Thurgau. Weinfelden 1982.
- Froemelt Hubert. Die thurgauischen Kataster- und Herrschaftspläne des 18. Jahrhunderts. Diss. Zürich 1984.
- Knoepfli Albert. Marksteine kartographischer Kunst. Führer zur Ausstellung anlässlich der 50-Jahr-Feier des Ortsmuseums Bischofszell. August 1975 o.O.
- derselbe Die Alpen im Bild und Kartenbild. Katalog zur Ausstellung im Museum Bischofszell. Mai 1982 o.O.
- Lei Hermann sen. Die Thurbrücken. Thurgauer Jahrbuch 1974. Frauenfeld 1973.
- derselbe Im Kampf mit der Thur. Thurgauer Jahrbuch 1974.
- Lei Hermann. Der thurgauische Gerichtsherrenstand im 18. Jahrhundert. Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Heft 99. Frauenfeld 1963.
- Meyer Bruno. Das Totenbuch von Wagenhausen. Sonderdruck aus den Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. 86. Heft 1968.
- Schlegel Bertold. Ein Konstanzer Arzt-Porträt des 19. Jahrhunderts. In Bodenseehefte Nr. 4, 1961, o.O.
- Stauber Emil. Geschichte der Kirchgemeinde Andelfingen. Zürich 1940.
- Wegelin Heinrich. Veränderungen der Erdoberfläche innerhalb des Kantons Thurgau in den letzten 200 Jahren. Sonderabdruck aus den Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft, Heft 21. Frauenfeld o.J.

Handbücher und Lexika

- Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Erster bis siebenter Band. Neuenburg 1921–1934.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau. Band 1, der Bezirk Frauenfeld. Bearbeitet von Albert Knoepfli. Basel 1950.
- Orbis Latinus oder Verzeichnis der wichtigsten lateinischen Orts- und Ländernamen. Von J.G.Th. Graesse und Fr. Benedict. Reprint der zweiten Auflage. Berlin 1909.

Die Ziegelhütte auf dem Schlossgut Altenklingen

Von Edzard E. A. Zollikofer

Der dritte Pacht Hof des Fideikommisses Altenklingen trägt den Namen Ziegelhütte. Woher stammt diese Bezeichnung? Sind dort Ziegel gebrannt worden und in welchen Jahren? Eines ist sicher: Für den Schlossneubau im Jahre 1586, dem die alte Burg weichen musste, wurden keine eigenen Ziegel hergestellt.

Zur Beantwortung obiger Fragen dienten Unterlagen aus alten Familienprotokollen, aus Jahresrechnungen und anderen Urkunden des Familienarchivs zu Altenklingen.

Im nordöstlichen Teil des Eigenbesitzes Altenklingen, in der Gegend des «Zapfenlochs», wurde laut Archivangaben ein Lehmvorkommen festgestellt. Dies führte zu dem Entschluss, daselbst eine Ziegelei zu erstellen. Es ist nicht erwiesen, ob die Initiative vom Obervogt Daniel Locher (Amtszeit 1669–1685) ausging, oder ob die damaligen Verwalter und Gerichtsherren der Herrschaft, Abraham Erasmus Zollikofer (Georg-Linie) und Georg Joachim Zollikofer (Laurenz-Linie) diesen Vorschlag den Familienältesten unterbreiteten. Die Angelegenheit kam jedenfalls an verschiedenen Sitzungen auf dem Notenstein in St. Gallen zur Sprache. An der Zusammenkunft vom 1. Juli 1677 wurde der Entschluss zum Bau einer eigenen Ziegelei endgültig gefasst. Anwesend waren Abraham Erasmus Zollikofer, Verwalter und Gerichtsherr, Gottfried Zollikofer, alt Obervogt, Daniel Zollikofer, Stadtmann, Daniel de Hermann Zollikofer, Caspar Tobias Zollikofer, Daniel de Cornelius Zollikofer und Hans Kaspar Zollikofer.

Für eine solche Ziegelei, die man vorerst in eigener Regie durch einen angestellten Ziegler betreiben wollte, einigte man sich auf folgende notwendige Einrichtungen:

Ein grösserer Brennofen mit einem Fassungsvermögen pro Brand von zusammen ungefähr 12 000 Ziegelplatten und Ziegelsteine und gleichzeitig für ungefähr 15 Fass Kalksteine. Das Kalkbrennen in den Ziegeleien war damals allgemein üblich, da gelöschter Kalk aus den Kalkgruben viel verwendet wurde.

Ein kleinerer Brennofen, dessen Füllung auf ungefähr 5000 Ziegel und 5–10 Fass Kalk berechnet war. Leider fehlen über die Bauart dieser beiden Öfen jegliche Angaben.

Ein Wohnhaus für den Ziegler, das von Zimmermann Hans Konrad Worenberger erbaut wurde. Ob das Holz dazu aus den eigenen Waldungen stammte, liess sich nicht eruieren. Für den geplanten Fachwerkbau bestimmte der Zimmermann den Platz wie auch die Grösse.

Der Grundriss des Hauses betrug 32 Schuh (1 Schuh = 30 cm) in der Breite und 38 Schuh in der Länge. Eine Dachkammer wurde mit eingeplant. Zu den Zimmermannsarbeiten gehörten auch die Fenster, die Läden und die Türen.

Die Steine für die Mauern zwischen den Holzriegeln brachten solche Lehensbauern, die in ihrem Jahreszins einzelne Karrentagwen mit eingerechnet hatten (Frondienstage mit einem Karren). Für ein rasches Aufrichten des Hauses verfügte der Zimmermann zeitweise über 20 Burschen.

Die Kosten für den Bau betragen:

an Geld 95 Gulden¹
an Kernen 2 Mütt²
an Wein 3 Eimer³

Ein Schopf wurde etwas später an das Haus angebaut. Vermutlich diente er zum Vortrocknen der ausgeformten Ziegelmasse an der Luft.

Etwas Kulturland für die Selbstversorgung des Zieglers stand zur Verfügung. So bekam das Gütlein u. a. eine Jucharte Heuland in der Bremishauserwiese für die Haltung von zwei Kühen, die im Sommer frei weiden durften. Neben dem Garten und etwas Ackerfeld diente auch das zum Lehmgraben abgesteckte Land der Selbstversorgung. Der Ziegler sollte für Haus und Umschwung jährlich 20 Gulden Zins bezahlen.

Eine speziell installierte «Tüchelleitung» (hölzerne Wasserleitung) brachte das notwendige Wasser an den Arbeitsplatz. Wasser benötigte man, um den Lehm zu formen. Wahrscheinlich wurde dafür eine Quelle genutzt, die ungefähr 300 Meter oberhalb der Ziegelhütte liegt und heute noch den Hofbrunnen speist.

Eine gute Strasse zur Ziegelhütte war eine dringende Notwendigkeit, auf die speziell Obervogt Locher hinwies. Sie musste über eigene Felder und Wiesen geführt werden und diente der Zufuhr von Holz und Kalksteinen und der Abfuhr der Ziegel.

Schliesslich bedurfte es auch der notwendigen Holzmenge. Das Ziegelbrennen frass viel Holz, mussten doch Temperaturen von 800–1000 Grad Celsius erreicht und gehalten werden. Diese Holzbeschaffung führte in der Folge immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen dem Ziegler und der Familie Zollikofer. Der Ziegler wollte das Holz möglichst aus den nächstliegenden Wäldern holen, schon der geringen Transportkosten wegen. Die Familie ver-

¹ 1 Gulden = 60 Kreuzer = 15 Batzen

² 1 Mütt = zirka 100 Liter Getreide

³ 1 Eimer = zirka 40 Liter Wein

hinderte einen Raubbau und verweigerte später während Jahren eine Lieferung der Mindestmenge von 15 Klafter Holz jährlich aus den eigenen Waldungen. Die Waldnutzung musste auch noch anderen Verpflichtungen gerecht werden.

Als Ziegler konnten Meister Rudolf Ringger aus Zürich und später sein Sohn Daniel verpflichtet werden. Da es anfänglich ein Regiebetrieb war, unterzeichneten Daniel Zollikofer, Stadtammann, Hans Jakob Zollikofer, Daniel de Hermann Zollikofer und Daniel de Cornelius Zollikofer den Anstellungsvertrag.

Die nunmehr betriebsbereite Ziegelhütte erfüllte in den Jahren 1678–1733, also während 55 Jahren, ihre Aufgabe als Ziegelbrennerei.

Die festen Kosten für das Ziegelbrennen wurden wie folgt angenommen:
Je Brand im grossen Ofen (12 000 Ziegel und 15 Fass Kalk)

	Gulden	Kreuzer
3 Tage mit Ross und Wagen Lehm zuführen	6	–
3 Tage mit Ross und Wagen Holz zuführen	6	–
1 Tag mit Ross und Wagen Sand zuführen	2	–
Anfuhr und Ankauf der Kalksteine	14	–
Für Ausbesserungsarbeiten am Ofen, die nach jedem Brand nötig waren	3	–
Für die Ausformung von 12 000 Ziegeln (3 Gulden je 1000 Stück)	36	–
Für das Kalkbrennen (Abfüllen der Kalksteine in Fässer usw.) pro Fass 20 Kreuzer	5	–
Für das «Aufrüsten» des Holzes und für das Graben des notwendigen Lehms	10	–
Für diverse Arbeiten	–	45
Gesamte Kosten (ohne Holz) je Brand	82	45

Während des Regiebetriebes erfolgte die Auszahlung an den Ziegler sowohl in Geld wie in Naturalien. Leider fehlen für diese Zeit jegliche Hinweise über die Holzkosten. Spätere Angaben erlauben die Schätzung, dass je Brand im grossen Ofen eine Holzmenge im Wert von ungefähr 5 Gulden benötigt wurde.

Demgegenüber konnte mit folgenden Einnahmen gerechnet werden: Je Brand im grossen Ofen und bei nachstehender Aufteilung der Produktion:

		Gulden	Kreuzer
2500 Ziegelsteine	à 9 Gulden je 1000 Stück	22	30
9500 Dachziegel	à 8 Gulden je 1000 Stück	76	–
15 Fass gebrannter Kalk	à 1 Gulden und 30 Kreuzer	22	30
Total		121	

Wenn wir Kosten und Erlös miteinander vergleichen, so sieht das Bild ungefähr wie folgt aus:

	Gulden	Kreuzer
Einnahmen je Brand im grossen Ofen	121	–
Aufwand je Brand	82	45
Holzkosten (extra)	5	20
<hr/>		
Einnahmen je Brand	33	5

Die Verkaufspreise zeigten allerdings gewisse Schwankungen. So fanden wir auch Hinweise, wonach Ziegelsteine je 1000 Stück 9 Gulden und 10 Kreuzer galten, die Dachziegel dagegen 8 Gulden und 20 Kreuzer. Vermutlich liessen sich aber diese zum Teil angenommenen Berechnungen in der Praxis nicht so verwirklichen. Vor allem waren die Produktionskosten zu optimistisch gehalten. Auch die pro Jahr vorgesehenen Brände konnten zahlenmässig nicht eingehalten werden.

Der Ziegler war mit den Holztransportkosten von 2 Gulden je Tag nicht einverstanden. Er musste zum Beispiel Holz im Spitzholz bei Wagerswil abführen und glaubte so, mit obigen Ansätzen nicht auf seine Rechnung zu kommen. Der Preis von 3 Gulden je 1000 Ziegel genügte ihm auch nicht. Sein Vorschlag lautete auf 4 Gulden.

Leider zeigten sich die qualitativ günstigen Lehmvorkommen als wenig mächtig. Der Ziegler beanstandete die Lehmqualität. Der Ton enthielt stellenweise zuviel grobverteilten Kalk, der nach dem Brennen die Solidität des Brenngutes gefährdete. Auch bei der heutigen Fabrikationstechnik soll grobverteilter Kalk nicht erwünscht sein. Wird er aber mit dem Ton zusammen sehr fein vermischt, z. B. durch maschinelle Bearbeitung, könne daraus ein qualitativ hochstehendes Produkt erzielt werden.

Alle diese unerfreulichen Erscheinungen und die daraus resultierenden Unstimmigkeiten führten vermutlich dazu, die Produktion in eigener Regie aufzugeben. Man machte aus der Ziegelhütte ein selbständiges Schupflehen, das der Ziegler nunmehr auf eigene Rechnung und Gefahr betrieb⁴. Der genaue Zeitpunkt dieses Wechsels ist nicht bekannt. Wir haben einzig den Hinweis, dass bis und mit 1685 die Ziegelproduktion detailliert nach St. Gallen gemeldet wurde. Später vermerkte der Vogt nur noch die Zahl der Brände pro Jahr.

⁴ Schupflehen: zum Unterschied eines Erblehens fand in Altenklingen ungefähr alle 6 Jahre eine Erneuerung des Lehensvertrages statt. Der Betrieb konnte auch nicht ohne Zustimmung des Besitzers auf den Sohn übergehen.

Der Schupflehenzins setzte sich neu wie folgt zusammen:

	Gulden	Kreuzer
Für Haus, Hof und Ziegeleinrichtung	30	–
Für den Leimboden	–	40
Eine Abgabe für jeden Ziegelbrand	4	

Das Holz musste der Ziegler nunmehr kaufen. Er bezog es als «Stäffel» à 20 Batzen. Ein «Stäffel» ist ein Holzstoss, dessen Umfang nicht genau festgelegt ist. Nach dem Preis zu schliessen, ist es eine grössere Holzmenge als ein Klafter. Wir fanden nachstehende Angaben:

Ein Klafter Holz (3 Ster) kostete	48 Kreuzer
Ein Stäffel Holz à 20 Batzen entsprach	80 Kreuzer

Pro Brand waren ungefähr 4 Stäffel notwendig. Es steht allerdings nicht fest, ob unter einem Brand nur ein Arbeitsgang mit dem grossen Ofen oder ein solcher gleichzeitig mit dem kleinen und grossen Ofen zusammen gemeint war. Die Anzahl Brände pro Jahr war nicht gross. Die frisch geformten Ziegel mussten zuerst an der Luft getrocknet werden. Je nach Witterung dauerte dieses Vortrocknen Tage oder Wochen. Die Ziegel lagen zu diesem Zweck auf Brettchen in Holzgestellen. War die gewünschte Lufttrocknung erreicht, erfolgte das Einschichten der Ziegel in den Ofen. Dann wurde das Feuer entfacht und unterhalten. Die Ziegel blieben einige Tage im Ofen, ehe derselbe entladen wurde. Im gleichen Prozess brannte man auch die Kalksteine ($\text{CaCO}_3 = \text{CaO} + \text{CO}_2$). In den Wintermonaten war die Fabrikation stillgelegt. Die Jahresproduktion beschränkte sich auf das Ziegelbrennen während der Sommerzeit.

Die Neuregelung zu einem Schupflehen liess aber den Missmut der Ziegler Vater und Sohn Ringger über die Lehmqualität nicht verstummen. Eine Ziegellieferung an die Kirche Märstetten musste wegen mangelnder Qualität zurückgenommen werden. Der Ziegler verlangte an günstigerer Stelle graben zu dürfen, «ansonsten er anderswo sein Heil suchen müsse».

Solange es sich um einen Regiebetrieb handelte, konnte die Jahresproduktion aus den Familienprotokollen entnommen werden.

Jahr:	Jahresproduktion	
	Ziegel	Fass Kalk
1681	34 797	44,5
1682	28 790	25
1683	45 659	67
1684	73 548	122

Die nachstehende Tabelle zeigt uns den Anteil an verschiedenen Ziegelprodukten.

	Ziegel- steine	Dach- ziegel	Boden- platten	Hohl- ziegel
1681	8 794	24 873	1127	—
1682	5 686	18 696	4286	122
1683	8 984	34 712	1615	348
1684	19 588	52 910	1050	—

Diese Zahlen, sofern sie als Jahresproduktion wirklich vollständig in den Protokollen aufgeführt wurden, zeigen einen bescheidenen Fabrikationsumfang.

Das Jahr 1684 zeigte erstmals einen grösseren Ausstoss. Die nachstehenden Daten orientieren über einen Teil der Produktionskosten in diesem Jahr. Es fehlen in dieser Zusammenstellung die Transportkosten für Holz, Lehm, Sand und Kalksteine sowie die Kosten für das Holz.

Die Ziegelbrände im Jahre 1684

		Gulden	Kreuzer
grosser Ofen	10 926 Ziegel à 3 Gulden/1000	32	46
	15 Fass Kalk à 20 Kreuzer	5	
	Holz aufarbeiten, Lehm graben	10	
kleiner Ofen	3970 Ziegel	11	54
	11 Fass Kalk	3	40
	Holz aufarbeiten, Lehm graben	3	47
kleiner Ofen	3090 Ziegel	9	17
	15 Fass Kalk	5	
	Holz aufarbeiten, Lehm graben	3	20
kleiner Ofen	3047 Ziegel	9	8
	13 Fass Kalk	4	20
	Holz aufarbeiten, Lehm graben	3	20
grosser Ofen	12 077 Ziegel	36	2
	12 Fass Kalk	4	
	Holz aufarbeiten, Lehm graben	10	
kleiner Ofen	3475 Ziegel	10	25
	9 Fass Kalk	3	—
	Holz aufarbeiten, Lehm graben	3	20
grosser Ofen	12 430 Ziegel	37	17
	13 Fass Kalk	4	20
	Holz aufarbeiten, Lehm graben	10	
kleiner Ofen	5080 Ziegel	15	14
	kein Kalk		
	Holz aufarbeiten, Lehm graben	3	20
grosser Ofen	10 781 Ziegel	32	20
	23½ Fass Kalk	7	50
	Holz aufarbeiten, Lehm graben	10	

kleiner Ofen	3950 Ziegel	11	51
	10½ Fass Kalk	3	30
	Holz aufarbeiten, Lehm graben	3	20
kleiner Ofen	4790 Ziegel	14	22
	kein Kalk		
	Holz aufarbeiten, Lehm graben	3	20
Total		325	3
Schätzungsweise gibt dies folgende Rechnung:		Gulden	Kreuzer
Aufwand für Ziegelfabrikation im Jahre 1684		325	3
Kosten für Lehm-, Holz-, Sand- und Kalksteintransport		236	
Holzkosten (geschätzt)		40	
Total Aufwand		601	3
Verwertung (Ziegel und Fass-Kalk)		817	31
Ertrag pro 1684		216	28

Mit dieser Art Abrechnung konnte sich nun eben der Ziegler nicht einverstanden erklären. Daher übergab ihm das Fideikommiss die Ziegelei als Schupflehen.

Bei dieser neuen Lösung war Ziegler Ringger unglücklich und erbost, weil ihm die Familie während der Jahre 1705–1719 den Holzkauf aus den eigenen Wäldern verwehrte. Einzig im Jahre 1715 wurden ihm ausnahmsweise 30 Stäffel zugestanden. Dies verbitterte den Ziegler so sehr, dass er den neuen Lehensbrief und den Lehensrevers nicht mehr unterschreiben wollte. Ein Ehrendeutierter der Familie hatte anlässlich einer Inspektion den Auftrag, den Ziegler zur Unterschrift zu bewegen. Es wurde aber Ringger das Recht zugestanden, jederzeit das Lehen aufgeben zu können.

Ab 1720 kam ihm die Familie auch wieder hinsichtlich Holzlieferungen entgegen. So bezog er für die nächsten 13 Jahre aus den Wäldern des Schlossgutes:

1720	22½	Stäffel	für	30 Gulden	– Kreuzer
1721	11	Stäffel	für	14 Gulden	40 Kreuzer
1722	15	Stäffel	für	20 Gulden	– Kreuzer
1723	11	Stäffel	für	14 Gulden	40 Kreuzer
1724	15	Stäffel	für	20 Gulden	– Kreuzer
1725	13	Stäffel	für	17 Gulden	20 Kreuzer
1726	8	Stäffel	für	10 Gulden	40 Kreuzer
1727	15	Stäffel	für	20 Gulden	– Kreuzer

1728	11½	Stäffel	für	15 Gulden	20 Kreuzer
1729	8	Stäffel	für	10 Gulden	40 Kreuzer
1730	15	Stäffel	für	20 Gulden	– Kreuzer
1731	14	Stäffel	für	18 Gulden	40 Kreuzer
1732	12	Stäffel	für	16 Gulden	– Kreuzer
1733	8	Stäffel	für	10 Gulden	40 Kreuzer

In den Jahren 1713–1733 belief sich die durchschnittliche Leistung auf 3,3 Brände pro Jahr. Dies entspricht einer mittleren Jahresproduktion von:

zirka 39 600 Ziegeln bei der Annahme, dass pro Brand nur der grosse Ofen benutzt wurde,

zirka 52 800 Ziegeln bei der Annahme, dass pro Brand beide Öfen in Betrieb waren.

Anhand des jährlichen Holzbezugs in der Zeit von 1720–1730 lässt sich daraus pro Brand eine Holzmenge von ungefähr 4 Stäffeln berechnen.

Solange die Ziegelei in Betrieb war, erhielt Ziegler Ringger auch alle Aufträge für Material und Arbeit an den Gebäuden des Schlossgutes (Dächer, Plattenböden, Ziegelmauern). Nach den Jahresrechnungen des Vogtes handelte es sich um folgende Beträge:

Reparaturrechnungen des Zieglers für Material und Arbeit:

	Gulden	Kreuzer		Gulden	Kreuzer
1713	129	4	1724	1	15
1714	28	55	1725	49	49
1715	7	6	1726	21	8
1716	18	5	1727	64	29
1717	8	53	1728	14	43
1717	29	20	1729	17	25
1718	6	3	1730	15	15
1719	37	27	1731	26	58
1720	10	11	1732	45	36
1721	–	–	1733	–	–
1722	39	52			
1723	18	9			

Daniel Ringger erhielt auch den Auftrag, einen Spezialziegel für die Zinnen des Schlossdaches zu brennen. Die Form für einen Probebrand erhielt er von St. Gallen. Es wurde ihm nahegelegt, bei eventuellen Schwierigkeiten direkt mit dem Ziegler in St. Gallen Fühlung aufzunehmen.

Trotz diesen Möglichkeiten entschloss sich Daniel Ringger, seinen Lehensvertrag im Jahre 1733 aufzulösen und das Ziegelbrennen einzustellen. Die Fa-

milie Zollikofer bestellte bei ihm noch eine bescheidene Reserve von 3000 Dachziegeln, 800 Ziegelsteinen und drei Fässchen gebrannten Kalk.

So erfolgten 1733 die letzten 3½ Brände, dann zog der Ziegler aus. Er hinterliess das Wohnhaus in so verwahrlostem Zustand, dass er noch 7 Gulden und 30 Kreuzer bezahlen musste. Eine zusätzliche Schuld von 4 Gulden und 12 Kreuzern wurde ihm erlassen.

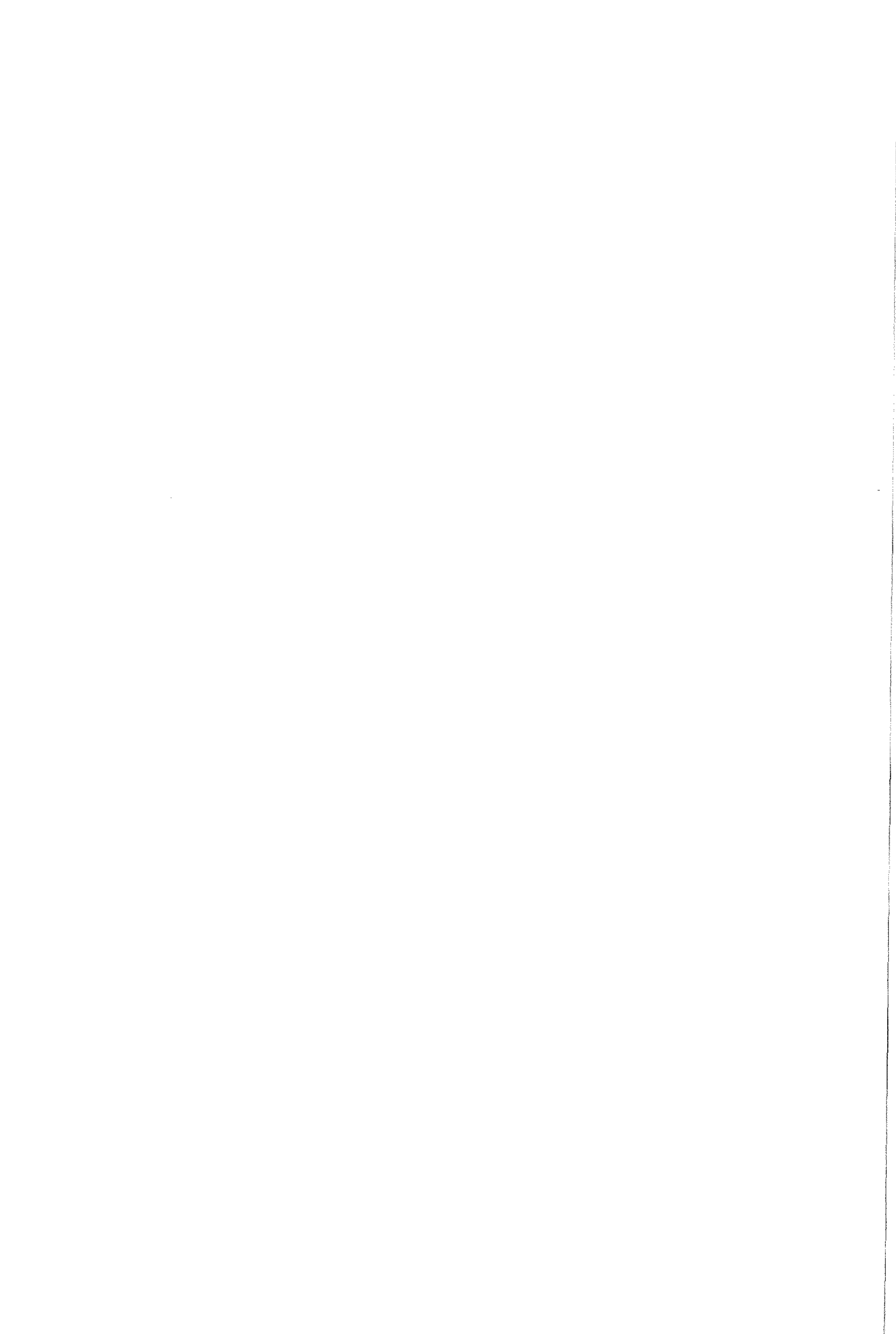
Die Bilanz aus den Erfahrungen mit dieser Ziegelei war für das Fideikommiss nicht sehr rosig. Jedenfalls wurde nach keinem neuen Ziegler Ausschau gehalten. Man fasste den Entschluss, die Ziegeleieinrichtung abzuberechnen und das noch brauchbare Material unter Erstellung einer Inventarliste einzulagern. Es ergab sich die Möglichkeit im Jahre 1735 zu verkaufen:

4100 Dachziegel, 350 Ziegelsteine, 1000 Brettli an die Ziegelei in Pfyn, 700 Brettli und 90 Latten an die Ziegelei bei Griesenberg.

Dem Vogt gab man den Auftrag, den kleinen Landwirtschaftsbetrieb möglichst rasch zu verpachten.

Ende 1733 zog dort Albrecht Peter von Egelshofen ein. Er zahlte einen Jahreszins von 25 Gulden und arbeitete als «Holzförster». Sein Aufenthalt in der Ziegelhütte, so hiess das Lehen nunmehr, war von kurzer Dauer.

1735 übernahm Abraham Pupikofer diese kleine Landwirtschaft. Vermutlich wurde ihm im Laufe der Zeit noch Land von den andern zwei Betrieben zugeweiht. Er war gleichzeitig Förster in den Waldungen des Schlossgutes. Seine Aufgabe beschränkte sich aber bei einem Jahresgehalt von 8 Gulden auf Kontrollgänge zur Bekämpfung des Waldfrevels. Dazu zählte nicht nur der Holzdiebstahl, sondern ohne Bewilligung durften weder Laubstreue, Sand noch Steine im Wald geholt werden. Die Familie Pupikofer blieb bis zum Jahre 1858 in der Ziegelhütte.



Aktenfund, die Luxburg bei Egnach betreffend

Von P. Joachim Salzgeber

Bei der Revision des Einsiedler Stiftsarchivs im Frühjahr 1982 stiess man völlig unerwartet auf eine grössere Zahl von Akten, die das Schloss Luxburg bei Egnach betreffen. Das älteste Schriftstück geht auf das Jahr 1661 zurück, das jüngste stammt aus dem Jahr 1778. Bis jetzt konnte in keiner Weise eine Spur oder ein Hinweis gefunden werden, wie diese Akten in das Stiftsarchiv Einsiedeln gelangten. Nur dies steht fest, dass sie sich nicht im Archiv der Luxburg, sondern in der Kronburg bei Memmingen befanden. Darum ist es notwendig, kurz die Geschichte der Luxburg darzustellen, besonders was ihre Beziehung zur Kronburg betrifft. Die Luxburg dürfte im 15. Jahrhundert erbaut worden sein. Sie stand auf dem Boden des Domstiftes Konstanz und hat bis zur Reformationszeit als Erbzinslehen der Domprobstei Konstanz in das konstanzer Gericht Egnach gehört¹. Nach verschiedenen Besitzern kamen zu Beginn des 17. Jahrhunderts die von Hallwil zur Herrschaft über Luxburg. Es handelt sich um einen zum Katholizismus zurückgekehrten Zweig der von Hallwil, der sich in dieser Gegend um den Bodensee niederliess und Dienste annahm bei den geistlichen Fürsten von St. Gallen, Konstanz und Augsburg. Zugleich setzten sie sich in den Besitz verschiedener Gerichtsherrlichkeiten und Herrschaftssitze; ausser Salenstein bei Ermatingen und Blidegg bei Bischofszell haben sie auch die Luxburg in ihren Besitz gebracht.

1640 wird die Luxburg durch die hallwilische Erbtochter Anna Sibilla (1627–1701) infolge ihrer Heirat mit Johann Rudolf von Westernach zu Kronburg (1608–1689) Besitz dieser Familie, die auf der Kronburg bei Memmingen ihren Stammsitz haben². Johann Rudolfs Eheschliessung fand auf der Luxburg statt, zu der damals nur etwas Grundbesitz beim Schloss selbst und die Höfe zu Ober- und Niederstaad an der Egnach und die Fischerei in diesem Bach gehörten, alles Lehen des Domkapitels Konstanz. Für die Familie Westernach hatte Luxburg im Dreissigjährigen Krieg und im Spanischen Erbfolgekrieg zu Beginn des

1 Göttinger Ernst, Schloss Luxburg. Vortrag gehalten an der Versammlung des Bodenseege-
schichtsvereins zu St. Gallen den 5. September 1887, Frauenfeld, 1887, 20 S.

2 Klaus Frhr. v. Andrian-Werburg, Kronburg ein reichsritterschaftliches Territorium in Schwaben
und seine Inhaber, Kempten 1969, X, 153 Seiten, XI Stammtafeln.

18. Jahrhunderts die Bedeutung eines Zufluchtsortes, sonst war es mehr eine Belastung als ein gewinnbringender Besitz. Nach dem Tode von Johann Rudolf im Jahre 1689 trat dessen Sohn Johann Carl von Westernach (1667–1727) um 1690 den Besitz der Luxburg an. Seine Gemahlin war Maria Anna Katharina von Freyberg, die im Alter von 32 Jahren 1701 auf der Kronburg gestorben ist.

Johann Marquard Eustach von Westernach (1693–1735) vermählte sich 1722 mit Maria Anna Josepha Freiin von Sickingen (†1772) und trat 1727 nach dem Tode seines Vaters Johann Carl in den Besitz der Luxburg. Nach dem frühen Tode von Johann Marquard Eustach im Jahre 1735 fiel seiner Gemahlin die schwierige Aufgabe zu, eine übergrosse Schuldenlast abzutragen und ihren Kindern soviel als möglich von ihrem Erbe zu erhalten.

Bereits 1722 versuchte man das unrentable Luxburg abzustossen, ebenso wieder 1730. Aber erst 1753 konnte Luxburg an den sanktgallischen Obervogt von Romanshorn, Aurelian von Pflummern aus Überlingen, verkauft werden. Bald kam es in den Besitz einiger Gemeindegossen von Egnach. Schliesslich kaufte Johannes Girtanner von St. Gallen 1762 Luxburg um 13 000–14 000 Gulden. Er liess sich 1776 durch Diplom Kaiser Josephs II. als Johannes von Girtanner, Edler von Luxburg, in den Adelsstand erheben, drei Jahre später erfolgte seine Erhöhung in des heiligen römischen Reiches Freiherrenstand. Sein Sohn schliesslich wurde 1790 zum Grafen von Luxburg ernannt. Die Anwesenheit der Westernach auf der Luxburg lässt sich aus aufgefundenen Akten nur einmal erweisen. Am 29. Mai 1696 unterschreibt Johann Carl Freiherr von Westernach auf der Luxburg die Abrechnung mit dem Schlossbauern Jakob Heimgartner. Am 4. Januar 1708 schrieb der Schlossbauer Jakob Heimgartner an Ihre freiherrlichen Gnaden auf der Kronburg, um diese zur Hochzeit seiner Tochter Maria Anna mit dem Franz Joseph Sager «ab dem Wintzollerberg» einzuladen. Es ist nirgends zu ersehen, ob der Freiherr dieser Einladung entsprochen habe.

Die Verwaltung der Luxburg unterstand der Aufsicht des Obervogtes der Kronburg. Als solcher erscheint seit 1692 Ferdinand Joseph Wezer. Viele Aktenstücke tragen Überschriften und Hinweise seiner kräftigen Schrift, womit er sie in Klassen eingeteilt und damit ihre Archivierung vorbereitet hat. Er scheint öfters auf der Luxburg gewesen zu sein, was die von seiner Hand geschriebenen Abrechnungen mit dem Schlossbauern in den Jahren 1710 und 1714 beweisen.

Als nächste Instanz besorgte der katholische Pfarrer von Romanshorn die Verwaltung der Luxburg. Der Pfarrer unterzeichnete die Jahresrechnung des Schlossbauern, der Pfarrer meldete in seinen Briefen nach der Kronburg die wichtigeren Ereignisse, wie Streitigkeiten mit den Nachbarn und Verkauf von Getreide sowie von Reparaturen an den Gebäuden. Von 1661 an besorgte Pfarrer Peter Bock von Goldach diese Aufgabe bis zu seinem Tod am 22. März 1705. Für die Jahre 1705–1723 treffen wir in dieser Tätigkeit Pfarrer Dr. Lukas Franz Wiestener von Altdorf. Der Briefverkehr ging über Lindau und oft in grosser

Eile, wie die Bemerkungen «cito, citissimo» verraten lassen. Es finden sich auch einige Kopien von Briefen, die Wezer an Wiestener gesandt hat.

Als Schlossbauer tritt uns seit 1677 Jakob Heimgartner entgegen, der bis zu seinem Tod 1714 den Gutshof der Luxburg bearbeitete. Wie wir aus seinem Brief an die Herrschaft auf der Kronburg vom 4. Januar 1708 ersehen können, muss er in einem guten, fast persönlichen Verhältnis zu den Westernach gestanden sein. Danach sandte dieser einen «Birren Zelten» zum guten Jahr an seine Herrschaft und unternahm für diese auch eine Wallfahrt zum heiligen Kreuz in Arbon. So hält es auch der Jungbauer Franz Joseph Sager zu Luxburg, wie er es in einem Brief vom 15. Dezember 1713 an den Obervogt Joseph Ferdinand Wezer zu Kronburg schreibt: «Zu einer Neujahrschenkung will ich für den Gnädigen Herrn und für die jüngere Herrschaft eine heilige Messe anhören zu Arbon bei dem heiligen Kreuz, und für den Herrn Obervogt einen Psalter aufopfern bei dem heiligen Kreuz.» Er führte für die Herrschaft auf der Kronburg auch weitere Wallfahrten aus, so war er für diese 1689 zu Einsiedeln, wofür er aber in der Jahresabrechnung 3 Reichsgulden einsetzte. Wie aus der Schatzung vom 17. August 1714 hervorgeht, dürfte der Gutsbetrieb nicht allzu gross gewesen sein. Es werden angeführt: 3 Pferde, 4 Ochsen, 6 Kühe, 2 Kuhkälber und 2 Stierkälber.

Auf Luxburg wurde auch viel gebaut. An Plänen ist ein Grundriss und Aufriss zu einem Stall und ein Aufriss zum neuen Dachstuhl vorhanden. Vor allem war das Jahr 1716 durch eine grössere Bautätigkeit ausgezeichnet. Mit dem Zimmermeister Franz Meusbürger von Betzau im Bregenzerwald wurde ein besonderer Verding abgeschlossen. Da zwei Kornschütten in das Dach eingebaut wurden, musste der Dachstuhl erhöht werden. Darauf dürfte sich der noch vorhandene Aufriss vom Dach und angebautem Türmchen beziehen. Als weitere Handwerker werden angeführt: Hans Georg Strauss, Maurer und Steinmetz in Arbon, Hans Metzger, Maurer in Arbon, Franz Fidel Meyer, Glaser, Sebastian Gresser, Zimmermeister von Lömmenschwil, Martin Strauss, Schlosser in Arbon, Martin Waltmann, Nagelschmied in Arbon, und Mathias Reich, Tagelöhner von Kronburg. Damals wurde auch das Kornhaus in ein «unklagbares, wohnhaftes Baurenhaus mit 8 Zimmern oder Gemächern» umgewandelt.

Unter Archivnummer 66 der Kronburg folgen Akten: «Correspondenz zwischen Ihro hochfürstlichen Gnaden Franz Johann, Bischofen zu Costanz und des Herren Johann Rudolph Freyherren von Westernach, sambt einer Vidimus Copia die Fruhmesspfrundt zu Ermatingen betreffend.» In diesen Briefen geht es vor allem um den Abzug, eine Abgabe, die auf der Luxburg, als einem Erbzinslehen der Domprobstei Konstanz lastete. Diese wurde wahrscheinlich alle 10 Jahre erhoben und machte die hohe Summe von 600 Reichsgulden aus. Hier befindet sich auch das jüngste Schriftstück des ganzen Aktenfundes, ein Brief der Domprobstei Konstanz vom 3. Juli 1778 an den «hochgeachten und wohlgebohrnen Herrn Johann de Daniel Gürtanner, der königli-

chen französischen General Ferme in Lotharingen Director, auch Pfalz Zweybrückischen geheimden Rath, meinem sonders hochgeehrtesten Herrn, St. Gallen». Darin bezieht sich der «Thumprobstey Rath und Oberamtman Simpert Lauber auf den Zins für den Hof zu «Ober- und Nider Staad im Eg-nach», der noch rückständig ist.

In der gleichen Abteilung befinden sich auch Kopien von Kaufbriefen und rechtlichen Verkommnissen.

Unter diesen Akten fanden sich auch bald da, bald dort Schriftstücke, die das Weingut am Monstein betreffen. Diese Besitzung der Westernach in der Gemeinde Au im sanktgallischen Unterrheintal war ebenfalls durch die Heirat von 1640 mit der hallwilischen Erbtöchter Anna Sibilla an dieses Geschlecht gekommen. Es handelte sich um verstreute Weinbergparzellen und Wiesenstücke, die zum Teil Lehen des Spitals in St. Gallen, zum Teil des Landes Appenzell waren. Die Bewirtschaftung wurde von «Lehenbauern» besorgt, welche jährlich die Hälfte des Weinertrages nach Kronburg schickten und die andere Hälfte als Entlohnung in eigener Regie verkauften³. Es findet sich unter den gefundenen Akten ein Vertrag aus dem Jahre 1697 zwischen Frau Elisabeth Riedmann und Johann Rudolf von Westernach über die Zuleitung des beim Monstein entspringenden Brunnenwassers. In der Rechnung von Monstein für die Jahre 1716–1722 erscheint Vinzenz Wider als neuer Reb- und Lehenmann. Im Jahre 1717 wurden am Stadel des Westernachischen Weingutes am Monstein Reparaturen vorgenommen, über die Ulrich Hasler von St. Margrethen Rechnung führte. In weiteren Rechnungen erscheinen als Küfer Niclaus Dirauer in Bernang und Johannes Brassel. Eine Rechnung wird von Anna Zellwegerin bestätigt, wobei es sich um die bis 1715 auf dem Monstein waltende Reb- und Lehenfrau handelt.

Nach diesem kurzen Überblick auf die im Stiftsarchiv Einsiedeln gefundenen Akten von Luxburg und Monstein stellt sich abschliessend die Frage, wie sie nach Einsiedeln gelangen konnten. Gewiss nach 1778, welches Datum das jüngste Schriftstück dieser Akten aufweist. Sicher waren auch alle Schriftstücke mit Ausnahme jenes von 1778 zuvor im Archiv der Kronburg gewesen. Das Inventar des Schlossarchivs Kronburg gibt unter A 1543 einen Hinweis, wie die gefundenen Akten wieder auf die Luxburg kamen: «Extradition von Akten an den Verwalter des Gutes Luxburg, Pfarrer Lukas Franz Wiestner zu Romanshorn im Jahre 1723»⁴. Dazu ist zu bemerken, dass sich im ganzen Faszikel Luxburg in Einsiedeln keine Schriftstücke nach 1722 ausser dem erwähnten von 1778 findet. Damit kann es sich gut um die damals 1723 extradierten Akten handeln.

3 Ebda, S. 76.

4 Klaus Frhr. v. Andrian-Werburg, Bayerische Archivinventare hrg. im Auftrag der Generaldirektion der staatlichen Archive Bayerns, Heft 27, Schlossarchiv Kronburg (mit einem Urkunden-Nachtrag), München, 1965, S. 79 f.

Der Weg der Akten von der Luxburg nach Einsiedeln dürfte nicht so leicht zu erhellen sein. Von der Luxburg heisst es, nachdem der Sohn des Daniel Girtanner 1790 zum Grafen von Luxburg dekretiert wurde: «Die Burg kam in der Folge unter den Hammer und erlebte 1810–1921 als ein Objekt der Spekulation 13 Handänderungen»⁵. Es ist gut denkbar, dass jemand anlässlich dieser Versteigerung und der nachfolgenden Verkäufe und Käufe diese Akten vor Vernichtung bewahren wollte und sie dem Stiftsarchiv Einsiedeln zur Aufbewahrung übergab, oder dass bei einer Auktion das Kloster, das heisst, der damalige Stiftsarchivar P. Gall Morel (1803–1872) diese Akten erworben hat, wie er sich auf diesem Weg auch sonst um den Erwerb von Büchern und Kunstgegenständen bemühte. Auf alle Fälle können diese gefundenen Schriftstücke bei einer eventuellen Monographie über die Luxburg als Quellen für die Zeit von 1660–1720 dienen.

5 Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 4, S. 743
Die Akten sind verfilmt worden (Mikrofilm-Archiv des Staatsarchives des Kantons Thurgau).

Vom Grafen Ulrich zum Kloster Tänikon 1100 Jahre Aadorf

Von Albert Knoepfli¹

Ein findiger Kopf, der im Rechnen eine bessere Note verdient als ich, hat das Alter unseres Erdballes vergleichsweise dem Laufe eines heutigen Kalenderjahres entsprechen lassen. Und herausbekommen, dass bei solcher Verkleinerung die Menschheitsgeschichte nur letzte Tage und Stunden, wenn nicht gar die letzten Minuten und Sekunden beanspruchen darf. Wenn uns dies einerseits zur Bescheidenheit mahnt, so wäre doch andererseits solcher Rechnerei das Wort Gottfried Kellers entgegenzuhalten «Ein Tag kann eine Perle sein, ein Jahrhundert nichts». Wie haben sich die Perlen der Freude und die Perlen des Leides zur Aadorfer Geschichte gereiht? Und was hat es auf sich mit der Freudenperle des Geburtstages von heute?

Zur Gewerbeausstellung von 1927 widmete Nachbar und Bauerdichter Alfred Huggenberger unserem Dorfe einige gereimte Zeilen: «Keine Stadt mit Turm und Zinnen / Will sich heut' zum Feste schmücken / War es ein gewagt Beginnen / Oder wird der Wurf uns glücken?» Er wird nicht glücken, wenn wir nach Jahr und Tag der sogenannten Gründung von Aadorf fahnden. Johann Nater, der fleissige und zuverlässige Chronist unseres Dorfes, nennt zwar die Zeit von 400–420, schreibt zum Jugendfest und zur Schulhauseinweihung von 1910, es gelte ein 1500-Jahr-Jubiläum zu feiern und bestätigt nochmals 1927: «Wir dürfen mit Bestimmtheit die Gründung Aadorfs in die Zeit um 410 nach Christi verlegen.» Wie verhält es sich tatsächlich?

Keinerlei Kunde aus der vorgeschichtlichen Steinzeit. Die ältesten Spuren der Siedlung beginnen sich im zweiten vorchristlichen Jahrtausend abzuzeichnen. Erst Bronze- und Eisenzeit haben Funde hinterlassen. Auch Kelten und Römer setzten ihren Fuss auf Aadorfer Boden. Aber die römischen Gutshöfe lagen in Elgg und möglicherweise auf dem Tuttwilerberg. Keine gepflasterte

¹ Mit der nachfolgenden Miszelle wird unverändert die Festansprache zur 1100-Jahr-Feier von Aadorf wiedergegeben, die ich am 30. August 1986 in der evangelischen Kirche gehalten habe. Es ist der Versuch, die Gemeinde in möglichst einfachen Worten mit den Ereignissen, aber auch mit der Entwicklung und der Problematik unserer Geschichtsforschung vertraut zu machen. So mustergültig sie damals war und so sehr sie vor allem in ihrer Stoffsammlung dem Historiker dauernd und grundlegend dient, so haben doch neue Fragestellungen und frische Gesichtspunkte auch vor ihr nicht haltgemacht. Einiges davon, was noch einmal durchdacht und prüfend durchgeackert werden musste, scheint deutlich auch in unserem Überblick auf.

Römerstrasse, von welcher man so gerne fabulierte, hat diese Nebensiedlungen verbunden. Wohl begannen die ungefügten Alemannen ab 233 nach Christi gegen römische Grenzen anzurennen, und 294 musste das zerstörte Kastell Oberwinterthur wieder erneuert werden. Zwischen 400 und 406 war des Reiches Statthalter Stilicho genötigt, seine Legionen nördlich der Alpen zurückzuziehen; immerhin blieb eine magere römisch/keltisch/rätische Mischbevölkerung zurück.

Es ist aber ein Irrtum zu glauben, die Alemannen seien gleich in die entstandenen Frei- und Leerräume nachgerückt. Sie waren zu sehr damit beschäftigt, sich der politisch ungleich stärkeren Franken zu erwehren. Allerdings vergeblich. Immer wieder wurde ihre staatsbildende Kraft zermürbt, ihre Heere in blutigen Schlachten, vorab 496/506, geschlagen. Erst in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts dringen sie von Westen her bis in die Gegend von Elgg vor, legen einen Friedhof im Ettenbühl an und erbauen die St.-Georgskirche, die sich im 8. Jahrhundert nachweisen lässt und später Siedlung und Gottesacker an sich zieht. Etwa ein halbes Jahrhundert später wiederholen sich die Vorgänge bei uns, nur dass die Siedler hier von Norden her vorrücken und die Toten im Gebiet der Sonnhalde östlich der Höfe begraben werden; der Friedhof ist im 7. Jahrhundert belegt. Im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts entsteht die St. Alexander geweihte Kirche.

Sie kamen das Murg- und Lützelmurgtal hinaufgezogen, sagten wir. In unserem Gebiet stiessen sie auf die weite Ebene des Urstromtales zwischen Aadorf und Elgg. Das von zahlreichen seichten Wassern, Sümpfen und Weiern durchzogene Gelände gebot ihnen ebenso Halt wie vordem den Elggern und zwang sie, ihre Höfe am Rande auf trockenen Moränenzügen zu bauen. Ein Teil wich westlich nach Hagenbuch und Schneit aus. Deshalb sprechen dort die ältern Einheimischen noch heute Thurgauer Dialekt wie Frauenfeld und Aadorf; in Gegensatz zu den eher dumpfen Lauten der Elgger helle Vokale. Auch anthropologisch zog sich ursprünglich eine Grenze durch; so ergaben die Sonnhaldefunde eine durchschnittlich beträchtlichere Körpergrösse als die Skelette des Ettenbühls.

Aadorf blieb Grenzland. Nicht nur zwischen den Alemannen Richtung West und einer voralemannischen Bevölkerung Richtung Ost – seinerzeit schon Scheide zwischen Kelten und Rätiern – sondern später auch politisch zwischen den Grafschaften Thurgau und Kiburg. Unsere Alemannen haben ihre Siedlung Ahadorf, Dorf an der Aa, am Wasser getauft, den Namen des Flüsschens aber von den Kelten übernommen. Morga, Murg bedeutet einfach sumpfiges Gewässer. Das vorgestellte Wort lützel = klein ist eine spätere Bildung, die sich erst gegen das 16. Jahrhundert durchsetzte.

Wie die Mark Tänikon war unser Gebiet ursprünglich Reichsboden oder Königsgut. Darauf weist auch das Patrozinium unserer Kirche. Im 9. karolingischen Jahrhundert ist es an die Grafen von Linzgau gekommen, die wegen der

Häufung des Vornamens Ulrich oder Udalrich auch Udalrichinger genannt werden. Sie entsprossen einem äusserst nobeln Stammbaum: einer der Ulriche, die zu Zeiten auch Grafen des Thurgaus gewesen sind, war Schwager Karls des Grossen; mütterlicherseits führen die Wurzeln auf das alemannische Herzogshaus. Sowohl mit der fränkischen Reichsaristokratie als auch mit den Mächtigen des eigenen Landes bestand gute Tuchfühlung. Wir feiern heute die erste urkundliche Erwähnung des Namens Aadorf. Weder die Gründung der Alexanderkirche also, noch die eines Klosters oder die des Dorfes. Das Dorf ist älter, die Kirche ebenfalls, sonst hätte in ihr nicht 886 geurkundet werden können. Die offenbar winzige Propstei Aadorf – kein Kloster – entstand erst gegen 994/995, kurz bevor sie samt dem Dorfe ans Stift St. Gallen überging.

Um zu verstehen, was die Urkunden von 886, 894 und 895 festhalten, muss man sie als Ganzes überblicken. Die Grossen der Welt waren bestrebt, ihr Korn ebenso in irdische wie in himmlische Scheunen zu fahren. Diesseitiges Gut zu sichern und zu wahren und nebenbei dem lieben Gott zuzuzwinkern, darum geht es im Pergament von 886, um priesterliche Umsorgung der Grabstätte, um Totengedenken und Fürbitte zum Seelenheil der Verstorbenen sowie um eine bessere Verankerung der Stiftung in den Urkunden von 994 und 995.

Die Akteure: Graf Ulrich IV. von Linzgau. Pehheida seine Gemahlin, Kerolt ihr Sohn (mit Engilbirc verheiratet), Irmindrude und Pehdrude, die unverheirateten Töchter und Inhaberinnen der St.-Alexanderkirche als Familien-Eigentum. Die Frau Kerolts, Engilbirc, hat als Heiratsgut von ihrem Bruder Ruodprecht stattliche Höfe zu Hettlingen und Hochfelden erhalten. Diese Güter dauerhaft dem Familienbesitz einzuverleiben, schien keine Schatztruhe sicherer als die der Kirche St. Alexander, in deren Namen die beiden ledigen Damen genannte Güter als Schenkung in Empfang nehmen, um sie aber umgehend den Schenkern zu lebenslänglicher Nutzung zurückzugeben! Die Kirche wird mit einem Jahreszins von einem Denar zufriedengestellt. Falls das Ehepaar Kerolt/Engilbirc durch Gottes Gnade noch mit Kindern gesegnet werden sollte, kann es die Schenkung um zwei Denare zurückziehen. Ausgenommen der Fall, dass einer der Ehegatten stirbt und der andere sich wieder verheiratet.

Zwei Jahre nach dieser Stiftung erhob sich der illegitime Sohn Karls des Dicken gegen den neugewählten König Arnulf. Mit dem Abte von St. Gallen schlugen sich Ulrich IV. und seine Angetraute, «bösem Rate folgend», wie es heisst, auf die falsche Seite. Als der Aufstand missriet, verlor unser Graf Amt und Gut mit Ausnahme dessen, was er vorsorglich in kirchliche Hände gerettet hatte.

Als Ulrich IV., dem inzwischen durch die Grossmütigkeit des Reichenauer Abtes Hatto sein Besitz zurückerstattet worden war, in die Jahre kam, bestimmte er seine Familien- oder Eigenkirche zu seiner Grablege. Er versah sie mit reichen Gaben, zahlreichen Reliquien und einem grossartigen Kirchenschatz. Die materielle und geistliche Pflege des Ortes überband er einer kleinen

Klerikergemeinschaft. Von einem Kloster ist nie die Rede, nie von einem Abt oder von Mönchen, sondern nur von clerici und fratres. Kein Wort von Aadorf in den Nekrologien und klösterlichen Verbrüderungslisten. Wenn Aadorf in der Urkunde von 994 trotzdem als Monasterium bezeichnet wird, so muss in der damaligen Bedeutungsbreite des Wortes keineswegs nur an eine ordens- und gelübdegebundene Institution gedacht werden. Gerade in der damaligen Zeit war ja der sogenannte Laienabbatiat heiss umstritten. Auch der Titel abatissa, den sich die beiden Grafentöchter 886 zulegen und der 994 übrigens nicht mehr erscheint, weist mitnichten auf eine tatsächliche geistliche Klostervorsteherin.

Die geistlichen Brüder, welche im kleinen Aadorfer Verband Gott dienen, sollen nach der Urkunde von 994 pro defunctis täglich drei Messen singen und eine weitere zum Seelenheil der Lebenden, ferner habe jeder der Brüder wöchentlich drei Psalter zu beten. Dafür erhalten sie den gräflichen Besitz zu Bichelsee und zu Wittershausen samt dem dort angelegten Weingarten, ferner Güter zu Aadorf und Bewangen sowie alle Korn- und Weinzehnten, welche dem Grafen im Thurgau gehören. Schliesslich schenkt Ulrich seiner Propstei alles Altarzubehör mit Ausnahme der Gold- und Silbergeräte und der kostbaren seidenen Messgewänder. Das Ganze aber überträgt er dem Reichsstift St. Gallen mit der Auflage, dieses dürfe zu keinen Zeiten Gut und Einkommen der Aadorfer Kleriker schmälern oder den Kirchenschatz antasten. Die Urkunde von 995, welche alles festhält, fügt jedoch bei, Graf und überlebende Grafentochter seien befugt, die geschenkten Güter weiterhin selbst zu nutzen, soweit dies der Unterhalt der Brüder und die Erfüllung ihrer Pflichten erlaube. Der offenkundig sehr misstrauische Graf bestimmte auch, gesammelte Gelder hätten in Aadorf zu verbleiben, Reliquien und Kirchenzierden ebenfalls, es sei denn, Kriegswirren erforderten ihre Rettung oder St. Gallen bedürfe ihrer aussergewöhnlicherweise zur Schmückung seiner Altäre. Die Urkunde beschliessen – auch aussergewöhnlicherweise – die Unterschriften des illustren Abt-Bischofs Salomon III., von 42 Priestern, 24 Diakonen, 16 Subdiakonen und 20 Mönchen, kurz eine regelrechte Konventsliste. Damit hoffte Ulrich, ungeachtet der trügerischen Unbeständigkeit der Zeit, sein Schiffchen aufs Trockene gelenkt zu haben. Der Welt Ordnung heisst es in der Urkunde, zwingt, beim Tode irdische Güter zurückzulassen, und christlicher Sinn begehre, sie einem heiligen Orte zu übergeben.

Aber eben, am heiligen Orte St. Gallen ging es um die Jahrtausendwende tumultarisch und ganz unheilig zu. Die St.-Galler Mönche hatten ihren unväterlichen Klostervater Kerhart beim Hofgericht Otto III. verklagt. Angeblich zur Bestechung eines gewissen Muozzo, der dem Abt vor Gericht ungerechterweise zu seinem Recht verhelfen sollte, griff Kerhart ungeniert auf Güter und Schätze der Aadorfer Propstei. Damit war deren Schicksal besiegelt.

Das von Not zu Not pendelnde Kloster St. Gallen musste unser Dorf im 14. Jahrhundert immer aufs neue verpfänden, wodurch dieses siebenmal zwi-

schen dem Besitzer und dem Inhaber wechselte: Walter von Elgg/St. Gallen, St. Gallen/Herren von Griesenberg und Grafen von Montfort/St. Gallen, St. Gallen/Landenberg-Greifensee/St. Gallen, St. Gallen/Harzer von Konstanz/St. Gallen, St. Gallen, diesmal, 1413 endgültiger Verkauf an das Zisterzienserinnenkloster Tänikon. Die Einkünfte der Kirche und das Recht, den Priester zu setzen, hatten eigene Wege eingeschlagen: von den Edlen von Bernegg/Hinwil war der Kirchensatz an die ihnen verwandten Hohenlandenberger zu Greifensee gekommen, die ihn 1349 der Prämonstratenser-Abtei Rüti abtraten. In der Reformation griff Zürich auf den Besitz des säkularisierten Klosters.

Nach dem Bestandesbrief von 1364 sassen auf den Lehenshöfen Aadorfs, inbegriffen Mühle und Schmitte, 18 leibeigene und drei freie Geschlechter. In den niedrigen, ausschliesslich aus Holz gefügten Bauernhütten mögen etwa 180 Einwohner gelebt haben; heute sind es 19 mal mehr! Über ein halbes Jahrtausend gebot St. Gallen, annähernd 400 Jahre Tänikon über unser Dorf. Trotz aller Erschütterungen durch die politische und konfessionelle Aufspaltung und Grenzsituation half diese seltene Kontinuität zu einer mehrheitlich ruhigen Entwicklung.

Meine verehrten Zuhörer! Vielleicht sind Sie durch den Wirrwarr von Daten und Fakten, statt vom Netz der Geschichte umgarnt zu werden, sanft in Orpheus Armen gelandet. Wir haben aber nicht, wie ein Leserbriefschreiber meinte, als «findiger Sucher irgendwo in vergilbten Schriften herumgewühlt und tausendjährigen Staub aufgewirbelt! «Wühlen» ... das haben die Pergamente mit ihren ungemein zerbrechlichen Siegeln gar nicht gerne. Ob uns Geschichte als lästiger, nicht abzuschüttelnder Schatten begleite oder ob aus Vergangenheit orientierendes Licht auch in die Zukunft strahle, hängt davon ab, wie blank unser reflektierender Spiegel ist. Ob Geschichte weiterklingt, ist Sache unserer Resonanzfähigkeit. Sooft wir aber den Mund auftun, immer reden, gebeten oder ungebeten, die Legionen der Toten mit. Dies soll unsere Festfreude nicht dämpfen, sondern die Zeichen der Dankbarkeit unseren Vorfahren gegenüber vertiefen.

In memoriam



Ernst Knoepfli-Biefer
1911–1986

Über ein halbes Jahrhundert ist mir der am 2. Februar 1986 verstorbene Ernst Knoepfli in treuer Kameradschaft verbunden geblieben: Um die Mitte der dreissiger Jahre schon in der Pfadfinderbewegung, in der er über Jahrzehnte noch wirkte, bis gegen Ende seines ruhig dahinfließenden Lebens im Vorstand des Historischen Vereins. Immer war er dienstbereit, freundlich und zuvorkommend. Erst allmählich wurde sein zurückhaltendes Wesen bewusst: Er war grundehrlich und grossmütig und wollte mehr sein als scheinen, was in unserer auf Hochglanz erpichten kleinen Welt immer seltener wird. Dass er in seiner engeren Heimat blieb, der er viel schenkte, beengte ihn nie und hinderte seinen Kontakt mit der weiten geistigen Welt kaum, mit dem Schönen und Guten, dem er zugetan war.

Das berufliche Leben von Ernst Knoepfli gehörte ganz dem Bankwesen. Er wurde am 11. April 1911 als Sohn eines Bankprokuristen in Bischofszell geboren, machte die Lehre bei der Thurgauischen Kantonalbank, kehrte nach einem Fremdsprachaufenthalt zu ihr in den Thurgau zurück, wo er am Hauptsitz in Weinfelden (1949–1956 als Direktionssekretär) und in Amriswil tätig war, ehe er 1957 als Bankverwalter nach Bischofszell gewählt wurde. In Amriswil lernte er seine spätere Gattin Edith Biefer kennen, die ihm nach der Heirat 1941 zwei

Kinder schenkte, doch 1968, viel zu früh für die Familie, nach glücklichen, aber von Krankheit getrüben Ehejahren dahinstarb. Der immer lebenswürdige Beamte durfte 1976 für seine 42jährige Pflichterfüllung den Dank der Kantonalbankbehörde entgegennehmen; noch waren ihm zehn Jahre eines tätigen Ruhestandes vergönnt.

Neben diesem Bankfachmann gab es den Bibliophilen, den Museumsbetreuer, den Hobbymaler, den Kunstsammler und -förderer Knoepfli. Seine Kenntnisse der bildenden Kunst, des Kunstgewerbes, der Literatur und der Lokalgeschichte waren breit und tief. Wenn er auf seinen Fahrten ein schönes Buch erwerben, Porzellanvasen oder -schalen aufstöbern oder kostbare Gläser – oft für wenig Geld – erstehen konnte, erfüllte ihn dies mit Freude. Auf den Auktionen war er ein regelmässiger Gast. Seine Erfahrungen, aus einer privaten Leidenschaft gewachsen, kamen auch dem Ort zugut. Seit der Rückkehr nach Bischofszell widmete er sich neben der erfolgreichen Berufsarbeit vor allem der Pflege des örtlichen Kulturlebens. Als Präsident der Literaria, besonders aber als Konservator des Museums im Schloss, als Kassier und endlich als Präsident der Museumsgesellschaft Bischofszell wirkte er mit viel Umsicht und klaren, weitgesteckten Zielen. Nichts war ihm zuviel. Eigenhändig ordnete, inventarisierte und mehrte er die ansehnlichen Bestände; er hob ihre Qualität, indem er immer wieder Mittelmässiges ausschied und Wertvolles hinzukaufte. Als im Jahre 1969 Oberst Victor Laager der Gemeinde sein Geburtshaus an der Marktgasse schenkte, welches das Ortsmuseum aufnehmen sollte, übernahm Ernst Knoepfli die enorme Arbeit, die grossen Sammlungen sinnvoll in das fünfstöckige Grubenmann-Haus einzufügen. Ein Glücksfall, dass sein Bruder, mittlerweile Leiter des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich geworden, Professor Dr. h. c. Albert Knoepfli, als Museumsfachmann beratend zur Verfügung stand! Im Januar 1972 konnte das schöne Ortsmuseum Bischofszell eingeweiht werden: die Frucht eines über zwei Jahre dauernden Einsatzes, den er zusammen mit wenigen Mitarbeitern als Dienst an der Gemeinschaft geleistet hatte. Die Freude über das gelungene Werk leuchtete aus seinen Augen, wenn er Gäste durch die Räume führte. Dass die öffentliche Anerkennung dieses Wirkens für sein «Städtli» auf sich warten liess und ausblieb, kümmerte den bescheidenen Bürger nicht.

Dem Vorstand des Historischen Vereins des Kantons Thurgau gehörte Ernst Knoepfli seit 1972 an. Seine Kompetenz im Rechnungswesen, sein Interesse an der Geschichte, die Kenntnisse der Kunstgeschichte und seine Erfahrungen in der Museumspflege gaben ihm gute Möglichkeiten, aktiv und überlegen mitzureden. Mit grosser Freude nahm er jeweils an den Versammlungen und Ausfahrten teil. Zu Beginn der sechziger Jahre hatte er vom verstorbenen Robert Kuhn, Sekundarlehrer in Bischofszell, die Kasse des 1941 in drangvoller Zeit gegründeten Thurgauischen Heimatverbandes übernommen, der alle kulturell tätigen kantonalen Gesellschaften und die örtlichen Museumsvereine zusam-

menschlich. Jahr für Jahr mehrte er die Guthaben dieses Verbandes, obwohl dessen Tätigkeit längst reduziert, dann eingestellt worden war. Es bedeutete für Ernst Knoepfli eine selbstverständliche Pflicht, dieses Kassieramt still weiterzuführen. Die Bemühungen um die rechtlich einwandfreie Liquidation dieses Vermögens zogen sich wegen einer unschönen Machenschaft jahrelang dahin, doch bewies Ernst Knoepfli mit geduldigem Zuwarten seine überlegene Menschlichkeit. Wenige Wochen vor seinem Tod liess er den Mitgliedgesellschaften ihr Betreffnis am Vermögen des ehemaligen Thurgauischen Heimatverbandes, fein aufgeteilt nach den seit 1941 bezahlten Beiträgen samt Zins und Zinseszins, als willkommenen Zustupf zurückgeben. Dies war sein letzter Dienst an der Öffentlichkeit, für den alle Beteiligten dankbar sind. Die Erinnerung an einen guten Mitarbeiter, einen alten Freund und Begleiter, einen wertvollen, feinsinnigen Menschen, an den hochverdienten Ehrenpräsidenten der Museumsgesellschaft Bischofszell wird auch im Historischen Verein des Kantons Thurgau lange lebendig bleiben.

Albert Schoop



Ernst Weinmann
1895–1984

Ernst Weinmann wurde am 14. April 1895 in seinem Bürgerort Herrliberg als drittes Kind einer Bauernfamilie geboren. Seine Mutter weckte mit ihrem lebhaften Interesse am politischen Geschehen das ausgeprägte staatsbürgerliche Ethos des intelligenten Kindes, welches früh im elterlichen Rebberg mitzuarbeiten hatte, dann aber an die Handelsabteilung der Kantonsschule Zürich ging, um Kaufmann zu werden. Eine Bergtour auf den Titlis dürfte seine Bergleidenschaft geweckt haben, und auf ausgedehnten Wanderungen mit Kameraden schloss er Freundschaften fürs Leben.

Dann begann ihn der Beruf des Instruktionsoffiziers zu faszinieren, so sehr, dass er ein Jahr vorzeitig in die Rekrutenschule eindrückte. Er besuchte Vorle-

sungen in Staatsrecht und an der Militärabteilung der ETH. Im Preussen von Delbrück entdeckte er den meisterhaften Darsteller der Kriegsgeschichte, und in nächtlichen Studien vertiefte er sich in die taktischen und strategischen Probleme der napoleonischen Feldzüge. Die schweizerische Militärwirklichkeit ernüchterte aber den kritischen und ideal gesinnten jungen Mann. Obwohl er die Kraft der «stärksten Einzelpersönlichkeit der neueren Schweizer Geschichte» (General Wille) anerkannte, enttäuschten ihn Kameraden und Vorgesetzte als allzu unvollkommene Schüler des unerbittlichen Erziehergenerals. Weinmann blieb pflichtbewusster und patriotischer Miliz-Subalternoffizier der Infanterie und wandte sich dem Geschichtsstudium zu. Dieses führte ihn am Ende nach Bellinzona, wo er seine Dissertation über die Geschichte des Tessins in der Regenerationszeit ausarbeitete.

Während der Studienzeit prägte ihn sein begeisternder Lehrer Professor Karl Meyer nachhaltig. Ernst Weinmann verstand es später vorzüglich, den Urschweizer Befreiungskampf den Schülern nahe zu bringen. Den Lateinkundigen am Seminar bleibt die fesselnde Lektüre des Bundesbriefes von 1291 unvergesslich.

Seine lebenslange Begeisterung für die Südschweiz und Italien, welche er auf den späteren Patentreisen auf seine Schüler zu übertragen vermochte, wurde auch durch einen Sprachlehraufenthalt in Florenz verstärkt.

Nach kurzer Tätigkeit am Institut auf dem Rosenberg in St. Gallen wurde Dr. Weinmann auf Herbst 1926 als Geschichts- und Geographielehrer ans Seminar Kreuzlingen gewählt.

In Kreuzlingen durfte er zusammen mit seiner Frau, die er 1928 geheiratet hatte, einen Sohn und eine Tochter im eigenen Heim an der Quellenstrasse grossziehen. 1933 schrieb er die bedeutsame Geschichte des Seminars zum 100-Jahr-Jubiläum. Publizistisch trat er sonst eher wenig hervor, auch politisch betätigte er sich nach aussen kaum. Er war aber einige Jahre evangelischer Kirchenrat. Seine ganze Kraft stellte er dem Seminar zur Verfügung.

Immerhin trat Dr. Weinmann im April 1928 in den Historischen Verein des Kantons Thurgau ein, welchem er bis zum Lebensende angehörte. Als Nachfolger von Dr. Schoch, Glarisegg, wurde er an der Jahresversammlung in Sirnach am 14. September 1932 auch in den Vereinsvorstand gewählt. Am 14. August 1940, anlässlich der Jahresversammlung in Bichelsee, trat er wegen Arbeitsüberlastung zurück. Als Ersatz beliebte damals Dr. Bruno Meyer, Staatsarchivar. Der damalige Vereinspräsident, Dr. Ernst Leisi, würdigte Dr. Weinmann «als Verfasser von wertvollen geschichtlichen Arbeiten, als guten Ratgeber und auch als Vertreter der Geschichtswissenschaftler am Seminar und damit bei der künftigen Lehrerschaft des Kantons».

Als er 1963 vom Lehramte zurücktrat, erfreute er sich eines ungebrochenen und hohen Ansehens. Seine moralische Unanfechtbarkeit, seine fachliche Kompetenz und sein pädagogisches und religiöses Ethos machten ihn zu einem

wahren Pfeiler im Gebäude der thurgauischen Lehrerbildungsstätte, welche bald nach seinem Weggang in ein eher unruhiges Fahrwasser geriet.

Nach seiner Pensionierung umsorgte «Fouschi», wie er von den Schülern genannt wurde, seine gesundheitlich geschwächte Gattin bis zu ihrem Tode 1970. Es war Dr. Weinmann beschieden, ein zweites Mal zu heiraten. Er zog 1972 zu seiner gleich ihm reisefreudigen neuen Gemahlin nach St. Gallen und konnte hier einen gesegneten Ruhestand geniessen. In den letzten Jahren liessen seine Kräfte langsam nach, und im Mai 1984 traf ihn der Hinschied der Gattin schwer. Ein Kreislaufversagen anfangs Oktober erzwang schliesslich einen Aufenthalt im Altersheim Rosengarten in Gossau ZH, wo er am 13. Dezember verschied. Am 19. Dezember 1984 wurde er in Kreuzlingen, seiner langjährigen Wirkungsstätte, beigesetzt.

In seinem prägnant geschriebenen Buch «150 Jahre thurgauisches Lehrerseminar» bemerkte Dr. H. A. Schmid, lange Zeit selbst Kollege Weinmanns, dass auf den 1926 zum Regierungsrat gewählten Dr. Albert Leutenegger ein «Mann von lauterstem Engagement für sein Fach» gefolgt sei. Damit ist Wesentliches über den Historiker und Menschen Weinmann gesagt. Professor Georg Thürer, ein Schüler Weinmanns, sprach vom «ernsten Bemühen um die Wahrheit». Weinmann war ein Lehrer, welcher «kein Fürst im Schulpalast» sein wollte: «Nie suchte er zu glänzen, wenn aber eine Gestalt der Geschichte nach seiner Überzeugung leuchten sollte, dann liess er sie strahlen, auch wenn die Worte dafür langsam gesucht werden mussten» (Thürer). Letztere Bemerkung deutet auf eine Differenz zum äusserst gewandten Redner Dr. A. Leutenegger hin. Damit sei nicht gesagt, dass nicht auch Weinmann ein wortmächtiger Mann gewesen wäre. Sein Vortrag vermochte im Gegenteil zu fesseln. Aber Dr. Weinmann war eben nicht nur ein guter Dozent. Er besass ein äusserst empfindliches Sensorium für den Unterschied zwischen Sein und Schein. Wenn seine intellektuelle Redlichkeit, seine wissenschaftliche Kompetenz, seine ethisch-moralische Eindeutigkeit, sein klares Bekenntnis zum christlichen Humanismus schweizerischer Prägung auch durchaus zur Nachfolge auffordern mochten, wenn er so zur Autorität wurde und Sicherheit vermittelte, so war diese Sicherheit nie von jener Art, wie sie gerade jungen Leuten verdächtig wird. Weinmann war nicht einfach im Besitze der Wahrheit, er war immer auf der Suche, zudem bereit, zusammen mit seinen Seminaristen zu suchen. So kam es wohl, dass Schüler ganz verschiedener Art und ganz gegensätzlicher Weltanschauungen, ob liberal, konservativ oder sozialistisch, dem aufrechten «Republikaner» mit seiner geradezu altrömischen «virtus» Achtung und Zuneigung bezeugten.

Weinmann verfügte über grossen pädagogischen Takt. Er nutzte die Notenskala in der Regel nur von vier bis sechs aus, und in jeder Schülerantwort fand er noch etwas Richtiges. Unnachsichtig, ja fast unversöhnlich aber war er, wenn er auf Unehrlichkeit oder Haltlosigkeit stiess. Zorn, Erregung und schärfster Tadel waren die Folge.

Was wollte er eigentlich? Für sich selbst suchte er einen Standpunkt: «Wer genauer hinhört, wird im tiefsten Grund seiner selbst etwas finden, das über ihn hinausweist: die innere Wahrheit.» Als Erzieher aber konnte er sich damit nicht begnügen: Er wollte, er musste sich mitteilen, dem jungen Menschen eine Orientierungshilfe geben, eine geistig-seelische Heimat vermitteln. Das war die Geschichte als Weg in die Gegenwart. Als Vermächtnis darf gelten, was Weinmann 1959 im Jahresheft der Ehemaligen schrieb: «Wir bemühen uns, ... die Aussicht zu gewinnen und die Richtung zu weisen. Vom Lehrer erwartet man ja, dass er alles wisse. Dabei steckt er so tief in der Problematik drin, wie irgend ein anderer Mensch, trotz aller Anstrengungen, sich selber und sein Lichtlein über Wasser zu halten. Und doch müssen gerade in solcher Lage die ewigen Werte: Gott, Wahrheit, Freiheit, das Gute und Schöne, dazu die Treue zum eigenen, liebenswerten Land, schärfer erkannt und hochgehalten, von Täuschung und trüben Zweifeln gesondert werden.»

Dr. Weinmann lebt in unserer Erinnerung weiter. Ein lieber, gerader, um Wahrheit und Recht ringender Mensch und Bürger ist nicht mehr.

Dr. Hermann Lei

Arbeiten von Ernst Weinmann

«Geschichte des Kantons Tessin in der späteren Regenerationszeit 1840–1848». Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft, Heft 2, XIII. Band, Zürich 1924.

«Der Anteil des Tessins am italienischen Risorgimento und die schweizerische Neutralität 1848.» Zeitschrift für Schweizer Geschichte, 12. Jahrgang, Heft 4, 1932; 13. Jahrgang, Hefte 2 und 3, 1933.

«Das Seminar Kreuzlingen 1833–1933. Historisch-pädagogische Rückschau. Festschrift zur Jahrhundertfeier.» Kreuzlingen 1933.

«Staatsbürgerliche Erziehung: Notwendigkeit, Ziel, Wege». Nach einem Vortrag. Beilage zum Jahresbericht des Thurgauischen Lehrerseminars Kreuzlingen 1936/1937.



Jean Huber

1900–1985

Die aus Dotnacht stammenden Huber lebten seit einigen Generationen als geachtete Kleinbauern in Birwinken. Von ihnen dürfte der am 26. August 1900 geborene Jean seinen «zähen Bauernstolz» ererbt haben, wie Alfred Hugenberg von sich sagte. Seine Mutter war ebenfalls dem Lande verbunden, sie stammte aus Mattwil. Ihr Vater, Hauptmann Bischoff, war Metzger und betrieb daneben eine Gastwirtschaft. In der Kirchgemeinde Langrickenbach und der Munizipalgemeinde Birwinken bekleideten Glieder dieser Familie alle Ämter, die von den Stimmbürgern zu vergeben waren.

So wuchs der Knabe mit seinen vier Geschwistern in dörflicher Geborgenheit auf, erlebte wachen Sinnes Demokratie in überblickbaren Verhältnissen und wuchs in die traditionellen Werte Familie, Schule, Kirche und Militär hinein. Zeit seines Lebens blieben sie massgebend für ihn.

Nach dem frühen Tod seines Vaters lastete die Sorge für die Familie allein auf der Mutter. Jean hat dieser tatkräftigen und vielseitig interessierten Frau, die ihn die Zusammenhänge im Rahmen der Zeiten und Familien erkennen liess, stets ein ehrendes Andenken bewahrt. Ihr widmete er später eine grössere genealogische Arbeit: «Die Geschichte der Familie Bischoff von Birwinken und Mattwil.»

Doch zunächst stellte sich die Frage der Berufswahl. Es ergab sich fast von selber, dass der intelligente, kontaktfreudige Knabe das Lehrerseminar in Kreuzlingen besuchte. Hier lernte er gleichgesinnte Kameraden kennen, mit denen er bis zu seinem Tode freundschaftlich verbunden blieb. Hier an der Grenze zum kaiserlichen Deutschland erlebte er auch die Zeit des Ersten Weltkrieges sehr intensiv, besonders wenn er übers Wochenende heimkehrte und feststellte, wie viele Männer, die zu Hause gebraucht worden wären, im Aktiviendienst abwesend waren. Die Ideen Pestalozzis sprachen ihn, den Landbuben, mächtig an. Einem ähnlich denkenden Pädagogen, dem ersten Seminardirektor, Johann Jakob Wehrli, widmete er später eine ausführliche Arbeit, weil dieser nach seiner Demission 1853 die Wehrlicheule auf dem Guggenbühl nach den altbewährten, aber als überholt geltenden Grundsätzen eröffnet hatte.

Diese Arbeit erschien in gekürzter Form im Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung vom 24. April 1971. Als 1984 das Thurgauer Jahrbuch ganz besonders dem seit 150 Jahren bestehenden Seminar Kreuzlingen gewidmet war, steuerte auch Jean Huber einen Beitrag bei: « Vor fünfundsiebzehn Jahren (1917 – 1921) ».

Trotz des damaligen Lehrerüberflusses erhielt er schon 1921 eine feste Anstellung in Frauenfeld-Langdorf, das ihm bald zur zweiten Heimat wurde. Sehr schnell gewann er das Vertrauen seiner Schüler, ihrer Eltern, der Behörde, aber auch seiner Kollegen. Häufige Besuche in seiner angestammten Heimat sorgten stets dafür, dass er über alle dortigen Vorgänge orientiert war und der Kontakt mit Verwandten und Bekannten nicht abbrach. In seinem Herzen war er der Bauernsohn geblieben. Nicht umsonst hatte er sich als persönliches Korrekturzeichen für die schriftlichen Arbeiten einen stilisierten Pflug zugelegt. Bald unterrichtete er bis zu seinem altersbedingten Rücktritt ausschliesslich 7. und 8. Klassen und wurde so zu einem Wegbereiter der heutigen Realschule. An der Gewerbe- und Fortbildungsschule wirkte er als Lehrer für Deutsch und Staatskunde. Das lag dem politisch aufgeschlossenen und schreibgewandten Mann sehr, bezog er doch selber häufig Stellung zu aktuellen Fragen. Aus seiner Feder stammen zahlreiche Artikel lokalhistorischer Natur und über das thurgauische Schulwesen. Sie erschienen in den Tageszeitungen des Kantons oder je nach Thema in der Lokalpresse seiner näheren Heimat.

Als in Frauenfeld kurz hintereinander Schwager und Schwester von drei minderjährigen Kindern wegstarben, nahm der ledige, alleinstehende Onkel Jean die beiden Neffen und die Nichte bei sich auf, ersetzte ihnen Vater und Mutter und öffnete ihnen den Weg ins Leben. Vorbehaltlos trat er auch für die Landesverteidigung ein und nahm als sportlicher Mann an zahlreichen Frauenfelder Militärwettmärschen teil. Als 1984 im Verlag Huber & Co. das Buch «50. Frauenfelder» erschien, eine illustrierte Geschichte dieses Militär-Marathons, beschrieb er darin gemeinsam mit seinem Neffen, wie es zu diesem Anlass kam und wie er anfänglich durchgeführt wurde. Während des Zweiten Weltkrieges übernahm er das Kommando über einen grösseren Verband des Fliegerbeobachtungs- und Meldedienstes.

Es ist eigentlich erstaunlich, dass der vielseitig engagierte Mann stets noch Zeit für seine historischen Studien fand. Die Ferien waren daher häufig für Reisen im In- und Ausland reserviert, wo er in Archiven, Bibliotheken oder auch von Personen das zu erfahren hoffte, was ihm für seine Arbeiten noch fehlte. So findet sich denn auch bei einigen von ihnen ein Quellenverzeichnis von beachtlichem Umfang. Dankbar war er auch für alle Anregungen, die er durch den Historischen Verein empfing. Die meisten seiner Zeitungsartikel gehen auf gründliche Vorarbeiten zurück, die er als maschinengeschriebene Exemplare entweder für sich behielt oder an Interessierte vervielfältigt abgab.

Im Laufe der Jahre überarbeitete er einzelne Themen, die sein geliebtes Birwinken betrafen, so dass sie sich schliesslich wie Mosaiksteinchen zu einem

Ganzen zusammenfügen liessen. So lag denn bald die Geschichte der evangelischen Kirchgemeinde Birwinken gedruckt als schmucke Broschüre vor, später auch eine solche mit Bildern aus der Schulgeschichte der Gemeinde. Sie wurden von keinem Verlag vertrieben, sondern als Geschenkexemplare abgegeben. Immer mehr interessierte ihn auch neben seiner eigenen, wie schon erwähnt, die Herkunft alteingesessener Geschlechter. So entstanden aufgrund sorgfältiger Recherchen die Familiengeschichten oder die Stammbäume folgender Geschlechter: Streckeisen und Strekeisen im Thurgau, Etter von Heimenhofen, Schweizer von der Hintermühle, Keller von Birwinken, Wehrli von Eschikofen, Wartenweiler von Neukirch an der Thur.

Kaum einer kannte sich in der thurgauischen Schulgeschichte so gründlich aus wie er. Seine Vorträge aus dieser Fülle waren bei den Kollegen sehr beliebt. Häufig erschienen sie auch in der Presse, so zum Beispiel die Ausführungen über die Vereinigung der beiden konfessionellen Schulen in Frauenfeld (Thurgauer Zeitung 12.10.1982) oder «Als Frauenfeld die erste Lehrerin wählte» (Thurgauer Zeitung 12.7.1969). Stark beachtet wurden auch die umfangreichen, illustrierten Artikel über die Bourbakisoldaten im Thurgau (Thurgauer Zeitung 6.2.1971) und den Frauenfelder Stadtbrand von 1771 (Thurgauer Zeitung 17.7.1971).

Jean Huber war evangelischer Christ reformierter Prägung und somit dem Geiste Zwinglis sehr zugetan. Er wurde nie müde, auf die zweite thurgauische Synode, die im Mai 1530 in Frauenfeld stattfand, hinzuweisen. Hier hatte der Reformator verlangt, dass jedes Kind geschult werden müsse, um zu seinem Heile die Bibel lesen zu können. Anlässlich des 450jährigen Bestehens der evangelischen Kirche im Thurgau berichtete der kirchlich gesinnte Pädagoge über die erste, vom Antistes in Zürich geforderte Bibelzählung in Frauenfeld, die im Jahre 1702 erfolgte (Thurgauer Zeitung 15.12.1979). Aus Anlass des fünfzigjährigen Bestehens der neuen evangelischen Stadtkirche veröffentlichte die Thurgauer Zeitung eine Sonderseite (29.6.1979). Darin beschreibt er die Entwicklung dieser Kirche seit 1643, als die evangelische Gemeinde die Erlaubnis erhielt, ihre Stadtkirche zu bauen. Er stellte sich der Kirche aber auch für andere Aufgaben zur Verfügung. So richtete er in jahrelanger Arbeit in Amriswil und Frauenfeld ein Kirchenarchiv ein, später auch in Gachnang für den ältesten Teil. Als die Kirchgemeinde Amriswil-Sommeri vor der Frage der Renovation der paritätischen Kirche Sommeri stand, hätten die evangelischen Kirchbürger von Sommeri gerne das paritätische Verhältnis gelöst. Die Vollversammlung aber entschied anders, vielleicht nicht zuletzt wegen eines am 22. August 1974 von ihm erstellten ausführlichen Gutachtens über die Besitzverhältnisse in der paritätischen Kirche und im Friedhof Sommeri.

Gerne hätte der vom Alter gezeichnete Mann, dessen ständiger Begleiter inzwischen ein Stock geworden war, sein Lebenswerk mit einer ausführlichen Geschichte seines Dorfes Birwinken gekrönt. Kirchen- und Schulgeschichte,

eine kürzere zur 700-Jahr-Feier des Dorfes sowie weitere Vorarbeiten waren da. Aber die Kräfte reichten nicht mehr aus. Er musste seine Wohnung verlassen und ins Alters- und Pflegeheim übersiedeln, wo er am Morgen des 18. Dezember 1985 von seinen Leiden erlöst wurde. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wurde er in aller Stille auf dem Friedhof Frauenfeld-Oberkirch beigesetzt.

Hans Wartmann

Thurgauische Geschichtsliteratur 1984

Zusammengestellt von *Stephan Gossweiler* und *Walter Schmid*

Das Literaturverzeichnis ist in vier Abteilungen aufgeteilt:

- I. Ortschaften
- II. Personengeschichte a) Die Verstorbenen des Jahres
b) Personen und Familien
- III. Sachgebiete
- IV. Verfasserverzeichnis

Literaturangaben, die sowohl eine Ortschaft als auch ein Sachgebiet betreffen, wurden unter der betroffenen Ortschaft eingereiht, mit einem Rückweis unter dem Sachgebiet.

Die selbständigen Publikationen finden sich zu Beginn ihrer bibliographischen Gruppe unter demselben Ordnungswort (Verfasser oder erstes Substantiv des Titels) wie im Katalog der Kantonsbibliothek. Die Zeitschriften- und Zeitungsartikel folgen in chronologischer Reihenfolge, wobei die Titel oft vereinfacht wurden. Die Verfasser, sofern nicht weggelassen, wurden bei diesen unselbständigen Publikationen den Titeln nachgestellt.

AA	Amriswiler Anzeiger, Amriswil
ARh	Anzeiger am Rhein, Diessenhofen
BS	Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees, Friedrichshafen
BSh	Bodenseehefte, Kreuzlingen
BU	Bote vom Untersee, Steckborn
BZ	Bischofszeller Zeitung, Bischofszell
MThNG	Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft, Frauenfeld
NZZ	Neue Zürcher Zeitung, Zürich
RHT	Regionalzeitung Hinterthurgau/Wil, Eschlikon
SA	Sonderabdruck
SBZ	Schweizerische Bodensee-Zeitung/Der Oberthurgauer, Arbon
SZG	Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, Zürich
ThAnz	Thurgauer Anzeiger, Sulgen
ThAnz	Thurtaler Anzeiger, Müllheim
ThAZ	Thurgauer Arbeiterzeitung, Arbon
ThB	Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Frauenfeld
ThJ	Thurgauer Jahrbuch, Frauenfeld
ThJm	Thurgauer Jahresmappe, Arbon
ThT	Thurgauer Tagblatt, Weinfelden
ThVf	Thurgauer Volksfreund, Kreuzlingen
ThVz	Thurgauer Volkszeitung, Frauenfeld
ThZ	Thurgauer Zeitung
ZAK	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Basel

I. Ortschaften

Aadorf

- (Oswald Gottfried,) 25 Jahre evangelische Kirche A. Mit Abb., 8°, (20 S.), Aadorf 1984 1
50 Jahre Sportclub A., RHT 3. VIII. 2
Geschichte des Turnvereins A. (100-Jahr-Jubiläum), RHT 24. VIII. 3

Affeltrangen

- (Mattenberger Ueli, Matthey Hans, Wiesli Josef,) 125 Jahre Sekundarschule A., 1859–
1984. Mit Abb., 8°, 105 S., Affeltrangen 1984 4
Hug (Familie) 166

Altnau

- A. Informationsbroschüre. Red.: Hanspeter Trionfini, mit Abb., 8°, 28 S., Altnau 1983 5
Wellenbrecher. Mitteilungsblatt des Altnauer Segelclubs, Red.: Th. Walser, 8°, erscheint
4mal pro Jahr. Engelburg 1984–
Jg. 1 (1984), Nr. 1 ff. 6

Amlikon

- 50 Jahre Steinmann und Hiestand, Bauunternehmung AG – ein Rückblick. Von Christel
Sventy u. a., ThT 28. VI., 4. IX., ThZ 6. IX. 7
Vor 260 Jahren Streit um die Thurbrücke – Zerstörung 1910 durch Hochwasser. Von
Werner Lenzin, ThT 9. VI., ThZ 2. VIII. 8

Amriswil

- A. – Entwicklung und Förderung der Wirtschaft. Von Ralph Brunner u. a., mit Fig., Tab.
u. Karten, 4°, 121 Bl., Amriswil 1983 (siehe auch AA 15.V.) 9
100 Jahre Amriswiler Anzeiger, 1883–1983. Jubiläums-Ausgabe (15.6.1983, Nr. 137a),
Folio, gef. 8°, mit Abb., 24 S., Amriswil 1983 10
Das Hotel «Tell» wird geschlossen. Seit 1898 im Besitz der Familie Bär, AA 21. I., SBZ
27. I. 11
Einweihung des neuen Realschulhauses in der Sandbreite, AA 18. VI. 12
Gemeindehaus A. (erbaut 1930): Schloss oder Zwingburg? Von Thomas Vaterlaus, AA
14. XI. 13
Häberli (Familie) 161
Larese Dino 169, 170

Andwil

- Häberli (Familie) 161

Arbon

- Mogensen Mogens Rafn, A. am Anfang unseres Jahrhunderts. Mit Abb., 4°, 208 S.,
2.* Aufl., Arbon 1983 (siehe auch 1983/16) 14
Die «Thurgauer Arbeiterzeitung» in Schwierigkeiten – ab 1985 Wochenzeitung («taz».)
Auswahl von Beiträgen: ThAZ 2./30. IV., 9. VII., 26. XI., 19./31. XII., ThVf 14. IV.,
20. XII., AA 26. VI., 25. X., ThZ 30. IV. 15
Die Katholische Arbeiterbewegung (KAB) A. feiert 75jähriges Bestehen – ein Rückblick.
Von Josef Frei, AA 26. V. 16
75 Jahre Stadtorchester A., SBZ 29. V. 17
Strandbad A. (erbaut 1930–33): eine architektonische Pionierarbeit im «Roten Arbon».
Von Thomas Vaterlaus, AA 8. XI. 18

Die wechselvolle Geschichte der Novaseta AG, einst Gross-Stickereiunternehmen (Kauf durch Saurer), SBZ 8. XII.	19
Mayr Johann Heinrich 172	
Steinbeck Heinrich 177, 178, 179, 180	
Bänikon	
Iselin Heinrich 167	
Bätershausen	
Dippishausen 34	
Balterswil	
Brand von B. und Bichelsee am 29. Juni 1884, RHT 29. VI.	20
Aus der Vergangenheit: 200 Jahre Schule B. (Kopie und Abschrift der Gründungsurkunde), RHT 18. X.	21
100 Jahre Milchlieferungsgesellschaft, RHT 28. XI.	22
Bettwiesen	
Lommis 93	
Bichelsee	
Balterswil 20	
Birwinken	
Huber Jean, Bilder aus der Geschichte der Primarschule B. und der Sekundarschule B.-Mattwil. Zämetrat und büschelet vom Schang Huober, mit Abb., 8°, 48 S., (Frauenfeld 1984)	23
Bischofszell	
150 Jahre Sekundarschule B., 1834–1984. Red.: Peter Kroha, mit Abb., 8° quer, (24 S., Bischofszell 1984)	24
(Salzmann Armin,) 50 Jahre Unteroffiziersverein B. und Umgebung, 1934–1984, 8°, 39 S., Bischofszell 1983	25
Die Reformationszeit hatte auch ihren direkten Einfluss auf B. (Obervogt wurde Anhänger von Zwingli). Von Franz Dschulnigg, BZ 14. I.	26
1529 wurde der Bischofszeller Ludwig Hätzer wegen Ketzerei enthauptet. Von Franz Dschulnigg, BZ 28. I.	27
Übernahme der Papierfabrik Laager AG durch ein Konsortium. Auswahl von Beiträgen: SBZ 7./11. II., 30. III., 7./9./10. V., BZ 30. III., 9. V., 22. VI., 24. VIII.	28
100jähriges Bestehen der Stadtmusik B. – ein Ortsverein macht Geschichte. Von Stefan Müller, BZ 21. VI. (siehe auch 223)	29
18. Thurgauisches Kantonal-Musikfest in B. Von Stefan Müller, BZ 30. VI.	30
Im Archiv der Bürgergemeinde B. aufgelesen. Von Jacques Etter-Möri, SBZ 21./28. VII., 6./10. VIII., BZ 25./27./28. VII., 18. VIII.	31
100 Jahre Familientradition am Hofplatz: Spenglerei Sanitär Rechsteiner. Von Stefan Müller, BZ 7. VIII.	32
Bissegg	
100 Jahre Schützengesellschaft B. – aus der Geschichte, ThT 2. VI.	33
	69

Braunau	
Hug (Familie) 166	
Buch (bei Märwil)	
Hug (Familie) 166	
Dippishausen	
Geschichtlicher Rückblick über die Gemeinden D., Bättershausen und Oftershausen. Von Max Huber, ThVf 12. I., 9. II., 12. IV., 12. VII.	34
Egg (Horben-Wiezikon)	
Egger Nachrichten. Red.: Ruedi Isler, 8°, erscheint 2–4mal pro Jahr, Egg 1984 – Nr. 1 (1984) ff.	35
Horben 77	
Eggethof	
20. Juli 1944: Bomberabsturz bei E., ThVf 20. VII.	36
Ellighausen	
Neumühle E. (letzte Mühle im Kemmental) wird nach 255 Jahren stillgelegt. Von Anna Forster, ThVf 8. XI.	37
Emmishofen	
100 Jahre Narrengesellschaft E., ThVf 25. II.	38
Engishofen	
Projekt E. «Ae rundi Sach». Von Thomas Meyenhofer und 18 Schülern der 4.–6. Klasse Kümmertshausen und E., mit Abb., 8°, 24 S., Engishofen 1983	39
Erdhausen	
Bohlenständerbau von E. fachgerecht restauriert: ein geschichtliches Dokument, AA, SBZ 12. VII.	40
Erlen	
Der Samariterverein E. feiert das 50-Jahr-Jubiläum. Von Kurt Thalmann, ThT 16. VII.	41
Der Männerchor feiert seinen 100. Geburtstag, SBZ 4. X.	42
Ermatingen	
E.: Kleinod am Untersee. Gemeindeinformationsbroschüre, Red.: E(rnst) Fäh, mit Abb., 8°, 50 S., Wängi 1984	43
Fischereimuseum in E. eröffnet, ThVf 9./18. VII.	44
Bolt Ferdinand 154	
Eschenz	
Einheitsgemeinde E. Gemeindeinformationsbroschüre, Red.: E(rnst) Fäh, mit Abb., 8°, 48 S., Wängi 1984	45
Eschenzer Dorfzeitung. Mitteilungen aus der Gemeinde E., Red.: Gemeindekanzlei, 4°, er- scheint 2–3mal jährlich, Eschenz 1983 – Jg. 1983, Nr. 1 ff.	46
Die Wirtschaft «Linde» war 106 Jahre lang in den Händen der Familie Ullmann (Verkauf der Liegenschaft). Von Cornelia Jacob, ThZ 27. VI.	47
Einweihung des «Bärbelihofs», Windhausen, BU 7. IX.	48
Die neue Zivilschutzanlage. Von Hanspeter Sigg u. a., BU 20. XI.	49

Eschlikon	
Aus der Geschichte des Altersheims (Einweihung nach Umbau). Von Walter Villing u. a., RHT 21. IX.	50
Eugerswil	
Homburg 75	
Felben-Wellhausen	
Einheitsgemeinde F.-W. Von Werner Meier, Walther Maag u. a., mit Abb., 8°, (36 S.), Felben-Wellhausen 1984 (siehe auch 1983/56)	51
Fimmelsberg	
Wartmann Margrit, Der Holzhof im 19. Jahrhundert: Mehr als eine Familien- und Betriebschronik. Mit Erläuterungen zur schweiz. u. thurg. Land- u. Milchwirtschaft im allgemeinen sowie zur Geschichte der Tilsiterkäserei im besonderen, mit Abb. (Seminararbeit Universität Zürich), 4°, 88 S., vervielf., Bissegg 1984 (siehe auch 1983/206)	52
Frauenfeld	
50. Frauenfelder (Militärwettmarsch), 18. November 1984. Red.: Richard Clavadetscher, mit Abb., Kartensk. und Tab., 8°, 132 S., Frauenfeld 1984 (siehe auch 61)	53
Jung Daniel, Jung Vreni, 100 Jahre Krankenpflegeverein F. (1884–1984). Mit Abb., 8°, 49 S., Frauenfeld 1984	54
Vereinsbulletin der CVJM-Sportsektion F. Mit Abb., 8°, erscheint 3mal jährlich, Frauenfeld 1984 – Nr. 2 (Mai 1984) ff.	55
Bechtelistag-Erinnerungen aus der ehemaligen, legendären «Krone», ThZ 14. I.	56
Etwas Geschichte zur Frauenfelder Post – Streit vor 90 Jahren, ThZ 3. II.	57
Ein Vierteljahrhundert Zuckerfabrik F., ThVz 12. III.	58
150-Jahr-Jubiläum: Aus dem letzten Vierteljahrhundert der Sekundarschule F. – Rückblick auf eine bewegte Geschichte. Von Clemens Hagen, ThVz, ThZ 27. III.; von Hans Wartmann, ThVz 28. III.	59
75 Jahre Eisenwarenhandlung Plüss («Zangen-Hans»), ThVz 27. IV.	60
50. Frauenfelder Militärwettmarsch. Beiträge von Oskar Rickenmann, NZZ 25. V.; von Urs Fuchs, ThVz 15. XI.; von Felix Rutishauser, ThZ 17. XI. (siehe auch 53)	61
Renovation abgeschlossen: Kirche St. Laurentius zu Oberkirch in F. ist das älteste Gebäude im Thurgau. Von Jürg Ganz u. a., ThVz 24. V., 1. VI., ThZ 23. VI.	62
1884 wurde die Gesundheitskommission F. gegründet: F. war von der Cholera bedroht – Die Grippe-Epidemie von 1918/19. Von Hans Eberle, ThVz 27. VI., ThZ 30. VI.	63
100-Jahr-Jubiläum der Feldschützengesellschaft Langdorf-F., ThVz 13. VIII.	64
Die Entwicklung der Firma Baumer Electric, ThZ 18. VIII.	65
«Frauenfelder Altstadt-Zeitung»: Sonderbeilage zur Einweihung der neuen Fussgängerzone Zürcherstrasse, ThVz 8. IX.; ThZ 6. IX.	66
1897 wurde in F. ein Spital eröffnet – vor 10 Jahren ein neues gebaut. Von Roger Gonzenbach, ThZ 27. X.	67
Die Pfadfinderinnen-Abteilung F. feiert ihren 50. Geburtstag – ein Rückblick, ThZ 23. XI.	68
Fruthwilen	
Mannenbach 98	
Hagenwil	
Die Chronik der Burgmühle. Von Paul Angehrn, SBZ 9. VIII.	69
	71

Hauptwil	
Hölderlin Friedrich, Magister F. H. in H., 8°, (6 S.), Zollikon 1984	70
Kliebenschädel baute im letzten Jahrhundert Lehmhäuser in H. Von Paul David, SBZ 28.IV.	71
Stillegung der Färberei Brunschweiler, SBZ 24.VIII.	72
Hefenhofen	
H. Gemeindeinformationsbroschüre, Red.: E(rnst) Fäh, mit Abb., 8°, 35 S., Wängi 1984	73
Herdern	
Munizipalgemeinde H. Gemeindeinformationsbroschüre, Red.: E(rnst) Fäh, mit Abb., 8°, 32 S., Wängi 1984	74
Hinterhomburg	
Homburg 75	
Hörstetten	
Homburg 75	
Homburg	
Einheitsgemeinde H.: H., Hinterhomburg, Klingenberg, Hörstetten, Reckenwil, Eugerswil. Gemeindeinformationsbroschüre, Red.: E(rnst) Fäh, mit Abb., 8°, 35 S. Wängi 1984	75
Horben (bei Frauenfeld)	
Landgasthof «Schäfli»: 164 Jahre gastronomische Familientradition beendet, ThVz 3.IV.	76
Horben (bei Sirmach)	
Unsere Post: Postgeschichte von H., Hurnen und Wiezikon. Von Otto Müller u. Regula Wendel, in: Egger Nachrichten 1/1984, S. 11–23, Egg 35	77
Hüttwilen	
Munizipalgemeinde H.: H., Nussbaumen, Uerschhausen. Informationsschrift, Red.: E(rnst) Fäh, mit Abb., 8°, 50 S., Wängi 1984	78
Hurnen	
Egg 35	
Horben 77	
Illighausen	
Kulturzentrum Zehntenhof in I. eröffnet, ThZ 25.V., Beilage ThVf 5.VII. Oberhofen 104	79
Islikon	
Der Greuterhof. Informationsblatt der Stiftung Bernhard Greuter für Berufsinformation, Red.: Herbert Breitenmoser u. a., 4°, Islikon 1984– Jg. 1 (1984), Nr. 1 ff. (siehe auch ThZ 1.VI.)	80

Ittingen	
Früh Margrit, Verschiedene Beiträge (Forts.) 7: Meisterliche Buchmalerei im Ittinger Antiphonar, 4 S., (1984)	81
Knoepfli Albert, Mathis Hans Peter, Zur Restaurierung der Fresken, Stukkaturen, Gestühle und Altäre in der ehemaligen Kartäuserkirche I. (SA: Festschrift für Heinz Roosen-Runge), 8°, S. 213–234+5 Taf., Wiesbaden 1982	82
Nater Jakob, Wundersame Begegnungen in der Kartause (Lesereihe der Kartause I., 1), 8°, 15 S., (Ittingen b. Warth 1984)	83
Bruno (Heiliger) 156, 157	
Kalthäusern	
Lommis 93	
Klingenberg	
Homburg 75	
Kradolf	
(Goldinger Guido,) 50 Jahre Musikverein K.-Schönenberg. Mit Abb., 8°, 24 S., Kradolf-Schönenberg 1984	84
Robert Ernst AG – 125 Jahre Teigwarenfabrik und Hafermühle, ThZ 6.VI., ThT 7.VI. Schönenberg 121	85
Kreuzlingen	
Heimatkunde K. Unterlagen für den Heimatkunde-Unterricht, von Ursula Brack u. a., mit Abb., Karten u. Plänen, 4°, Ordner, ca. 300 S., Kreuzlingen 1984	86
Aus der thurgauischen Industrie: Robert Victor Neher AG, Aluminium-, Walz- und Veredlungswerke. Von Paul F. Portmann, ThJ 1985, S. 94–103	87
Einweihung des renovierten Schulhauses in Egelshofen, Beilage ThVf 19.V.	88
Die Zukunft der «Seeburg» hat begonnen: Eröffnung der renovierten und restaurierten «Seeburg». Von Jürg Ganz, Martin A. Walser u. a., Beilage ThVf 25.V. (siehe auch 1985)	89
75 Jahre Fensterfabrik Lang AG in K., ThVf 16.VIII.	90
75 Jahre Katholische Frauen - und Müttergemeinschaft K., ThVf 1.IX.	91
Die Prozession zur Kapelle Bernrain jährt sich dieses Jahr zum 600. Mal. Von Liselotte Müller-Stoll, ThVf 15.IX.	92
Lommis	
Munizipalgemeinde L.: L., Bettwiesen, Weingarten, Kalthäusern, Wetzikon. Red.: E(rnst) Fäh, mit Abb., 8°, 50 S., Wängi 1984	93
Zur Restaurierung der katholischen Pfarrkirche St.Jakob in L. Von Hans Peter Mathis, Jost Bürgi u. a., ThVz 18.X., ThZ 17./20. X.	94
Bauunternehmung Eduard Vetter AG: Ein halbes Jahrhundert Planen und Bauen, RHT 21.XII.	95
Märstetten	
75 Jahre Braunviehzuchtgenossenschaft M. und Umgebung, ThT 15.VI.	96
Das neue Kirchgemeindehaus in M. Von Walter Greminger u. a., ThT 3.XI.	97
Märwil	
Hug (Familie) 166	
	73

Mannenbach	
Aus unserer Gemeinde. Schriftenreihe M.-Salenstein-Fruthwilen, mit Abb., 8°, Heft 1 (1980) ff., Salenstein H. 6: Fünf Schlösser in einer Gemeinde. Mit Abb. u. Karte, 15 S., (1984)	98
M.-Salenstein hat eine neue Post (kurzer Rückblick), BU 22.VI.	99
Das Seehotel «Schiff » in M. – eine Bereicherung für die Region. Von Ernst Mühlemann u. a., ThVf 31.VIII.	100
Mattwil	
Birwinken 23	
Matzingen	
Einheitsgemeinde M. Gemeindeinformationsbroschüre, Red.: E(rnst) Fäh, mit Abb., 8°, 50 S., Wängi 1984	101
Münchwilen	
M. Gemeindeinformationsbroschüre, Red.: E(rnst) Fäh, mit Abb., 8°, 82 S., Wängi 1984	102
Nussbaumen	
Hüttwilen 78	
Oberaach	
Brand des Gasthauses «Goldener Löwen», AA, SBZ 8.V.	103
Oberhofen	
Rüegg Walther, Die Kirchenfenster in O. und Illighausen, Kanton Thurgau. Mit Abb., 8°, 29 S., Oberhofen-Illighausen 1983	104
Oftershausen	
Dippishausen 34	
Paradies	
Haffter (Familie 162)	
Pfyn	
Dokumentensammlung aus dem Nachlass von Hermann Hüebli (1853–1885) und aus der Chronik von Hans Ulrich Hüebli (geb. 1900). St. Gallen 1984. (Privat-Vervielfältigung im Staatsarchiv des Kantons Thurgau).	105
Ende der Ära Held (Posthalterfamilie) – kleine Postgeschichte von P., ThZ 29.VIII., ThtAnz 31.VIII.	106
Neues Dorfzentrum betriebsbereit: Raiffeisenbank, Gemeindeverwaltung und Postbüro unter einem Dach, ThVz 6.IX.	107
Hüebli (Familie) 165	
Raperswilen	
Kirche R. erhält zwei neue Fenster vom Künstler Willi Hartung, ThT 21./26.IV.	108
Reckenwil	
Homburg 75	
Rickenbach	
Einweihung des neuen Mehrzwecksaals. Von Cyrill Rogg u. a., Beilage ThVz 23.V.	109

Romanshorn	
(Häg Martina, Müller Hans Ludwig) 125 Jahre Sekundarschule R., 1859–1984. Mit Abb., 8°, 52 S., Romanshorn 1984	110
R. 12 Romanshorner Motive aus früherer Zeit. Von E(rnst) E(mil) Schlatter u. a., hg. von Max Tobler, 4°, 12 Bl. (Romanshorn) 1984	111
(Tobler Max, Baumgartner Hans) R. am Bodensee. Mit Abb., 8° quer (20 S.), Romanshorn 1984	112
Aus der Geschichte und Gegenwart des Postamtes R. 2, SBZ 2.II. (siehe auch 1983/128)	113
Wiedereröffnung des Hotels «Bodan»: 1937 wurde die Saalbaugenossenschaft gegründet. Von Erich Messerli, SBZ 8.VI.	114
Am 3. August 1919 gründete der Frauenverein eine gemeinnützige Gaststätte (Hotel «Schloss»), SBZ 31.VII.	115
Die Holensteiner empfangen mit Stolz ihr neues Wappen, SBZ 3.IX.	116
Jodlerclub R. – gebührende Feier zum 50. Geburtstag, SBZ 7.XII.	117
 Rothenhausen	
Von Rothenhuson zum heutigen R. (1100-Jahr-Feier). Von Willi Bötschi, ThT 11.VIII.	118
Oettli Johann Georg 174	
 Salenstein	
Mannenbach 98,99	
 St. Katharimental	
Das Graduale von St. K. Kommentar zur Faksimile-Ausgabe, mit Beiträgen von Albert Knoepfli u. a., mit 85 Abb. u. Notenbeisp., 4°, 347 S., Luzern 1983 (siehe auch 1983/133)	119
Das Kriegstagebuch des Hofmeisters von St. K. 1799/1800. von Verena Baumer-Müller, ThB 121 (1984), S. 19–117	120
Krankenpflege 209	
 Schönenberg an der Thur	
(Engelmann Paul, Hanhart Kurt, Zogg Jürg.) 100 Jahre Turnverein Sch.-Kradolf, 1884–1984. Mit Abb., 8°, 56 S., Schönenberg-Kradolf 1984	121
Kradolf 84	
 Sirnach	
Mitteilungen; Ortsgemeinde S., Red.: J. Bachmann, 8°, Sirnach Nr. 6, 7 (1984) ff.	122
 Steckborn	
Baumgartner Hans, Brunnschweiler Richard, 150 Jahre Sekundarschule St., 1834–1984. Mit Abb., 8° quer, 98 S., Steckborn (1984)	123
150 Jahre Sekundarschule St. – ein Rückblick. Von Walter Füllemann u. a., BU 24.IV., 12.VI., 17.VII., 14.VIII., 21./25.IX.	124
Schrift des Bürgermeisters Hans Ulrich Hausmann zum Bau des Rathauses im Jahre 1667. Von Konrad Gräflein, BU 14.XII.	125
 Stettfurt	
Das restaurierte Gemeindehaus «Kreuzstrasse». Von Hans Peter Mathis, ThT 26.V.	126
	75

Sulgen	
75 Jahre Gewerbeverein S. und Umgebung, 1909–1984. Mit Berufsbeschreibungen, von Werner Maag u.a., mit Abb., 8°, 96 S. + Beilage, Kradolf 1984 Beilage: Gewerbeverein S. und Umgebung: Chronik. Von Melchior Kamm, 5 Bl.	127
Menolfi Ernest, Geschichte von S. Mit 60 Abb., 36 Tab. u. Karte, 8° 285 S. + Farbtaf., Sulgen 1984	128
Tägerwilen	
Die ehemalige Pfeifermühle im Oberdorf. Von Paul Bär, ThVf 10.VIII.	129
Einweihung der Schul- und Zivilschutzanlagen 17./21.IX.	130
Tobel	
Munizipalgemeinde T. Gemeindeinformationsbroschüre, Red.: E(rnst) Fäh, mit Abb., 8°. 50 S., Wängi 1984	131
Uerschhausen	
Hüttwilen 78	
Uesslingen	
60 Jahre Käserei Thalman (Modernisierung des Betriebes), ThZ 10.VIII.	132
Uttwil	
100 Jahre Musik-Verein U., 1884–1984. 20 Jahre Rolf Altwegg, mit Abb., 8°, 44 S., Uttwil 1984	133
(Zweifel Christian,) 100 Jahre Musikverein U., 1884–1984 – 20 Jahre Direktion Rolf Altwegg. Mit Abb., 8°, 31 S., Uttwil 1984	134
Zwei Gedächtnisausstellungen (100. Geburtstag) in U. für den Dichter Emanuel Stickleberger und den Maler Ernst E. Schlatter, ThVf 13. VI., 3. VII.	135
Wängi	
(De Martin Umberto,) 100 Jahre Musikverein Alpenrösli W., 1883–1983. Jubiläumsschrift, mit Abb., 8°, (20 S., Wängi 1983)	136
Weinfelden	
150 Jahre Thurgauer Tagblatt: Tageszeitung für den Mittelthurgau. Jubiläums-Ausgabe (21. 10. 1980, Nr. 247), mit Abb., Folio, gef. 8°, (8, 36 S.,) Weinfelden 1980	137
Lei Hermann, W. Die Geschichte eines Thurgauer Dorfes, mit Karte, 8°, 511 S. + Farbtaf., Weinfelden 1983	138
Lei Hermann, Geschichte der Sekundarschule W., 1834–1984, 8°, 114 S. + Taf., Weinfelden 1984	139
(Mächler H.,) 75 Jahre Elektrizitätsversorgung W. Mit Abb., 8°, 40 S., Weinfelden 1984	140
40 Jahre Dienstleistung für Klein- und Mittelbetriebe: OBT Treuhand AG, W. Von Hans Stadelmann, ThJ 1985, S. 105–108	141
Einweihung des Chrischona-Gemeindezentrums. Von E. C. Saur u. a., ThT 14.I.	142
Die Genossenschaft Alkoholfreies Volkshaus W. löst sich auf. Von Fritz Hübner, ThT 19.I.	143
Grossratspräsidenten aus W. seit 1831. Von Hermann Lei, ThT 23.V.	144
75 Jahre Damenchor W.: Rückblick auf die letzten 25 Jahre. Von Irma Frei, ThT 23.V.	145
Schloss Bachtobel gehört seit 200 Jahren der Familie Kesselring, ThZ 18.VII.	146
Die ehemalige Wirtschaft «Zuo Der Guldina Kron». Von Hermann Lei, ThT 10.X.	147
200 Jahre Weinfelder Mühlen (Meyerhans + Cie AG), ThT 24.X.	148

Bommer Franz Norbert 155
Haffter (Familie) 162

Weingarten

Lommis 93

Wellhausen

Felben-W. 51

Wetzikon

Lommis 93

Wiezikon

Egg 35
Horben 77

Wigoltingen

Männerchor W. ist 125jährig, ThtAnz 6.I., 2.III. 149
Diskussion um ein altes Haus mit reichhaltiger Geschichte («Haus Novak»), ThZ 5.IV.,
ThtAnz 13.IV., 7.XII. 150

Wilen (bei Gottshaus)

Aus der fast 125jährigen Geschichte der Wasserversorgungskorporation W. Von Jean
Helg, SBZ 17./24./30.X. 151

Zeuzikon

Hug (Familie) 166

Zihlschlacht

Aus der Geschichte der Psychiatrischen Klinik «Friedheim» in Z., ThVz 18.VII.; Eröff-
nung der Privatklinik «Sonnenrain», AA, ThVf 26.X. 152

II. Personengeschichte

a) Die Verstorbenen des Jahres

1. I. bis 31. XII. 1984

Altwegg Edwin, Staatsschreiber, Chefredaktor, Frauenfeld, 1893–1984, ThJ 1986, ThZ
21. XI.

Bächtold Jakob Marius, Dr., Seminarlehrer in Kreuzlingen, Sprachpädagoge, Zürich,
1887–1984, ThJ 1986, ThZ 21. XI.

Bollier Ernst, Lehrer u. a. in Mettendorf, Frauenfeld, 1917–1984, ThJ 1985

Bornhauser Paul, Landwirt, Gemeinde- und Kantonsrat, Weinfelden, 1902–1984, ThT
20. I.

Brunschweiler Emil, Sekundarlehrer in Bürglen, Weinfelden, 1910–1984, ThJ 1985, ThT
9. II.

Fehr Peter, Direktor, Schönenberg, 1918–1984, ThJ 1986

Hagen Josef, Landwirt, Ortsvorsteher, Uesslingen, 1932–1984, ThZ 29. XII.

Hauri Willi, Lehrer, Roggwil, 1918–1984, ThJ 1985, AA 14. III.

Imhof Luise, Wirtin, Untersalenstein, 1906–1984, ThJ 1985

Keller Fritz, Notar, Mitarbeiter der Schiffahrtsgesellschaft, Ermatingen, 1907–1984, ThJ
1985, ThVf 18. IX.

- Kriesi Hans, Kantonsschullehrer, Schriftsteller, Frauenfeld, 1891–1984, ThJ 1985, ThZ 24. III.
- Kurer Max, Maler («Römer-Max»), Frauenfeld, 1931–1984, ThZ 20. VII.
- Labhart Emil, Bahnhofvorstand, Turner, Steckborn, 1907–1984, ThJ 1986, BU 23. XI., ThAZ 16./21. XI.
- Läubli Jakob, Fischer, Ermatingen, 1893–1984, ThJ 1986, ThZ 28. XII.
- Mumenthaler Hermann, Wirt, Wängi, 1922–1984, ThJ 1986
- Pfister Alfred, Landwirt, Feuerwehrkommandant, Grüneck, 1928–1984, ThJ 1985, ThAnz, ThZ 24. VIII., BU 2. X.
- Prodoliet Ernst, Konsul, Amriswil, 1905–1984, ThJ 1986, AA 10./23. XI.
- Reber Werner, Betriebschef der MThB und FW, Weinfelden, 1910–1984, ThJ 1985, ThZ 10. VIII.
- Rebstein Richard, Verlagsdirektor, Frauenfeld, 1916–1984, ThVz 9. IV., ThVf 10. IV.
- Rogg Hermann, Graveur, Stadtrat, Diessenhofen, 1920–1984, ThJ 1985, ARh 24. VIII.
- Sasso-Goldinger Emilio, Gastwirt, Frauenfeld, 1905–1984, ThVz 19. IV.
- Schenkel Karl, Pfarrer, im Schloss Wellenberg aufgewachsen, Montreux, 1895–1984, ThJ 1985
- Schönholzer Willi, Offizier, Kreuzlingen, 1902–1984, ThJ 1986
- Spöhl Heinrich, Dr., Tierarzt, Weinfelden, 1919–1984, ThJ 1986, ThZ 10. XI., ThT 15. XI.
- Tuchs Schmid Theophil, Direktor, Amriswil, 1904–1984, ThJ 1986, AA 24. XII.
- Walser Paul F., Journalist, Kreuzlingen, 1923–1984, ThJ 1985, ThVf 8. VIII.
- Weinmann Ernst, Seminarlehrer in Kreuzlingen, St. Gallen, 1895–1984, ThJ 1986, ThVf 24. XII.
- Wepfer-Eggmann Otto, Lehrer, Berlingen, 1905–1984, ThVf 6. XII. 153
- b) Personen und Familien**
- Altwegg Rolf (Dirigent), siehe 133, 134 (Uttwil)
- Bär (Wirtefamilie), siehe 11 (Amriswil)
- Bolt Ferdinand
Der Schriftsteller, Journalist und Historiker F. B. (85. Geburtstag), ThVf 11. I., 11. II., ThZ 11. II. 154
- Bommer Franz (ehemaliger Grossratspräsident), siehe 144 (Weinfelden)
- Bommer Franz Norbert
Der neue Grossratspräsident F. N. B., SBZ, ThT 23. V. 155
- Brunnschweiler (Garnfärberei), siehe 72 (Hauptwil)
- Bruno (1032–1101, Heiliger, Stifter des Kartäuserordens)
Bilder und Bildchen des Heiligen B. Ausstellung des Ittinger Museums von Margrit Früh, Katalog, mit Abb., 8^o, 16 S., Ittingen b. Warth 1984 156
Älteste Lebensbeschreibung des Heiligen B. Übers. von Margrit Früh u. a. (Lesereihe der Kartause Ittingen, 2), 8^o, 15 S., (Ittingen b. Warth 1984) 157
- Eder Carl (ehemaliger Grossratspräsident), siehe 144 (Weinfelden)
- Engeli Paul (ehemaliger Grossratspräsident), siehe 144 (Weinfelden)
- Faessler Paul
Festschrift zum 65. Geburtstag von Dr. P. F., Direktor der Eidg. Forschungsanstalt für Betriebswirtschaft und Landtechnik Tänikon TG. Mit Abb. (Schweiz. landwirtschaftl. Forschung, Jg. 20, H. 2–3, 1981), 8^o, 401 S., Bern 1981 158
- Fehr-Spühler Lina (1897–1980, Textilkünstlerin)
L. F.-S. Leben und Werk, hg. von Armin Fehr, mit Abb., 8^o, Feldmeilen 1984 (siehe auch 1982/270) 159
- Graf Ernst
G. E., Der Maler und Grafiker E. G. Mit Abb., 4^o, 159 S., Weinfelden 1984 160

- Greuter Bernhard (Stiftung), siehe 80 (Islikon)
- Häberli (Familie)
 Häberli-Nagy Heinrich, Die Thurgauer H., heimatberechtigt in Andwil und Amriswil. Mit Abb., 4^o, 39 Bl., Herisau 1983 161
- Häberlin Conrad Eduard (ehemaliger Grossratspräsident), siehe 144 (Weinfelden)
- Häberlin Friedrich Heinrich (ehemaliger Grossratspräsident), siehe 144 (Weinfelden)
- Hätzer Ludwig (gest. 1529, Gelehrter), siehe 27 (Bischofszell)
- Hafen Johann Nepomuk (gest. 1826, Hofmeister u. Klosterverwalter von St. Katharinental), siehe 120 (St. Katharinental)
- Haffter (Familie)
 Das Haffter-Archiv in der Eisenbibliothek im Paradies: Register der Geschäftskorrespondenz 1835–1842 der Haffterschen Eisenhandlung in Weinfelden. Von Monique Kriescher-Fauchs, ThB 121 (1984), S. 119–166 162
- Hartung Willy (Künstler)
 H. W., W. H. Ausstellungskatalog, Red.: Elisabeth Grossmann u. W. H., mit Abb., 4^o, 49 S., Warth 1984 (siehe auch ThZ 13. II.) 163
 W. H.: Porträt. Von Elisabeth Grossmann, ThJ 1985, S. 9–31 164
 siehe 108 (Raperswilen)
- Hausammann Hans Ulrich (17. Jh., Bürgermeister), siehe 125 (Steckborn)
- Held (Posthalterfamilie), siehe 106 (Pfylen)
- Hiestand (Bauunternehmung), siehe 7 (Amlikon)
- Hölderlin Friedrich (1770–1843, Dichter), siehe 70 (Hauptwil)
- Hüebli (Familie)
 Dokument über die Hüebli von Pfylen, ThZ 27. IV. (siehe auch 105) 165
- Hug (Familie)
 Hug Eugen, Die Familie H. von Affeltrangen, Märwil, Buch und Zezikon, teilw. auch Braunau. Mit Abb., 8^o, 50 S. + Taf., Steinhausen 1983 166
- Iselin Heinrich (geb. 1807)
 I. H. (prakt. Arzt in Bänikon TG), Selbstbiographie, 8^o, 150 S., Neuaufl. der Ausg. 1864, Frauenfeld 1983 167
- Keller Johannes (ehemaliger Grossratspräsident), siehe 144 (Weinfelden)
- Kern Johann Konrad (1808–1888, Jurist u. Politiker)
 Schoop Albert, Die Pariser Commune von 1871 im Urteil der Schweizer Gesandtschaft (SA: Cinq siècles de relations franco-suissees. Hommage à Louis-Edouard Roulet), 8^o, S. 213–224, Neuchâtel 1984 168
- Kesselring (Familie), siehe 146 (Weinfelden)
- Kliebenschädel Matthias (Baumeister), siehe 71 (Hauptwil)
- Kobelt Jakob (Dirigent), siehe 224 (Musik)
- Laager (Papierfabrik), siehe 28 (Bischofszell)
- Lang (Fensterfabrik), siehe 90 (Kreuzlingen)
- Larese Dino
 D. L. zum siebzigsten Geburtstag. Beiträge von Georg Thürer u.a., mit Abb. u. Noten, 4^o, 90 S., Amriswil 1984 169
 Beiträge zum 70. Geburtstag von D. L.: von Fredi Marty, ThVz 22. VIII.; von Walter Helg, ThZ 25. VIII.; SBZ 23. VIII., AA 25. VIII. 170
- Lottenbach Carl (Kunstmaler)
 Der Naturalist C. L. von Fritz Schilling, ThZ 28. VII. 171
- Mayr Johann Heinrich
 J. H. M. (1768–1838). Ein Arboner Industrieller und Orientreisender. Von Hugo K. Mayr, ThJ 1985, S. 52–88 (siehe auch 1983/197) 172
- Meier Gottlieb (ehemaliger Grossratspräsident), siehe 144 (Weinfelden)
- Niederhauser Hans (Kunstmaler) 79

- N. H., Thurgau. Landschaft und See. 70 Oelbilder, mit Einleitung von Hedi Krähenmann, 4^o, Kreuzlingen (1984) 173
- Oettli Johann Georg (1849–1908, Politiker u. Fabrikant)
(Büchi Walter,) Ein hundertjähriges Soldatenbild, J. G. Oe., Dragonerwachtmeister aus Rothenhausen (Thurgau), mit Portr., 8^o, (3 S.), Weinfelden 1984 174
- Plüss Hans (Eisenwarenhändler), siehe 60 (Frauenfeld)
- Rechsteiner (Spenglerei), siehe 32 (Bischofszell)
- Roesch Carl (Kunstmaler)
C. R. (1884–1979). Zu seinem 100. Geburtstag am 9. Mai 1984. Von Tildy Hanhart u. a., Beilage ARh 8.V. 175
Zur Feier der 100. Wiederkehr des Geburtstages von C. R. Ansprache von Albert Knoepfli, ARh 15.V. 176
- Schläpfer Albert (ehemaliger Grossratspräsident), siehe 144 (Weinfelden)
- Schlatter Ernst Emil (Künstler), siehe 111 (Romanshorn) und 135 (Uttwil)
- Steinbeck Heinrich (1884–1967, Komponist, Dirigent)
Messmer René, H. St. Leben und Werk, mit Abb. u. Faks. (Abschlussarbeit der Musikakademie Zürich, Fotokopie), 4^o, 211 S., Berg 1982 177
H. St. Leben und Werk (Forts. von 1983/203). Von René Messmer, SBZ 21. I., 17. III., 28. IV., 15. IX., 20. X. 178
H. St.: Komponist und Dirigent voller Vitalität (100. Geburtstag). Von Hermann Schröer, ThZ 31. X., AA 7. XI. 179
Erinnerungen an H. St. Von Otto Rupp. SBZ 3. XI. 180
- Steinmann (Bauunternehmung), siehe 7 (Amlikon)
- Stickelberger Emanuel (1884–1962, Schriftsteller), siehe 135 (Uttwil)
- Thalmann (Käserei), siehe 132 (Uesslingen)
- Ullmann (Wirtfamilie), siehe 47 (Eschenz)
- Vadianus (Joachim von Watt, 1484–1551, Humanist u. Arzt) V. und der Thurgau. Von Ernst Gerhard Rüschi, ThB 121 (1984), S. 5–17 181
- Vetter Eduard (Bauunternehmer), siehe 95 (Lommis)
- Vögelin Johann Martin (ehemaliger Grossratspräsident), siehe 144 (Weinfelden)
- Wartenweiler Fritz
Engeli Therese, An die Anfänge der Jugendakademie denken, heisst an F. W. denken! Mit Abb. (Schweizer Jugendakademie-Zeitung, Nr. 33), 8^o, Faltprospekt, St. Gallen 1984 182
Beiträge zum 95. Geburtstag von F. W.: ThVf, ThVz, ThZ 18. VIII., AA 20. VIII.; von Kurt Brodbeck, in: Schweiz. Lehrerzeitung 17/1984, S. 19 183
- Wartmann (Familie), siehe 52 (Fimmelsberg)
- Wolfurt (Voralberger Adelsgeschlecht)
Burmeister Karl Heinz, Das Edelsgeschlecht von W. Mit Kartensk. (Njbl. des Museumsvereins Lindau, 28), 8^o, 116 S., Lindau 1984 (S. 34–46: Die Thurgauer Linie, 14. Jh.) 185

III. Sachgebiete

Allgemeine Geschichte

- Seegründe. Beiträge zur Geschichte des Bodenseeraumes, hg. von Dieter Schott u. Werner Trapp, mit Abb. (Leben in der Region, 1), 8^o, 398 S., Weingarten 1984 185
- Bischofszell 31; Dippishausen 34; Engishofen 39; Felben-Wellhausen 51; Kreuzlingen 86; Pfyn 105; Rothenhausen 118; Sulgen 128; Weinfelden 138; Bolt 154; Kultur 210, 211, 212

b) Mittelalter

Wolfurt 184

c) Neuzeit

Dreissiger Jahre Thurgau: Kunst, Architektur, Literatur, Musik, Politik. Eine Dokumentation, hg. von Karl Vogel, mit Abb., 4°, 164 S., Romanshorn 1984 186

Thurgauer Chronik vom 1. IX. 1983 bis 30. VIII. 1984, ThJ 1985, S. 121–159 187

Der Kanton Thurgau im Jahre 1984, ThVz 28. XII.; von Martin Bänziger, ThZ 31. XII. 188

Arbon 14; Bischofszell 26, 27; Eggethof 37; Weinfelden 144; Kern 168; Vadianus 181; Kirche 206; Landwirtschaft 219

Architektur

Umweltgerechtes Bauen. Seminarwoche 5or a Kantonsschule Frauenfeld. Mit Abb., 4°, 39 Bl. vervielf., Frauenfeld 1982 189

Geschichte 186

Banken

Das Bankwesen im Thurgau. Seminararbeiten, Hg.: Thurg. Kantonalbank, mit Abb., 8°, 101 S., Weinfelden 1984 190

Pfyn 107

Berufsverbände, Gewerkschaften

(Wüthrich Walter), 75 Jahre Thurg. Gewerkschaftsbund (Thurg. Arbeitersekretariat), 1909–1984, 8°, 8 S., (Frauenfeld) 1984 (siehe auch ThAZ 1./4. VI.) 191

Arbon 16

Bevölkerung

Wanner Herbert, Migration im Thurgau. Die Bevölkerungswanderung 1965–1970, 8° quer, 2 Bde, Zürich 1979 192

Pendler. Studienwochenarbeit der Klasse 6wg der Kantonsschule Frauenfeld, 4°, mit Fig., 24 Bl., Frauenfeld 1984 193

Bibliotheks- und Buchwesen

Ittingen 81; St. Katharinental 119

Brücken

Amlikon 8

Burgen, Schlösser

Burgen und Schlösser im Thurgau. Wanderung durch Obstbäume und Geschichte. Von Alfred Etter, BSH 2/1984, S. 28–29; 4/1984, S. 31–33; 8/1984, S. 31–33 194

Mannenbach 98

Denkmalpflege, Baudenkmäler, Renovation

Amriswil 13; Arbon 18; Erdhausen 40; Frauenfeld 62; Hauptwil 71; Illighausen 79; Ittingen 82; Kreuzlingen 88, 89; Lommis 94; Oberaach 103; Steckborn 125; Stettfurt 126; Wigoltingen 150

Energieversorgung

Weinfelden 140

Feuerwehr	
Feuerschutzvorschriften Thurgau. Hg.: Feuerschutzamt des Kantons Thurgau, 4°, Ordner, Frauenfeld 1984	195
100 Jahre Thurgauischer Feuerwehr-Verband, 1884–1984, Von Otto Wiesmann u. a., mit Abb. u. Karten, 8°, 95 S., Frauenfeld 1984	196
Forstwirtschaft	
Hugentobler U(rs), Hagen C(lemens), Bericht des Kantonsforstamtes zur Sanasilva-Untersuchung über die Belastung der Rottannennadeln mit den Luftschadstoffen Schwefel, Chlor und Fluor. Mit Tab., 4°, 5 Bl. vervielf., Frauenfeld 1984	197
Hugentobler U(rs), Hagen C(lemens), Waldschadenssituation im Kanton Thurgau. Zustand Oktober 1983, mit Tab., 4°, 7 Bl. + Kartensk., vervielf., Frauenfeld 1983	198
Im Thurgau geht das Waldsterben weiter – nach den Tannen sterben die Buchen. Von Hannes Stricker, ThZ 8. VIII.	199
Gastgewerbe, Tourismus	
Thurgau: Im Flug über den Thurgau. Ausflüge und Ferien – natürlich im Thurgau, mit Abb. u. Flugaufnahme-Karten, 8°, Faltprospekt, Frauenfeld (1983)	200
Von der Bildungsreise des 18. Jahrhunderts zu den Anfängen des modernen Massentourismus am Bodensee. Von Werner Trapp, ThZ 16. XI.	201
Amriswil 11; Eschenz 47; Horben 76; Mannenbach 100; Oberaach 103; Romanshorn 114, 115; Weinfeld 143, 147	
Gewässerschutz, Wasserbau, Wasserversorgung	
Schutz dem Bodensee. 25 Jahre Internationale Gewässerschutzkommission für den Bodensee, mit 27 Abb., 8°, Faltprospekt, (Bern 1984)	202
Wilten 151	
Gewerbe, Handwerk, Handel	
Lädelisten: Überblick über die Lage im Kanton Thurgau. Von Jakob Stark, AA 30. V.	203
Amlikon 7; Bischofszell 32; Frauenfeld 60; Kreuzlingen 90; Lommis 95; Sulgen 127	
Heraldik	
Romanshorn 116	
Industrie	
Die Anfänge und Entwicklung der Industrie im westlichen Bodenseeraum im 19. Jahrhundert. Von Werner Trapp, ThZ 17. VIII.	204
Der grüne Kanton Thurgau hat eine leistungsfähige Industrie. Von Robert Helg, Leo Bühler u. a., Beilage ThZ 26. X.	205
Arbon 19; Bischofszell 28; Frauenfeld 58, 65; Hauptwil 72; Kradolf 85; Kreuzlingen 87, 90	
Kirche, Religion	
Begrenzter Kulturkampf im Thurgau. Von Rolf Soland, in: Stadler Peter, Der Kulturkampf in der Schweiz, Frauenfeld 1984, S. 546–547; ThZ 26. IX.	206
50 Jahre Sakristanenvereinigung, RHT, ThVz 16. III.	207
Aadorf 1; Frauenfeld 62; Kreuzlingen 91, 92; Märstetten 97; Oberhofen 104; Raperswilen 108; Weinfeld 142; Bruno 156, 157	
Krankenpflege, Hygiene, Medizin	
Merk E(rich) R., 100 Jahre Thurgauer Lebensmittelkontrolle, 4°, 3 Bl., (Frauenfeld) 1984	208

- Zimmermann Hanny, Netzle Peter, Alterszahnmedizin. Wie steht es um die zahnärztliche Versorgung älterer u. behinderter Patienten? (am Beispiel des Kant. Alters- und Pflegeheimes St. Katharinental, Diessenhofen), mit Abb. (in: Swiss Dent, 4/84), 4°, S. 7–21, Zürich 1984 209
 Erlen 41; Frauenfeld 54, 63, 67; Zihlschlacht 152, Iselin 167

Kultur, Bildung, Geisteswissenschaften

- Jubiläumsfeier «125 Jahre Historischer Verein des Kantons Thurgau» vom 1. Sep. 1984: Begrüssung und Grussworte, ThB 121 (1984), S. 167–173 210
 Versammlungen und Ausfahrten des Historischen Vereins des Kantons Thurgau 1859–1984. Zusammengest. von Albert Schoop, ThB 121 (1984), S. 174–177 211
 Zum Jubiläum 125 Jahre Historischer Verein des Kantons Thurgau. Von Albert Schoop, ThVf 28. VIII., SBZ 29. VIII., ThVz 30. VIII.; von Walter Helg, ThZ 1. IX. 212
 Illighausen 79; Wartenweiler 182, 183

Kunst

- Lang Bruno (Bilder), Vögele Christoph (Text), Robinsonaden, 4°, 62 S., Chur 1983 213
 Vogel Karl, 50 Jahre Kunstpflege im Thurgau, 1934–1984. Eine kleine Geschichte der Thurgauischen Kunstgesellschaft. Nachwort von Arthur Haffter, mit Abb., 8°, 78 S., Romanshorn 1984 (siehe auch ThVz 19. V.) 214
 Illighausen 79; Oberhofen 104; Raperswil 108; Romanshorn 111; Uttwil 135; Fehr-Spühler 159; Graf 160; Hartung 163, 164; Lottenbach 171; Niederhauser 173; Roesch 175, 176; Geschichte 186

Landeskunde

- Engishofen 39; Ermatingen 43; Eschenz 45; Felben-Wellhausen 51; Hefenhofen 73; Herdern 74; Homburg 75; Hüttwilen 78; Kreuzlingen 86; Lommis 93; Matzingen 101; Münchwilen 102; Romanshorn 112; Tobel 131; Seen 238

Landwirtschaft

- Der «Konstanzer Milchkrieg» 1929–1934. Von Werner Trapp, in: Seegründe, Weingärten 1984, S. 263–288 (siehe 185) 215
 Der Beruf der Bäuerin. Von Josée Ebner (Text) und Maya Heizmann (Bilder), ThJm 1985 216
 Zum 50. Geburtstag der Frauenkommission, SBZ, ThVf 11. I. 217
 Das Obstbaumsterben greift auf den Thurgau über. Von Hannes Stricker, ThZ 13. X. 218
 Erinnerungen an die Anbauschlacht im Kriege, BZ 18. X. 219
 Balterswil 22; Fimmelsberg 52; Märstetten 96; Uesslingen 132; Faessler 158

Literatur

- Larese Dino, Auch noch ein Schelm. Erzählungen, 8°, 134 S., Frauenfeld 1984 220
 Der See – für Schriftsteller eine Bühne. Gedanken eines Autors, der am Bodensee wohnt. Von Jochen Kelter, ThZ 4. I. 221
 Hauptwil 70; Uttwil 135; Larese 169, 170; Geschichte 186

Militärwesen

- (Büchi Walter), Die Thurgauer Scharfschützen-Waidmesser. Mit Abb., 8°, 10 S., Weinfelden 1984 222
 Bischofszell 25; Frauenfeld 53, 61; Musik 225

Mühlen

- Ellighausen 37; Hagenwil 69; Tägerwilen 129

Museen, Sammlungen
Ermatingen 44; Seen 237

Musik

- Entwicklung der Blasinstrumente vom Muschelhorn zum Saxophon. Ausstellungskatalog «100 Jahre Stadtmusik Bischofszell» 16.6.–8.7.1984 im Museum Bischofszell, 4°, 8 Bl. vervielf., Bischofszell 1984 223
- Das Thurgauische Kammerorchester, gegründet 1932 von Johannes Zentner. Erinnerungsschrift zu seinem 50jährigen Bestehen u. zum 40jährigen Dirigentenjubiläum von Jakob Kobelt, Red.: Albert Knoepfli, mit Abb., Faks. u. Notenbeisp., 8°, 55 S., Amriswil 1984 224
- 50 Jahre Vereinigung Thurgauer Militärtrompeter (VTM). Eine chronologische Entwicklungsgeschichte von 1934–1984. Von Paul Alfons Kramer, ThZ 17.XI. 225
- Instrumentalmusik: Arbon 17; Bischofszell 29, 30; Kradolf 84; Uttwil 133, 134; Wängi 136; Steinbeck 177, 178, 179, 180
- Chormusik: Erlen 42; Romanshorn 117; Weinfelden 145; Wigoltingen 149
- Geschichte 186

Naturkunde, Naturschutz, Tierschutz

- Burkhard Wolf-Dieter, Die Fledermäuse im Kanton Thurgau. Eine provisorische Bestandesaufnahme, 8° quer, (32 S.), Landschlacht 1984 (siehe auch ThZ 11.VIII.) 226
- Burkhard Wolf-Dieter, Der Kormoran. Unterrichtshilfe, mit Abb., 4°, (20 S.) + 6 Beilagen u. 10 Dias, Landschlacht 1984 227
- Nussbaumer Hans, Können Erkenntnisse aus der Pflanzensoziologie und Standortkunde für die Arbeit im Walde angewendet werden? (Versuch im Kanton Thurgau). Mit Abb. (Fotokopie: Bündner Wald, Jg. 34, H.6), 8°, S. 408–426, Chur 1981 228
- Seen 237

Planung, Raumplanung

- Internationales Leitbild für das Bodenseegebiet. Gemeinsame Raumordnungskommission BRD, Schweiz. Eidgenossenschaft u. Republik Österreich, mit Abb., Karten u. Tab., 4°, 64 S., Stuttgart 1983 229

Politik

- Aktiv. Organ der Jungliberalen Bewegung des Kantons Thurgau, 4°, erscheint 4-5mal jährlich, Steckborn 1978 - Jg. 1978–1984 ff. (siehe auch 1980/456) 230
- Weinfelden 144; Bommer 155; Geschichte 186

Post, Telefon

- Frauenfeld 57; Horben 77; Mannenbach 99; Pfyn 106, 107; Romanshorn 113

Presse

- Amriswil 10; Arbon 15; Weinfelden 137; Bolt 154; Politik 230

Rebbau

- Weinreise um den Bodensee: Paradies für Trauben. Von Magda Ganz, BSH 10/1984, S. 12–16 231

Recht

- Haubensack Urs, Litschgi Peter, Stähelin Philipp. Kommentar zum Gesetz über die Verwaltungsrechtspflege des Kantons Thurgau (Schriftenreihe der Staatskanzlei des Kantons Thurgau, 1), 8°, 190 S., Frauenfeld 1984 232

Neue Kantonsverfassung setzt wegweisende Massstäbe (neuer Verfassungsentwurf),
ThZ 24.VIII. 233
Schulwesen 236

Schiesswesen

Bissegg 33; Frauenfeld 64; Militärwesen 222

Schulwesen

Fehr Karl, Zum Thema Sekundarschule - Mittelschule. Eine Rechtfertigung und Gegen-
darstellung zu den Ausführungen des Präsidenten der Thurg. Sekundarlehrerkonfe-
renz, Herrn U. Mattenberger in «125 Jahre Thurg. Sekundarlehrerkonferenz», 4°,
gef. 8°, 5 Bl. Maschinenschrift, Frauenfeld 1983 (siehe 1983/251) 234

Handbuch für die Schulbehörden. Hg.: Sanitäts- und Erziehungsdepartement des Kan-
tons Thurgau, 4°, Ringbuch, 20, 137 S. (Frauenfeld 1984) 235

Unterrichtsgesetzgebung: Volksschule. Stand: 15.10.1982, Hg.: Sanitäts- und Erzie-
hungsdepartement des Kantons Thurgau, 8°, Ringbuch, 256 S., (Frauenfeld 1984) 236

Affeltrangen 4; Amriswil 12; Balterswil 21; Birwinken 23; Bischofszell 24; Frauenfeld
59; Kreuzlingen 88; Romanshorn 110; Steckborn 123, 124; Tägerwilen 130; Weinfel-
den 139

Seen

Der Bodensee. Eine gemeinsame Ausstellung folgender Museen: Naturmuseum des
Kantons Thurgau, Frauenfeld - Naturwissenschaftliche Sammlungen, St. Gallen -
Vorarlberger Naturschau, Dornbirn - Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz -
Bodensee - Naturmuseum, Konstanz, Katalog, Red.: A(ugust) Schläfli, mit Abb., 4°,
(30 S.), Konstanz (1984) 237

Brugger Albrecht, Dillmann Erika, Der Bodensee, eine Landeskunde im Luftbild, mit 84
Abb., 4° 150 S., Stuttgart 1983 238

Geschichte 185; Gastgewerbe 201; Gewässerschutz 202; Literatur 221; Planung 229;
Rebbau 231

Soziales

Lüthi Paul, 90 Jahre Thurgauisches Lehrlingspatronat 1894–1983, 8° 35 S., Weinfelden
1983 239

Eschenz 48; Romanshorn 115

Sport

siehe auch: Schiesswesen, Turnen

Das Schwingen im unteren Thurgau – Rückblick auf die Vereinsgeschichte. Von Werner
Gubler, ThZ 25.IV. 240

Aadorf 2; Altnau 6; Frauenfeld 53, 55, 61

Turnen

Aadorf 3; Schönenberg 121

Verkehr

Zur Eröffnung des Autobahnzubringers zwischen Eschikofer Brücke und Grüneck-
Müllheim, ThZ 8.X. 241

Vereine allgemeiner Art

Von den Thurgauervereinen in der Schweiz, ThJ 1985, S. 161–177 241

Verwaltung

Kanton Thurgau: Kurzbiographie über den Staat, seine Behörden, seine Aufgaben. hg. von der Staatskanzlei, 4°, 21 Bl., (Frauenfeld) 1984 242
Pfyn 107; Hygiene 208; Recht 232, 233; Schulwesen 235, 236

Volkskunde, Brauchtum

Die «Ledigen-Verbände», Knabenschaften im Thurgau. Von Hermann Lei, ThJ 1985, S. 32–51 243

Waldsterben

Forstwirtschaft 197, 198, 199; Landwirtschaft 218

Wandern, Bergsteigen

(Etter Alfred,) Auf Thurgauer Wanderwegen. Hg.: Thurgauische Kantonalbank, mit Zeichn. u. 26 Kartensk., 8°, 83 S., (Weinfelden) 1984 244
Die Entwicklung der SAC-Sektion Thurgau, ThZ 3.XI. 245
Burgen 194

Wirtschaft

siehe auch: Industrie
Amriswil 9; Bevölkerung 193

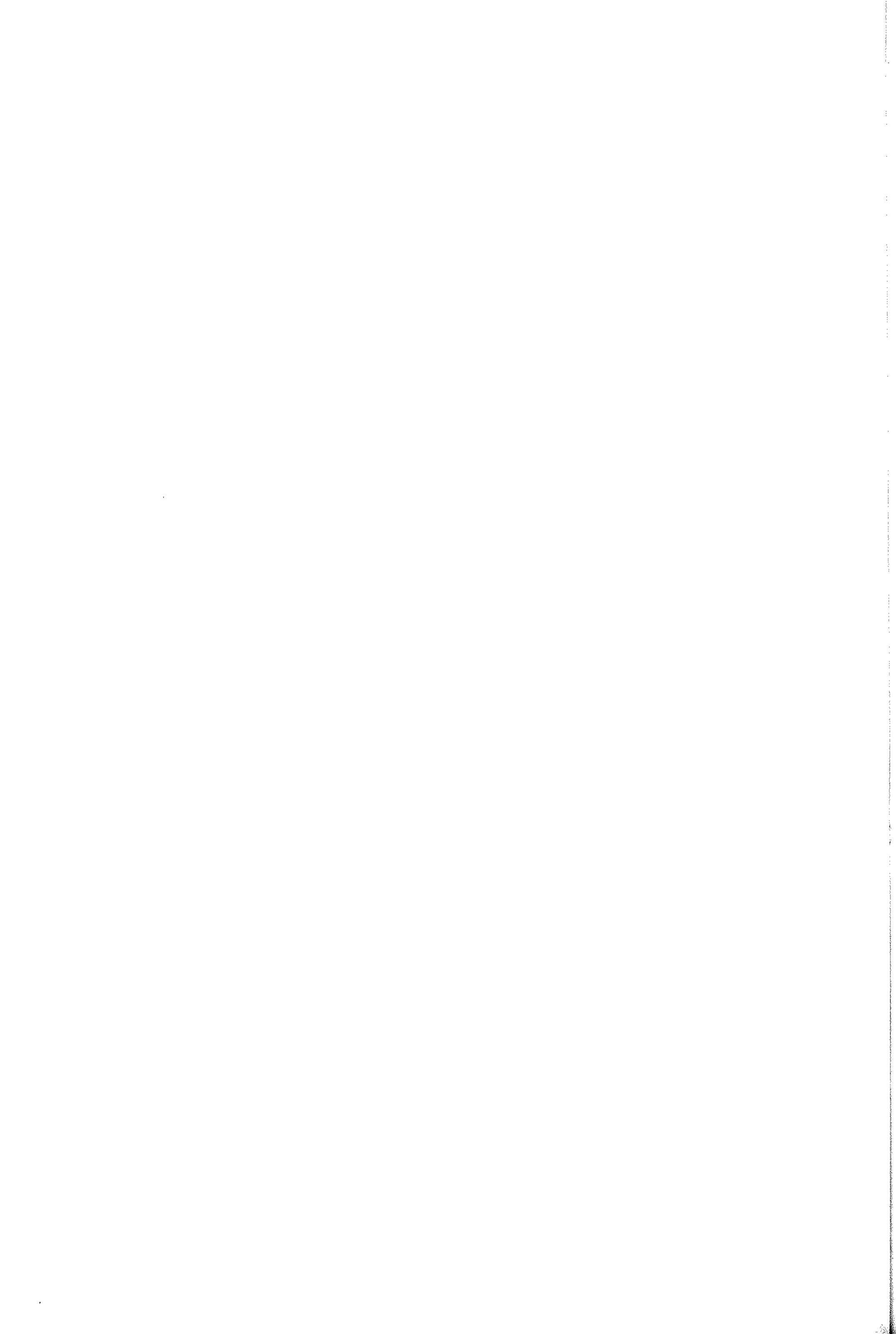
Zivilschutz

Eschenz 49; Tägerwilen 130

IV. Verfasserverzeichnis

Angehrn Paul 69	Ebner Josée 216
Bachmann J. 122	Engeli Therese 182
Bänziger Martin 188	Engelmann Paul 121
Bär Paul 129	Etter Alfred 194, 244
Baumer-Müller Verena 120	Etter-Möri Jacques 31
Baumgartner Hans 112, 123	Fäh Ernst 43, 45, 73, 74, 75, 78, 93, 101, 102, 131
Bötschi Willi 118	Fehr Armin 159
Brack Ursula 86	Fehr Karl 234
Breitenmoser Herbert 80	Forster Anna 37
Brodbeck Kurt 183	Frei Irma 145
Brugger Albrecht 238	Frei Josef 16
Brunner Ralph 9	Früh Margrit 81, 156, 157
Brunnschweiler Richard 123	Fuchs Urs 61
Büchi Walter 174, 222	Füllemann Walter 124
Bühler Leo 205	Ganz Jürg 62, 89
Bürgi Jost 94	Ganz Magda 231
Burkhard Wolf-Dieter 226, 227	Goldinger Guido 84
Burmeister Karl Heinz 184	Gonzenbach Roger 67
Clavadetscher Richard 53	Gräflein Konrad 125
David Paul 71	Graf Ernst 160
De Martin Umberto 136	Greminger Walter 97
Dillmann Erika 238	Grossmann Elisabeth 163, 164
Dschulnigg Franz 26, 27	Gubler Werner 240
Eberle Hans 63	

Häberli-Nagy Heinrich 161
 Hälgi Martina 110
 Haffter Arthur 214
 Hagen Clemens 59, 197, 198
 Hanhart Kurt 121
 Hanhart Tildy 175
 Hartung Willy 163
 Haubensack Urs 232
 Heizmann Maya 216
 Helg Jean 151
 Helg Robert 205
 Helg Walter 170, 212
 Huber Jean 23
 Huber Max 34
 Hübner Fritz 143
 Hug Eugen 166
 Hugentobler Urs 197, 198
 Iselin Heinrich 167
 Isler Ruedi 35
 Jacob Cornelia 47
 Jung Daniel 54
 Jung Vreni 54
 Kamm Melchior 127
 Kelter Jochen 221
 Knoepfli Albert 82, 119, 176, 224
 Krähenmann Hedi 173
 Kramer Paul Alfons 225
 Kriescher-Fauchs Monique 162
 Kroha Peter 24
 Lang Bruno 213
 Larese Dino 220
 Lei Hermann sen. 138, 139, 144, 147, 243
 Lenzin Werner 8
 Litschgi Peter 232
 Lüthi Paul 239
 Maag Walther 51
 Maag Werner 127
 Mächler H. 140
 Marty Fredi 170
 Mathis Hans Peter 82, 94, 126
 Mattenberger Ueli 4
 Matthey Hans 4
 Mayr Hugo K. 172
 Meier Werner 51
 Menolfi Ernest 128
 Merk Erich 208
 Messerli Erich 114
 Messmer René 177, 178
 Meyenhofer Thomas 39
 Mogensen Mogens Rafn 14
 Mühlemann Ernst 100
 Müller Hans Ludwig 110
 Müller Otto 77
 Müller Stefan 29, 30, 32
 Müller-Stoll Liselotte 92
 Nater Jakob 83
 Netzle Peter 109
 Niederhauser Hans 173
 Nussbaumer Hans 228
 Oswald Gottfried 1
 Portmann Paul F. 87
 Rickenmann Oskar 61
 Rogg Cyrill 109
 Rüegg Walther 104
 Rüschi Ernst Gerhard 181
 Rupp Otto 180
 Rutishauser Felix 61
 Salzmann Armin 25
 Saur E. C. 142
 Schilling Fritz 171
 Schläfli August 237
 Schoop Albert 168, 211, 212
 Schott Dieter 185
 Schröer Hermann 179
 Sigg Hanspeter 49
 Soland Rolf 206
 Stadelmann Hans 141
 Stähelin Philipp 232
 Stark Jakob 203
 Stricker Hannes 199, 218
 Sventy Christel 7
 Thalmann Kurt 41
 Thürer Georg 169
 Tobler Max 111, 112
 Trapp Werner 185, 201, 204, 215
 Trionfini Hanspeter 5
 Vaterlaus Thomas 13, 18
 Villing Walter 50
 Vögele Christoph 213
 Vogel Karl 186, 214
 Walser Martin A. 89
 Walser Th. 6
 Wanner Herbert 192
 Wartmann Hans 59
 Wartmann Margrit 52
 Wendel Regula 77
 Wiesli Josef 4
 Wiesmann Otto 196
 Wüthrich Walter 191
 Zimmermann Hanny 209
 Zogg Jürg 121
 Zweifel Christian 134



Thurgauische Geschichtsliteratur 1985

Zusammengestellt von *Stephan Gossweiler* und *Walter Schmid*

Das Literaturverzeichnis ist in vier Abteilungen aufgeteilt:

- I. Ortschaften
- II. Personengeschichte a) Die Verstorbenen des Jahres
b) Personen und Familien
- III. Sachgebiete
- IV. Verfasserverzeichnis

Literaturangaben, die sowohl eine Ortschaft als auch ein Sachgebiet betreffen, wurden unter der betroffenen Ortschaft eingereiht, mit einem Rückweis unter dem Sachgebiet.

Die selbständigen Publikationen finden sich zu Beginn ihrer bibliographischen Gruppe unter demselben Ordnungswort (Verfasser oder erstes Substantiv des Titels) wie im Katalog der Kantonsbibliothek. Die Zeitschriften- und Zeitungsartikel folgen in chronologischer Reihenfolge, wobei die Titel oft vereinfacht wurden. Die Verfasser, sofern nicht weggelassen, wurden bei diesen unselbständigen Publikationen den Titeln nachgestellt.

AA	Amriswiler Anzeiger, Amriswil
ARh	Anzeiger am Rhein, Diessenhofen
BS	Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees, Friedrichshafen
BSH	Bodenseehefte, Kreuzlingen, Goldach
BU	Bote vom Untersee, Steckborn
BZ	Bischofszeller Zeitung, Bischofszell
MThNG	Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft, Frauenfeld
NZZ	Neue Zürcher Zeitung, Zürich
RHT	Regionalzeitung Hinterthurgau/Wil, Eschlikon
SA	Sonderabdruck
SBZ	Schweizerische Bodensee-Zeitung/Der Oberthurgauer, Arbon
SZG	Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, Zürich
ThAnz	Thurgauer Anzeiger, Sulgen
ThAnz	Thurtaler Anzeiger, Müllheim
ThB	Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Frauenfeld
ThJ	Thurgauer Jahrbuch, Frauenfeld
ThJm	Thurgauer Jahresmappe, Arbon
ThT	Thurgauer Tagblatt, Weinfelden
ThVf	Thurgauer Volksfreund, Kreuzlingen
ThVz	Thurgauer Volkszeitung, Frauenfeld
ThZ	Thurgauer Zeitung
ZAK	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Basel

I. Ortschaften

Aadorf

Sulzer-Rieter Heinrich 221

Alterswilen

25 Jahre Ornithologischer Verein A.-Siegershausen, ThVf 13. VI. 1

Allerhand über Alterschwile – sini Wörschafte, Lädeli und Poscht. Von Max Huber, ThT 22. VIII. 2

Amriswil

(Larese Dino), 75 Jahre Fussballclub A., 1910–1985. Mit Abb., 8°, 43 S., Amriswil 1985 (siehe auch SBZ 29. VI.) 3

Larese Dino, Kulturpflege im Dorf: Heimat und Weltweite. Eine Dokumentation, mit Abb. u. Faks., 8°, 184 S., Amriswil 1985 4

Feuerbestattungsverein A. und Umgebung nach 50 Jahren aufgelöst, ThVf 25. IV. 5

Report: Jugendliche in A. Wie leben sie, wie denken sie? Von Barbara Grauwiler, SBZ 8. VI. 6

75 Jahre Männerriege A., SBZ 22. VI. 7

Larese Dino 211

Straub Marianne 220

Landeskunde 251

Arbon

75 Jahre Naturfreunde A., 1908–1983. Zus'gestellt von Otto Grädel, mit Abb., 8°, 28. S., Arbon 1983 8

Alte Zeiten – SBZ-Leser erinnern sich, SBZ 19. I., 9./16. II., 1./16. III., 20. IV., 15. V., 17./31. VIII., 14. IX., 5. X., 10. XII. 9

Geschichten und Geschichte von Ratsherren und aus dem Kirchenschiff, SBZ 26. I. 10

Kaufmännische Berufsschule endgültig aufgehoben, SBZ 17. V. 11

75 Jahre Seeclub A. Von Fritz Jenny, SBZ 15. VI. 12

75 Jahre Radfahrerverein A., SBZ 11. VII. 13

Vor 100 Jahren erwarb der «erste Heller» den «Lindenhof», SBZ 22. VII. 14

Vor 100 Jahren wurden in A. Pfahlbauten entdeckt, SBZ 25. VII. 15

An der Waagstrasse (Wohnhaus Testa-Günther) wurde ein alter, einst öffentlicher Dörr-ofen entdeckt, SBZ 9. X. 16

Unerwarteter Fund des Steuerverzeichnisses aus dem Jahre 1925, SBZ 16. XI. 17

Rietmann Alfred 215

Steinbeck Heinrich 218, 219

Geschichte 229

Landeskunde 251

Arenenberg

Anschaulicher Rundgang durch zwei Kaiserreiche – vor 120 Jahren traf Napoleon III. auf dem A. ein. Von Peter Forster u. a., ThZ 14. VIII. 18

Basadingen

Diessenhofen 39

Berg

Eröffnung der Zweigstelle B. der Thurgauischen Kantonalbank, ThT 7./8. II. 19

Berlingen	
Aus der Geschichte des Rathauses (Renovation des Gasthauses «Schiff»), BU 18. VI.	20
Bettwiesen	
Naturkunde 261	
Bichelsee	
100-Jahr-Jubiläum: Aus der Chronik der Musikgesellschaft Eintracht B. Von Bruno Meile, RHT, ThVz 29. V.	21
50 Jahre Strickwarenfabrik Traxler AG. Von Hans Künzle, RHT 3. XII.	22
Birwinken	
Mattwil 126	
Bischofszell	
125 Jahre Bischofszeller Zeitung, 1860–1985. Beiträge von Peter Forster, Hansjörg Ruh u. a., mit Abb. (Bischofszeller Zeitung. Jubiläumsausgabe, 29.5.1985), Folio, gef. 8°, 16 S., Bischofszell 1985	23
Laager Victor, Papierfabrik Laager AG, B. Anfang und Ende, mit Abb. u. Faks., 8°, 160 S., Bischofszell 1985 (siehe auch 197)	24
Ruh Hansjörg, 125 Jahre Bischofszeller Zeitung, 1860–1985, 8°, 24 S., Bischofszell 1985	25
B.: Ausflug ins achtzehnte Jahrhundert. Von Conrad Streit, in: Schweizer Kleinstädte. Hg. von Martin Schlappner, Zürich 1985, S. 26–29	26
Kurze Geschichte und Porträt des Gemeinnützigen Frauenvereins, BZ 13. II.	27
Sportschützen feiern 40. Geburtstag – Rückblick in die Vereinschronik. Von Bernhard Bischof, BZ 29. V.	28
Kurze Geschichte und Porträt des Kaufmännischen Vereins B. (KVB), BZ 25. VI.	29
Landeskirche 251	
Naturkunde 262	
Bürglen	
(Grädel Hans), Munizipalgemeinde B. Mit Ortsgemeinde B., Donzhausen, Hessenreuti, Leimbach, Opfershofen, mit Abb. u. Karte, 8°, 20 S. + 10 Beilagen, Bürglen 1985	30
Jahresbericht; Theagovia (Kultur- und Theaterverein), 8°, Bürglen 1985 – Jg. 1984 (1985) ff.	31
Druckerei Hauser AG feierte 50. Geburtstag, ThAnz 17. IX.	32
Bussnang	
Stahlberger Klaus, 1100 Jahre Kirche St. Gallus zu B. Mit Abb., 8°, 8 S., Bussnang 1985	33
125 Jahre Männerchor B.-Rothenhausen. Von Willi Bötschi, ThT 29. VIII.	34
Busswil	
Hub-B. 90	
Diessenhofen	
Frey Hans, D. Der Rheinübergang und das Zollamt im Wandel von Jahrhunderten, mit Fotos u. Faks., 8°, 35 S., Schaffhausen 1984	35
(Räss Ueli, Brack Thomas), 150 Jahre Sekundarschule D., 1835–1985. Mit Abb u. Faks., 8°, 84 S., Diessenhofen 1985	36
Raimann Alfons, D. Mit Abb. u. Ortsplan (Schweiz. Kunstführer), 8°, 31 S., Bern 1985	37
	91

(Meier Albert, Müller Diethelm), 50 Jahre Samariterverein D. Mit Abb., 8°, 40 S., (Diesenhofen 1985)	38
Aktuelle kunsthistorische Funde in D. und Basadingen. Von Alfons Raimann, ThT 13. II., ARh 15./19. II.	39
Die Stadtmusik D. in den letzten 125 Jahren, ARh 14./18. VI.	40
Donzhausen	
Bürglen 30	
Dozwil	
Unverhoffte Ehre für alte Remise: Eine der schönsten Bauten, ThVf 26. IV.	41
Hefenhofen 86	
Schoop Jean 216	
Egnach	
Neukirch-E. 131, 132	
Emmishofen	
siehe Kreuzlingen	
Eppishausen	
Lassberg Joseph von 212	
Erlen	
Munizipalgemeinde E. Red.: E(rnst) Fäh. Mit Abb. u. Ortsplan, 8°, 52 S., Wängi 1985	42
Ein Zeuge aus alter Zeit ist verschwunden (Scheune beim alten Doktorhaus) – Erinnerungen an Dr. Karl Gimmel. Von Ernst Fankhauser, SBZ 7. V.	43
Lista AG: Zum 40jährigen Bestehen des angesehenen Unternehmens in E. Von Dino Larese, ThZ 27. IX.	44
Ermatingen	
In 800 Jahren amtierten 47 katholische Pfarrer in E. Von Ferdinand Bolt, ThVf 6. II.	45
Das «Gredhaus» in E. Von Ferdinand Bolt, ThVz 3. VIII.	46
Eschenz	
E. Insel Werd. Mit Abb. (Zürcher Studien zur Archäologie), 4°, 4 Bde, Zürich 1983–Bd 2: Das jungneolithische Schichtpaket III. Von Albin Hasenfratz (Diss. Zürich), mit Beitrag von Willfried Epprecht, 178 S., 1985 (Bd 1 siehe 1983/51)	47
Eschlikon	
Tradition und Fortschritt: 75-Jahr-Jubiläum der Firma Gautschi Fensterbau AG, RHT 7. VI.	48
Ettenhausen	
Vor 50 Jahren siegten die Feldschützen am Kantonschützenfest. Von Armin Weber, RHT 12. III.	49
Abbruch der Trotte im Rebberg – aus der Geschichte, RHT 15. IV.	50
Felben	
Hüttlingen 91	

Frauenfeld

- Frauenfelder Magazin. Das aufgestellte Wochenmagazin für F. und Umgebung, Red.: Armin Menzi, 4°, Frauenfeld 1985
Jg. (1) 1985, Nr. 1–13 51
- Frauenfelder Woche (FW). Red.: Benz E., Folio, erscheint wöchentlich, Frauenfeld 1985
Jg. (1) 1985, Nr. 1 (ab 27.9) ff. 52
- Genossenschaft Eisenwerk. Mit Abb., 8°, Faltprospekt + Beilage Frauenfeld (1984) 53
- 25 Jahre Kunstverein F. Ausstellung Kunstfeld Frauenfeld im Eisenwerk, 22.9.–3.11.1985, mit Abb., 8°, 116 S., Frauenfeld 1985 (siehe auch ThVz 8. VIII./23. IX.) 54
- 50 Jahre Damenchor Kurzdorf-F., 29. Juni 1985, 8°, 26 S., Frauenfeld 1985 55
- 100 Jahre Frauenfelder Oratorienchor. Red.: Walter Saameli, mit Abb. u. Faks., 8°, 52 S., Frauenfeld 1985 56
- Jahresbericht; Berufsmittelschule Thurgau (BMST) an der Gewerblichen Berufsschule F., 8°, Frauenfeld 1985–
Jg. 1984/85 (1985) ff. 57
- Jahresbericht; Berufsschule F. (BSF), 8°, Frauenfeld 1985–
Jg. 1984/85 (1985) ff. 58
- Inforama F. 84. Mit Abb., 4°, 140 S. + Beilage, Frauenfeld 1985 59
- Postkarten F.:
P.1–8: Frauenfelds schönste Postkartengeneration. Gestaltung: Janina Hauser, Fotos: Hans Baumgartner u. Konrad Keller. Hg.: Verkehrsverein F., Frauenfeld (1984) 60
- Schmid Walter, Die Thurgauische Kantonsbibliothek in F. Mit Abb. u. Faks., (SA: Librarium, Jg. 27, H. 2/1984), 8°, 17 S., Frauenfeld 1985 61
- Evangelische Stadtkirche F. Orgeleinweihung, 8°, Faltprospekt + Beilage, (Frauenfeld 1985) (siehe auch 75) 62
- 125 Jahre Naturmuseum in F. Von August Schläfli, in: Mitteilungen aus dem Thurg. Museum, H. 27/1985, S. 4–16 63
- Die Thurgauische Kantonsbibliothek, ihre Geschichte und ihre Aufgabe in thurgauischen Diensten. Von Walter Schmid, ThJm 1986, S. 11–23 64
- Um das Jahr 1700 herum wurden in F. und Umgebung erstmals die Bibeln gezählt, ThZ 11. I. 65
- Postcheckamt F. besteht seit 75 Jahren, ThVz, ThZ 30. I. 66
- 50 Jahre Bäckerei Eggmann in F., ThVz 24. IV., ThZ 25. IV. 67
- 75 Jahre Christlichsoziale Kranken- und Unfallkasse F., ThVz 30. IV. 68
- F. war nach dem Zweiten Weltkrieg die Patenstadt von Kufstein – ein Rückblick (Kufstein zu Gast in F.). Von Richard Clavadetscher, ThZ 14. VI. 69
- Alte Schreibkunst aus dem Thurgau. Zwei kostbare Neuerwerbungen der Kantonsbibliothek. Von Walter Schmid, BU 2. VIII. 70
- Seiler Transporte F.: 25 erfolgreiche Jahre, ThVz 29. VIII. 71
- 50 Jahre Schreinerei Roost AG, ThZ 21. IX. 72
- Vor 25 Jahren erbaut: Die Bruderklausenkapelle, ThVz 27. IX. 73
- Ende einer Tradition in der «Walhalla»: Nach 45jähriger Wirtezeit geht Therese Michel in den Ruhestand, ThZ 23. X. 74
- Eine neue Orgel für die evangelische Stadtkirche. Von Christoph Wartenweiler u. a. ThZ 18./28. XII. (siehe auch 62) 75
- Landwirtschaft 255
Verkehr 288, 289

Freidorf

- 75 Jahre Raiffeisenbank Berg-F., 1910–1985. Mit Beiträgen zur Geschichte der Gemeinde Berg und der Ortschaft F., hg. von Arnold Edelmann, mit Abb., 8°, 142 S., Berg-Freidorf 1985 76

Gachnang	
Gòdchlinger Poscht. Vierteljahresschrift für Ansässige u. Heimweh-Gòdchlinger, getragen von Vereinen, Institutionen u. Behörden von G., 4°, Gachnang 1985– Nr. 1 (20. September 1985) ff.	77
75 Jahre Turnverein G.-Islikon, ThVz 12. VI.	78
Ehrwürdiges Pfarrhaus in neuem Kleid – ein Blick in die Geschichte. Von Barbara Fatzer, ThVz 13. IX.	79
Gerlikon	
75 Jahre Schützengesellschaft – Geschichte des Vereins als Markstein im Dorfgeschehen. Von Bruno Furrer, ThZ 24. IV.	80
Griesenberg	
75 Jahre Braunviehzuchtgenossenschaft G., ThT 3. V.	81
Hagenwil	
Schloss H.: 175 Jahre im Besitz der Familie Angehrn, ThVz 23. VIII.	82
Hauptwil	
Speissegger Lukas, H., Bildband, 4°, (62 S.) Hauptwil 1984	83
Die Geschichte einer Wasserturbine in H., ThT 19. III.	84
Textilindustrie prägte das Leben in H. (Diplomarbeit über die Krise der Hauptwiler Textilindustrie und ihre Auswirkungen), SBZ 25. VII.	85
Hefenhofen	
Die Güterzusammenlegung H.-Dozwil ist abgeschlossen, ThZ 13. II., SBZ 2. III.	86
Heiligkreuz	
Post wird aufgehoben, RHT 23. XII.	87
Hessenreuti	
Bürglen 30	
Hinterthurgau (Region)	
Die Hungersnot von 1816/17 im H. Von Jakob Rüdisühli, RHT 8./15./22. III.	88
Hohentannen	
Elektra H. feierte 75-Jahr-Jubiläum, ThAnz 17. IX.	89
Hub-Busswil	
100 Jahre Feldschützengesellschaft H.-B. – interessante Blicke in bewegte Geschichte. Von Karl Siegfried, RHT, ThVz 26. VI.	90
Hüttlingen	
Die Raiffeisenkasse H.-Felben befindet sich erstmals im eigenen Haus (Neubau mit Post), ThZ 8. II.	91
Hüttwilen	
Hüttwiler Dorfspiegel. Mitteilungen aus der Ortsgemeinde H., 8°, Hüttwilen 1985– Nr. 10 (Nov./Dez. 1985) ff.	92

Hugelshofen
Wachter Jakob 222

Hurnen
Die «Alte Post» in H.: Ihre Bewohner und Baugeschichte (Restauration). Von Otto Müller und Urs Fankhauser, in: Egger Nachrichten, Nr. 2/1985, S. 10–28 93

Illighausen
(Schär Urs, Bollmann Willy), Festschrift zur 50-Jahr-Feier der Raiffeisenkasse I., 1934–1984. Mit Abb. u. Tab., 8°, 12 S., (Illighausen 1985) 94
Aus den frühen Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts: Letzte Hexengeschichte im Thurgau? ThVf 6. II. 95

Islikon
Der Landgasthof «Löwen» in I. (Renovation und Neuübernahme). Von Alfred Gysin u. a., ThZ 30. III. 96
100 Jahre Musikverein I.-Kefikon – die wichtigsten Daten aus der Vereinsgeschichte, ThVz 26. IX. 97
Gachnang 78

Ittingen
Früh Margrit, Mathis Hans Peter, Fürer Robert, Kartause I. Photos von Hans Baumgartner, 8°, 155 S., Frauenfeld 1985 98
Modelius Johannes, De variis casibus Ittingae. Eine Chronik der Kartause I., hg. u. übers. von Margrit Früh, lat.-deutsch (Ittinger Schriftenreihe, 1), 8°, 343 S., Ittingen 1985 99
Die Fresken der Ittinger Kirche und ihre Entwürfe von Franz Ludwig Herrmann. Von Margrit Früh, in: Mitteilungen aus dem Thurg. Museum, H. 27/1985, S. 17–31 100
Wolfsberg 194

Kefikon
Islikon 97

Kemmental (Region)
«Us em Schnitztrog». Mundartbeiträge über das K. von Anna Forster, ThVf 10. I., 14. II., 11. IV., 9. V., 11. VII., 15. VIII., 14. XI. 101

Kesswil
125 Jahre Käserei K. Geschichte der Käsereigenossenschaft K. Mit Abb., 8°, 15 S. + Beilage, Kesswil 1985 102

Kreuzlingen
25 Jahre Ingenieure Planer Geometer AG Werner Keller, K. Mit Abb., 4°, 8 S., Kreuzlingen (1985) 103
100 Jahre Sekundarschule K., 1885–1985. Von Hans Künzle u. a., mit Abb., 8°, 119 S., Kreuzlingen 1985 (siehe auch ThVf 1. VI.) 104
Die Seeburg in K. Ein Schloss des Historismus, hg. von Jürg Ganz zum Abschluss der Restaurierung 1982–1984, mit 87 Abb., 8°, 102 S., Kreuzlingen 1985 105
Post Hirschenplatz: Ein neuer markanter Akzent im Stadtbild, ThVf 25. I. 106
Erinnerung an eine tägliche Erscheinung vor 40 Jahren in K.: Wachaufzug mit einem besonderen Gepräge. Von Hellmuth Kornmayer, ThVf 20. IV. 107

95

Vor 40 Jahren wurde Konstanz durch die Franzosen kampflos besetzt. Das Ende einer schrecklichen Zeit. Von Hellmuth Kornmayer, ThVf 26. IV.	108
Renovation der Jugendherberge Hörnliberg – einige Daten aus der Geschichte, ThVf 15. V.	109
Umbau und Renovation des «Hauses Pestalozzi», ThVf 21. VI.	110
Haus Bleichestrasse 9 erstrahlt in neuem Glanz. Von Karl Kohli u. a., ThVf 22. VI.	111
100 Jahre Kirchenchor Emmishofen: Vom Cäcilienverein zum heutigen Stefanschor, ThVf 29. VI.	112
Vor 40 Jahren: Kontakte zwischen französischen Besatzungstruppen und K. Von Hellmuth Kornmayer, ThVf 14. VIII.	113
Ein modernes, leistungsorientiertes Unternehmen: Bodan AG K., Druckerei und Verlag (Bezug des Neubaus), ThVf 15. VIII.; Abbruch des alten «Bodan», ThVf 23. II.	114
Bellevue – schöne Aussicht. Von Jürg Ganz, ThVf 21. VIII. (siehe auch ThVf 29. VI., 15./26. VIII.)	115
K. erhält das erste Telefon-, Telegraph- und Radio-Museum, ThVf 28. IX., SBZ 3. X.	116
75 Jahre Robert Victor Neher AG – kurze Firmengeschichte. Von Martin A. Walser, ThVf 4. X.	117
Witzig Edwin 223	
Kümmertshausen	
Projekt K.: Bestandesaufnahme eines Dorfes und seiner Geschichte. Von den Schülern aus K. und Engishofen, hg. von Th(omas) Meyenhofer, mit Abb., 4°, 20 Bl., vervielf., Engishofen 1985	118
Leimbach	
Bürglen 29	
Lengwil	
Das während 60 Jahren von Rosa Schöni geführte Lebensmittelgeschäft gibt es nicht mehr, ThVf 1. X.	119
Neue Post mit Einnehmerei der Thurgauischen Kantonalbank («Sternengarten»), ThVf 25. X.	120
Märstetten	
Das neue Kirchgemeindehaus. Von Eugen Alder, in: Hilarius, Nr. 46/1985, S. 11–13	121
125 Jahre Hiläri-Abende. Der Märstetter und sein Hiläri. Von Eugen Alder, in: Hilarius, Nr. 46/1985, S. 13–15	122
50 Jahre Malergeschäft Heinrich Kradolfer, M.–25 Jahre Gipsergeschäft Gerhard Kradolfer, Weinfeld, ThT 24. IX.	123
Der «Scherbenhof» ist renoviert, ThT 14. XI.	124
Mannenbach	
Am 29. April 1925 fand in M. eine grenzüberschreitende Tagung gegen die Grenzhindernisse am Bodensee statt («Entschliessung von M.»). Von Werner Trapp, ThVf 4. V.	125
Mattwil	
Neubau der Raiffeisenkasse Birwinken in M., ThT 3. X.	126
Personen u. Familien 198	
Mettendorf	
Käsereigenossenschaft wurde 100 Jahre alt, ThZ 4. XII.	127

Mettlen	
75 Jahre Elektra M. würdig gefeiert, ThT 3. XII.	128
Münchwilen	
Aus der Vergangenheit: Erinnerungen von Max Keller, RHT 8. I., 21. II.	129
Münsterlingen	
Aus der Geschichte des Klosters M. Von Wolf-Dieter Burkhard, ThVf 9./10. VIII.	130
Neukirch an der Thur	
Olmerswil 135	
Neukirch-Egnach	
(Schär Urs), 50 Jahre Jodlerclub N.-E., 1934–1984. Mit Abb., 8° quer, 16 S., Neukirch-Egnach 1984	131
Einweihung des Gemeindezentrums «Rietzelg». Von Paul Tanner u. a., SBZ 13. VI.	132
Neunforn	
Aus der Schulgeschichte (Umbau der Schulhäuser Ober- und Niederneunforn). Von Pauline Britschgi-den Blijker u. a., ThVz 2. VIII., ThZ 13. XII.	133
Oberaach	
Nach über 150 Jahren schliesst die Löw AG in O., AA 27. VI., 14. XI., ThT, ThZ 28. VI.	134
Oberneunforn	
Neunforn 133	
Olmerswil	
Die Käseereigenossenschaft O. feiert ihr 120jähriges Bestehen. Von Jakob Traber, ThZ 10. IV., SBZ 18. X.	135
Opfershofen	
Bürglen 29	
Reuti (bei Weinfeld)	
Restaurierung des Grenzsteins Nr. 102: Zeuge einer alten Vermessung. Von Hermann Lei sen., ThT 2. VII.	136
Roggwil	
Schloss R.: Ein Denkmal lebt (Renovation). Von Thomas Spirig, BSH 9/1985, S. 36–38; von Karin Moll, ThT 7. IX.	137
Romanshorn	
Hart am Wind. Unregelmässig erscheinende Publikation der Bodensee-Segelschule R., Red.: Röbi Brühlmann, erscheint 3- bis 4mal pro Jahr, 4°, Romanshorn 1985 – Nr. 1 (1985) ff.	138
Müller Johann, Rückblick in die Zeit, als der «Kleine Hafen» in den Jahren 1840–1844 erstellt wurde. Mit Abb. (Schweiz. Bodensee-Zeitung, Jg. 136: Nr. 121, 127, 133), Folio, gef. 8°, 3 Folgen, Romanshorn 1985	139
Tobler Max, Unsere Alte Kirche R. Ein kleiner Führer durch das Gotteshaus und seine lange Geschichte, mit Abb., 8°, 39 S., Romanshorn 1985	140
	97

Eine reale und poetische Wiederbegegnung mit R. Von Werner Wiedenmeier, SBZ 9. II.	141
75 Jahre Sektion R. der Christlichsozialen Krankenkasse, SBZ 3. V.	142
Romanshorer erinnern sich des Kriegsendes vor 40 Jahren, AA 7. V.	143
Eröffnung des Dienstleistungszentrums (DLZ) R. Von Werner Müller u. a., SBZ 31. V.	144
Nach 130 Jahren eine neue Aera: Fähre «Romanshorn» legte erstmals am neuen Landungssteg an, SBZ 3. VI.	145
Nach jahrelanger Vorarbeit Museumsgesellschaft gegründet, SBZ 4. IX.	146
Alleestrasse 2: Von der Wäschefabrik zur Sprachheilschule, SBZ 6. IX.	147
Ein Stück Lebensgeschichte: Haus an der Ristenstrasse 1 (erbaut 1803) wird abgebrochen, SBZ 30. XI.	148
Geschichte 229	
Verkehr 290, 291	
Rothenhausen	
Bussnang 34	
St. Katharinental	
Die heilige Agnes im Graduale von St. K. Von Margrit Früh, ThVz 21. I.	149
Schönenberg an der Thur	
Die Burgruine Last. Hg. von der Genossenschaft zur Erhaltung der Ruinen Last und Heuberg zum Abschluss der Sicherungsepoche 1973–1983, Textbeiträge von Peter Fehr u. a., mit Abb., 8°, 72 S., Kradolf 1984	150
Einweihung des Altersheims «Im Park», ThT 10./13. VI.	151
Schönholzerswilen	
Das neue Dorfzentrum. Von Otto Bötschi u. a., ThT 13. XII.	152
Siegershausen	
Geschichtlicher Rückblick über S. Von Max Huber, ThT 10. X.	153
Alterswilen 1	
Sirnach	
Mitteilungen der Ortsgemeinde S. Red.: Ortsgemeindekanzlei S., 8°, Sirnach 1984–	153a
Die Theatergesellschaft S. ist ein Sprössling des Männerchors – ein geschichtlicher Abriss. Von Johann Sennhauser und Jürg Baumberger, ThVz 5. VI., RHT 11. VI.	154
Aus der 125jährigen Geschichte des Männerchors S. Von Oskar Rickenmann, ThVz 10. VI., RHT 11. VI.	155
Beiträge aus der Sirnacher Chronik (siehe 1982/199): Sirnacher Flurnamen. Von Jakob Rüdüsühli, RHT 24. VII., 2./9. VIII.	156
Aus der Vergangenheit: Ein Ortsvorsteher in Bedrängnis (Die Ortsvorsteherwahlen in S. von 1831 und 1871). Von Jakob Rüdüsühli, RHT 9. IX.	157
Beiträge aus der Sirnacher Chronik: Geschichte eines Hauses (Restaurant zur «Brückewaage»). Von Jakob Rüdüsühli, RHT 25. XI.	158
Die Gärtnerei Niklaus Egli feiert 50jähriges Jubiläum, RHT 12. XII.	159
Sitterdorf	
Der Männerchor S. feiert sein 75jähriges Jubiläum – ein Stück Geschichte. Von Otto Lanker, SBZ 11./30. V., 13. VI.	160
Sommeri	
50-Jahr-Jubiläum der Raiffeisenkasse S., SBZ 7. III.	161

Einweihung der restaurierten Kirchenorgel, SBZ 7. VI.	162
Verein Bildungsstätte – seit 50 Jahren im Dienste von Behinderten, ThT 15. VI.	163
Sonnenberg (Schloss)	
Landeskunde 251	
Steckborn	
St.: Vereinigung von Traditionsbewusstsein und Fortschritt am Untersee. Von Regula Heusser, in: Schweizer Kleinstädte. Hg. von Martin Schlappner, Zürich 1985, S. 14–19	164
Das Bauunternehmen Paul Widmer AG besteht seit 50 Jahren, ThVf 16. VII.	165
Die vielseitige Schulgeschichte von St. Von Ferdinand Bolt, BU 26. VII.	166
50 Jahre katholische Frauen- und Müttergemeinschaft – kleiner Rückblick, BU 13. VIII.	167
Keller Lilly 210	
Sulgen	
Oettli-Brunner Karl, Geschichte der freien evangelischen Gemeinde S. 1874–1985. Zur Einweihung des Kapellen-Neubaus 1985, mit Abb. u. Plänen, 8°, 92 S., (Erlen 1985) (siehe auch ThAnz 17. XII.)	168
In S. wird kein Käse mehr produziert: Verkauf der Käserei, ThAnz 25. I.	169
Übernahme des neuen Wirtszentrums «Helvetia» (Umbau und Renovation). Von Karl Fleischmann u. a., ThT 22. III.	170
Jodelclub S.: 25 Jahre Pflege des Jodelliedes und der Kameradschaft, ThT 15. VIII.	171
Tägerwilen	
100 Jahre Sekundarschule T., 1885–1985. Red.: Hansueli Bachmann u. Werner Baumer, mit Abb. u. Faks., 8°, 47 S., Tägerwilen 1985 (siehe auch ThVf 30. VIII.)	172
Devisen statt Gemüse. Das Konstanzer Paradies und das Schweizer Tägermoos im Zweiten Weltkrieg. Von Arnulf Moser, in: Konstanzer Almanach 31 (1985), S. 32–41	173
Eine markante bauliche Akzentuierung des Dorfbildes: Wohn- und Geschäftshaus «Leue» – Erinnerung an eine Wirtschaft mit über 350jähriger Tradition. Von Paul Bär, ThVf 27. VI.	174
Die Schwierigkeiten mit dem Tägermoos während dem Zweiten Weltkrieg. Von Ferdinand Bolt, ThVf 6. XII.	175
Witzig Edwin 223	
Thundorf	
125 Jahre Schützengesellschaft Th., ThVz 13. VI., ThZ 14. VI.	176
Tobel	
Geschichte der Johanniterkomturei T. Von Hans Bühler, ThB 122 (1985), S. 5–312	177
Die Johannes-Pfarrkirche erstrahlt in neuem Glanz. Von Jürg Ganz, Josef Wiesli u. a., ThVz 3. VII., ThT 4. VII.; Einweihung der neuen Orgel. Von Peter Hasler u. a., ThT 25. X.	178
Hohenlohe Philipp von 209	
Uttwil	
Alte Turnhalle in Mehrzweckgebäude umgestaltet (Rückblick), ThVf 25. IX.	179
Günthör Werner 205	
Wängi	
Munizipalgemeinde W.: Red.: Ernst Fäh, mit Abb., 8°, 96 S., Wängi 1985	180
	99

Altersheim W.: Aus der jüngeren Baugeschichte (Eröffnung des neuen Wohntraktes). Von Herbert Zehnder u. a., RHT 15. XI.	181
Die neugeschaffene Gemeindebibliothek öffnet ihre Pforten, RHT 13./19. XII., ThZ 13. XII.	182
Wagenhausen	
(Volkart Paul,) 100 Jahre Landwirtschaftliche Genossenschaft W., 1885–1985. Mit Abb. u. Faks., 8°, 24 S., (Wagenhausen 1985)	183
Weinfelden	
Lei Hermann, Der Weinfelder Kindergarten 1866–1985. Mit Abb. u. Tab., 8°, 52 S., Weinfelden 1985 (siehe auch ThT 22. VIII.)	184
Raimann Alfons, Lei Hermann sen., Knoepfli Albert, W. Mit Abb. u. Ortsplan (Schweiz. Kunstführer), 8°, 43 S., Bern 1984	185
Frauen in der Weinfelder Geschichte. Von Hermann Lei sen., ThT 7. V.	186
Nordostschweizerisches Schwingfest in W.: Hat W. einen historischen «Schwingerhin- tergrund? » Von Emil Wendel, ThT 28. VI.; Erinnerungen an das NOS 1952, ThT 29. VI.	187
Renovationen an der alten Hauptgasse. Geschichte des Brennerhauses (Nr. 17) und des «Rössli». Von Hermann Lei sen., ThT 19. VII., 29. VIII.	188
Schilderung aus Geschenken an das Weinfelder Bürgerarchiv. Von Hermann Lei sen., ThT 6. IX.	189
Die Renovation des «Hirschen» stellte hohe Anforderungen. Von Hanspeter Büchel u. a., ThZ 10. IX.	190
Märstetten 123	
Brugger Johann Caspar 201	
Haffter Elias 208	
Bevölkerung 236	
Politik 265	
Weiningen	
Mitteilungen der Ortsbehörde W., 8°, (Weiningen) 1985 – Nr. 3 (Dezember 1985) ff.	191
Werd (Insel)	
Eschenz 47	
Wiezikon	
Die Mooswanger Weiher: Entstehung und Torfabbau. Von Regula Wendel, in: Egger Nachrichten Nr. 3/1985, S. 3–17.	192
Wigoltingen	
Eröffnung der Zweigstelle W. der Thurgauischen Kantonalbank (Neubau), ThT 27. VIII.	193
Wolfsberg	
Weiterbildung – eine Chance für den Thurgau (W. und Kartause Ittingen). Von Walter Helg, ThJ 1986, S. 29–38	194
10 Jahre Ausbildungszentrum W., BSH 5/1985, S. 30–33, ThZ 27. IV., NZZ 4./5. V., ThVf 8. V.	195
Zihlschlacht	
Die Raiffeisenkasse Z. feiert den 50. Geburtstag. Von Hans Stäheli-Bartholdi, BZ 17. IV.	196

II. Personengeschichte

a) Die Verstorbenen des Jahres

1. I. bis 31. XII. 1985

Brüllmann Emil, Direktor, Kradolf, 1899–1985, ThT 20. VIII.

Dickenmann Ernst, Dr., Slawist, geb. in Weiningen TG, Münster (Westfalen), 1902–1985, NZZ 6. II., ThZ 8. II.

Ebnetter Walter, Kantonsrat, Friedensrichter, Matzingen, 1927–1985, ThZ 26. III.

Eggenspieler Alfred, Pfarrer in Klingenzell, Zollikerberg, 1908–1985, BU 29. III., 23. IV.

Eggmann Paul, Lehrer, Neukirch-Egnach, 1905–1985, ThT 23. II.

Forster-Kammerer Jules, Bankverwalter, Ermatingen, 1905–1985, ThVf 20. VIII.

Frei Martin, Pfarrer in Leutmerken, Wängi, 1899–1985, RHT 17. IX.

Gressel René, Unternehmer, Aadorf, 1918–1985, ThJ 1986, RHT 17. IX.

Hagen Alfons, Pfarrer, Steckborn, 1907–1985, BU 15. X.

Heeb Hans, Gemeindeammann, Ermatingen, 1930–1985, ThJ 1986, BU 3. IX.

Hess Arnold, Kunsthändler, Frauenfeld, 1910–1985, ThJ 1987, ThZ 21. X, ThVz 22. X.

(siehe auch ThZ 30. IV)

Huber Jean, Lehrer, Frauenfeld, 1900–1985, ThVz 28. XII.

Huber Max, Friedensrichter, Siegershausen, 1906–1985, ThT 12. IX.

Kleiner Paul, Sektionschef, Kantonstrat, Kreuzlingen, 1918–1985, ThJ 1987, ThVf 25. X.

Kreis Ernst, Pfarrer in Stettfurt, Frauenfeld, 1888–1985, ThJ 1986, ThZ 26. VII.

Laager Victor, Unternehmer, Bischofszell, 1900–1985, ThJ 1986, BZ 23. V., 11. VI., SBZ 23. V. (siehe auch 23)

Lüthi Paul, Lehrer, Weinfeld, 1901–1985, ThJ 1987, ThT 15. X.

Neuenschwander Adolf, Bezirksstatthalter, Grossrat, Münchwilen, 1924–1985, ThJ 1987,

Niederberger Theodor, Pfarrer, Bussnang, 1906–1985, ThT 22. X.

Plüss Hans, Eisenwarenhändler, Frauenfeld, 1904–1985, ThZ 11. VI. (s. auch 1984/60)

Ribi Alfred, Wirt, Fischer, Ermatingen, 1915–1985, ThZ 14. VI.

Schelling Paul, Gemeindeammann, Birwinken, 1918–1985, ThJ 1986, ThZ 2. II.

Schmid Gustav, Obst- und Rebbaulehrer, Mannenbach, 1893–1985, ThJ 1987, ThZ 5. X II.

Schmid Max, Notar, Affeltrangen, 1909–1985, ThT 19. I.

Sgier Gion, Lehrer in Arbon, Kantonsrat, Andiastr, 1917–1985, SBZ 16. XII.

Stähli Hans, Landwirtschaftslehrer, Ermatingen, 1912–1985, ThJ 1987, ThVf 30. XI.

Stellmacher Willy, Dr., Arzt, Weinfeld, 1897–1985, ThT 6. VII.

Stillhard Wilfried, Pater, Statthalter von Schloss Freudenfels bei Eschenz, 1920–1985, ThJ 1986, BU 23. VII.

Stuckert Rudolf, Kantonsbaumeister, Frauenfeld, 1909–1985, ThJ 1987, ThZ 28. IX.

Trüb Peter, Pfarrer, Berlingen, 1923–1985, ThVf 31. I.

Vetter Hans, Verlagsleiter, Frauenfeld, 1894–1985, ThJ 1986, ThZ 4. VI.

Wartenweiler Fritz, Dr., Pionier der Volksbildung, Frauenfeld, 1889–1985, ThJ 1986, ThVz 24. VII., ThZ 25. VII., 22. VIII., NZZ 26. VII.

Wartmann Otto, Käser, Gemeindeammann, Fimmelsberg-Holzhof, 1917–1985, ThJ 1986, ThZ 22. II, ThT 26. II.

Wehrli Alphons, Pfarrer in Diessenhofen, Berg, 1908–1985, ThJ 1987, ThVz 12. IX.

Welti Rudolf, Dr., Arzt in Amriswil, Neu St. Johann, 1903–1985, AA 21. 21. XI.

197

b) Personen und Familien

Brugger Hans, Nachfahren des Ehepaars ..., 4°, vervielf., Brugg 1977–1979

H. 1: Hans Konrad Marti von Graltshausen, seit 1842 von Mattwil, 1798–1878 und der Anna Elisabeth Etter von Heimenhofen, 1799–1876; 5 Bl., 1977

- H. 2: Johann Etter von Langrickenbach, Untergreut und Birwinken, 1800–1878 und der Anna Katharina Oswald von Klarsreuti, 1802–1843; 7. Bl., 1977
- H. 3: Johannes Brugger von Mattwil, 1784–1866 und der Anna Barbara Oswald von Mattwil, 1792–1877; 18 Bl., 1977
- H. 4: Hans Ulrich Oswald von Mattwil, 1752–1829 und der Anna Barbara Keller von Englishofen, 1760–1840; 6 Bl., 1979
- H. 5: Hans Jakob Reut von Kehlhof, 1784 bis 1854 und der Anna Maria Brugger von Mattwil, 1786–1860; 7 Bl., 1979
- H. 6: Hans Ulrich Keller von Biessenhofen, 1777–1842 und der Anna Catharina Spengler von Illighausen, 1792–1851; 35 Bl., 1977 198
- Agnes (Heilige, römische Märtyrerin), siehe 149 (St. Katharinental)
- Angehrn (Familie), siehe 82 (Hagenwil)
- Bartholdi (Posthalterfamilie), siehe 87 (Heiligkreuz)
- Baumgartner Remigius (von 1871–1878 Ortsvorsteher von Sirnach), siehe 157 (Sirnach)
- Bonaparte Louis Napoleon, siehe Napoleon III.
- Brühlmann Hans (1878–1911, Kunstmaler)
- Kempter Lothar, H. B. Leben, Werk, Welt, mit Abb. Oeuvrekataloge Schweizer Künstler, 12/2), 4°, 361 S., Basel 1985 199
- B. H., H. B. Werkkatalog, bearb. von Hansjakob Diggelmann und Jeannot Simmen, mit 1130 Abb. (Oeuvrekataloge Schweizer Künstler, 12/2), 4°, 254 S., Basel 1985 200
- Brugger (Familie), siehe 198
- Brugger Caspar (1837–1914)
- Ein Bild erzählt – der Weinfelder C. B. in Genf. Von Walter Büchi, ThZ 15. X. 201
- Brunschweiler Peregrin (von 1831–1848 Ortsvorsteher von Sirnach), siehe 157 (Sirnach)
- Castell Alexander (1883–1939, Schriftsteller)
- Den heimatlichen Seerücken bergauf und bergab. Erzählung über A. C. und Paul Ilg. Von Felix Schwemmer, ThJ 1986, S. 39–50 202
- Dahm Helen (1878–1968, Kunstmalerin)
- D. H., H. D. Monographie, mit Beiträgen von Doris Wild, Elisabeth Grossmann und Regula Witzig, mit Abb., 4°, 168., Zürich 1984 203
- Eggmann (Bäckerei), siehe 67 (Frauenfeld)
- Egli Niklaus (Gärtnerei), siehe 159 (Sirnach)
- Etter (Familie), siehe 198
- Gautschi (Fensterbaufirma), siehe 48 (Eschlikon)
- Gimmel Karl (Arzt), siehe 43 (Erlen)
- Grubenmann Hans Ulrich (1709–1783, Appenzeller Baumeister und Brückenbauer)
- Steinmann Eugen, H. U. G.: Erbauer von Holzbrücken, Landkirchen und Herrschaftshäusern, 1709–1783. Mit 158 Abb. und Plänen, 4°, 104 S., Niderdeufen 1984 (mit zahlreichen Bauten im Kanton Thurgau) 204
- Günther Karl (1863–1929, Gemeindeammann von Arbon), siehe 16 (Arbon)
- Günthör Werner (geb. 1961, Sportler)
- W. G. gehört zu den Top-Ten der Welt. Von Ruedi Stettler, ThJ 1986, S. 51-60 205
- Häberlin Paul (1878–1960, Philosoph, Pädagoge)
- Zum 25. Todestag von P. H. Von Walter Helg, ThZ 28.IX. 206
- Hänzi Brigit (geb. 1946)
- Die neue Grossratspräsidentin B. H. – zum erstenmal in der Geschichte des Grossen Rates wird eine Frau «höchste Thurgauerin», SBZ 22. V., ThZ 22./23. V. 207
- Haffter Elias
- H.E., Dr. med. E. H., Bezirksarzt und Sängervater, 1803–1861; Tagebuch 1844–1853. Bearb. von Carl Haffter und Hermann Lei sen., mit Portr. und Faks. (Quellen zur

- Thurgauer Geschichte, 1–2), 8°, 2 Bde, Frauenfeld 1985–1986
 Bd 1: 1844–1848; 709 S., 1985 (siehe auch ThT 17. XII.) 208
- Hauser (Druckerei), siehe 32 (Bürglen)
- Heller (Familie), siehe 14 (Arbon)
- Herrmann Franz Ludwig (1723–1791, Künstler), siehe 199 (Ittingen)
- Hohenlohe Philipp von (1743–1824)
 Prinz Ph. v. H., der letzte Komtur von Tobel. Von Albert Schoop, ThB 122 (1985), S. 313–331 209
- Ilg Paul (1875–1957, Schriftsteller), siehe 202 (Castell)
- Keller (Familie), siehe 198
- Keller Lilly (geb. 1942)
 Schiendorfer Andreas, Lyriker unserer Region: heute L. K., Steckborn. «Mein Dichtertzimmer darf niemand betreten!» (Wochen-Express, 13.12.1984, S. 7), Folio gef., Schaffhausen 1984 210
- Keller Max, siehe 129 (Münchwilen)
- Keller Werner (Ingenieurbüro), siehe 103 (Kreuzlingen)
- Kradolfer Gerhard (Gipsergeschäft), siehe 123 (Märstetten)
- Kradolfer Heinrich (Malergeschäft), siehe 123 (Märstetten)
- Laager (Unternehmerfamilie), siehe 24 (Bischofszell) und 197 (Verstorbene des Jahres)
- Larese Dino (geb. 1914, Lehrer, Schriftsteller)
 Verteilung des Oberrheinischen Kulturpreises. Eine verdiente Ehre für D. L., ThVf 30. IV. 211
- Lassberg Joseph von (1770–1855, Freiherr, Germanist, lebte auf Schloss Eppishausen)
 Eine Freundschaft über den Bodensee. Briefe zwischen J. v. L. und Carl Johann Greith. Von Arthur Brunhart, BS 103 (1985), S. 107–163 212
- Marti (Familie), siehe 198
- Mehr Emil Josef (geb. 1909, Künstler)
 Larese Dino, Hanny und E. M. Mit Abb., 4°, (64)S., Amriswil 1985 (siehe auch AA 26. XI.) 213
- Mehr-Strittmatter Hanny (geb. 1927, Künstlerin), siehe 213 (Mehr Emil Josef)
- Michel Therese (Wirtin), siehe 74 (Frauenfeld)
- Napoleon III. (1808–1873, franz. Kaiser), siehe 18 (Arenenberg) und 278 (Schiesswesen)
- Oswald (Familie), siehe 198
- Reut (Familie), siehe 198
- Rieser Bernhard (geb. 1933, Künstler)
 Ziese Axel-Alexander, Loukopoulos-Lepanto Wassili, Zeitkunst. Mit Abb., 8°, Nürnberg
 Bd 1: Bernhard Rieser, Irma Schneider u.a., 131 S., 1985 214
- Rietmann Alfred
 Als man in Wilno mit Saurer-Stadtbussen fuhr. Erinnerungen von A. R. an seine jahrelange Tätigkeit in Polen, SBZ 6./23./26. VII., 10. VIII. 215
- Roost (Schreinerei), siehe 72 (Frauenfeld)
- Schneider Irma (geb. 1935, Künstlerin, lebt in Bern), siehe 214 (Rieser Bernhard)
- Schöni Rosa, siehe 119 (Lengwil)
- Schoop Jean (1867–1939)
 Der Dozwiler Künstler J. Sch. als CVJM-Sekretär in Russland. Von Christoph Möhl, ThVf 23. VII. 216
- Schoop Jürg (geb. 1934, Künstler)
 Sch. J. Collagen/Objekte. Ausstellungskatalog, Kunstmuseum des Kantons Thurgau, mit Abb., 8° quer, 17 S., (Kartause Ittingen 1985) 217
- Seiler (Transportfirma), siehe 71 (Frauenfeld)

- Spengler (Familie), siehe 198
- Steinbeck Heinrich (1884–1967, Komponist, Dirigent)
 H. St. – Leben und Werk (Forts. von 1983/203 und 1984/178). Von René Messmer, SBZ 11. V. 218
 Das St.-Fest in Arbon. Von René Messmer, SBZ 30. V. 219
- Straub Marianne (geb. 1909)
 Die gebürtige Amriswilerin M. St. lebt seit 54 Jahren in Grossbritannien als Designerin. Von Werner Rüedi, ThZ 14. XII. 220
- Sulzer-Rieter Heinrich (1830–1894, Färbereibesitzer in Aadorf)
 S.-R. H., Winterthur-Assuan retour. Tagebuch zur Eröffnung des Suezkanals im November 1869, mit Einleitung u. Kommentar hg. von Peter Sulzer, mit 22 Abb., 8°, 136 S., Winterthur 1985 221
- Traxel (Strickwarenfabrik), siehe 22 (Bichelsee)
- Wachter Jakob (1810–?)
 Briefe des Medizin-Studenten J. W. aus Hugelshofen von 1826 bis 1829. Gesammelt von Anna Forster, ThT 14.III., 12. IX. 222
- Widmer Paul (Bauunternehmen), siehe 165 (Steckborn)
- Witzig Edwin (geb. 1899, Bankdirektor)
 Ehrenurkunde für den «Retter des Tägermoos» – nach dem Zweiten Weltkrieg mit Verhandlungsgeschick Enteignung abgewendet, ThVf 17.X.

III. Sachgebiete

Allgemeine Geschichte

Freidorf 76; Kümmertshausen 118; Siegershausen 153

a) Vorzeit

- Winiger Josef, Hasenfratz Albin, Ufersiedlungen am Bodensee. Archäolog. Untersuchungen im Kanton Thurgau 1981–1983, mit osteolog. Beiträgen von Dieter Markert, mit Abb. u. Karten, 4°, 253 S., Basel 1985 224
 Arbon 15; Eschenz 47

b) Mittelalter

Recht 275

c) Neuzeit

- Moser Arnulf, Die Grenze im Krieg. Austauschaktionen für Kriegsgefangene u. Internierte am Bodensee 1944/45, mit Abb. u. Faks., 8°, 144 S., Konstanz 1985 225
- Schoop Albert, Als der Krieg zu Ende ging. Mit Abb., 8°, 132 S., Frauenfeld 1985 (erschien auch als Serie in der ThZ ergänzt mit Beiträgen von Karl Fischer, Ferdinand Bolt, Hans Albrecht Francke und Emil Rubli: 13./16./17./25./27.IV., 2./4./7./8.V.) 226
- Thurgauer Chronik vom 1. IX. 1984 bis 31. VIII. 1985, ThJ 1986, S. 123–177 227
- Kriegsende vor 40 Jahren. Zwei Beiträge von Ferdinand Bolt, ThVz 4./26. IV. 228
- Vor 40 Jahren rettete sich die deutsche Bodenseeflotte in die Schweiz. Von Hans-Jörg Soldat, AA 10.IV.; von Hedy Züger, AA 15.V. 229
- Vor 40 Jahren: Die Thurgauer Grenadier-Kompanie 31 an der Schaffhauser Grenze. Von Rudolf Gimmel, SBZ 27.IV. 230
- «Auch du warst dabei» – Aktivdienst-Erinnerungen von Angelo Clematide, SBZ 31.VII., 7./8./16.VIII. 231
- Arenenberg 18; Frauenfeld 69; Kreuzlingen 107, 108, 113; Romanshorn 143; Tägerwilen 173; 175; Witzig 223; Bevölkerung 236; Kartenkunde 246; Seen 283

Altersheime

Schönenberg 151; Wängi 181

Architektur

siehe auch: Denkmalpflege, Baudenkmäler, Renovation

Der Thurgau als Beispiel: Historische Kirchenräume in einem Landkanton. Von Hans Peter Mathis, in: Unsere Kunstdenkmäler, 36 (1985), H.1, S. 48-54 232
Grubenmann 204; Berufsverbände 233

Banken

Berg 19; Freidorf 76; Hüttlingen 91; Illighausen 94; Lengwil 120; Mattwil 126; Sommeri 161; Wigoltingen 193; Zihlschlacht 196

Berufsverbände, Gewerkschaften

75 Jahre SIA-Sektion Thurgau (Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein). Red.: Heinz Ruprecht, mit Abb., 8°, 88 S., Frauenfeld 1985 233
Müller Erich R., 75 Jahre SIA-Sektion Thurgau. Mit Abb. (SA: Schweizer Ingenieur u. Architekt, 37/1985), 4°, 8 S., Zürich 1985 (siehe auch ThZ 20.IX.) 234
Bischofszell 29; Sulgen 170; Musik 257

Bevölkerung

Maurer Rudolf, Berner im Thurgau. Auf den Spuren einer Binnenwanderung, mit Abb. (NZZ 30.11./1.12. 1985, Nr. 279), Folio, gef. 8°, S.35, Zürich 1985 235
Leben und Sterben im Alten Thurgau (Vorträge von Markus Schär an der Volkshochschule Weinfelden), ThT 11./18./24.I. 236
Illighausen 95

Bibliotheks- und Buchwesen

Frauenfeld 61, 64, 65, 70; St. Katharinental 149; Wängi 182; Landeskunde 250

Burgen, Schlösser

Hagenwil 82; Kreuzlingen 105; Roggwil 137; Landeskunde 251

Denkmalpflege, Baudenkmäler, Renovation

siehe auch: Architektur

Thurgauer Denkmalpflege. Erläuterungen zum Budget 1986 (Überblick über 46 Objekte, die restauriert werden), Einleitung von Jürg Ganz, mit Abb., 4°, 132 S., vervielf., Frauenfeld 1985 237
Berlingen 20; Bussnang 33; Diessenhofen 37, 39; Dozwil 41; Erlen 43; Ermatingen 46; Ettenhausen 50; Frauenfeld 73; Gachnang 79; Hagenwil 82; Hurnen 93; Islikon 96; Kreuzlingen 105, 106, 109, 110, 111, 114, 115; Märstetten 121, 124; Neunforn 133; Roggwil 137; Romanshorn 140, 148; Schönenberg 150; Sirnach 158; Sulgen 170; Tägerwilen 174; Tobel 178; Wängi 181; Weinfelden 185, 188, 190

Energieversorgung

Hauptwil 84, Hohentannen 89; Mettlen 128; Wiezikon 192

Gastgewerbe, Tourismus

Arbon 14; Berlingen 20; Frauenfeld 74; Islikon 96; Tägerwilen 174; Weinfelden 190

Gewässerschutz, Wasserbau, Wasserversorgung	
Bericht; Internationale Gewässerschutzkommission für den Bodensee, 4°, Bern Bericht 32: Quantitative Mikroanalyse flüchtiger, organischer Verbindungen im Bodenseewasser. Mit Abb., 35 S. 1985	238
Entstehung und Bedeutung der Regionalen Wasserversorgung Mittelthurgau-Süd (2. Etappe beendet). Von Joachim Lüthi u.a., 31.X.	239
Gewerbe, Handwerk, Handel	
Das Gewerbe in unserem Kanton. Von Hans Fischer, ThJm 1986, S. 3-7 Bürglen 32; Eschlikon 48; Frauenfeld 67, 71, 72; Lengwil 119; Märstetten 123; Romans- horn 144; Sirmach 159; Steckborn 165; Wirtschaft 298	240
Hauswirtschaft	
50 Jahre Arbeitsgemeinschaft für hauswirtschaftliche Bildungs- und Berufsfragen (KAG), ThVf 5.X.	241
Heraldik	
Der Thurgauer Löwe hat seine Tücken (Wettbewerb für ein neues Signet der kantonalen Verwaltung), ThT, SBZ 4. III.	242
Thurgauer Wappen: Schön, aber heraldisch «unrichtig». Von Walter Helg, ThZ 29. V.	243
Industrie	
Bichelsee 22; Bischofszell 24; Erlen 44; Hauptwil 85; Kreuzlingen 114, 117; Oberaach 134;	
Jagd	
Die Wasservogeljagd auf dem Untersee und Rhein. Von Rudolf Willauer, in: Konstanzer Almanach 31 (1985), S. 42-46	244
Aufhebung der gemeinschaftlichen Wasserjagd auf dem Untersee und Rhein, BU 14.V.	245
Kartenkunde	
Frömelt Hubert, Die thurgauischen Kataster- und Herrschaftspläne des 18. Jahrhun- derts. Mit 46 Abb. (Diss. Zürich), 8°, 295 S., Zürich 1984	246
Kirche, Religion	
Amriswil 5; Arbon 10; Bussnang 33; Ermatingen 45; Frauenfeld 62, 65, 73, 75; Gach- nang 79; Kreuzlingen 112; Märstetten 121; Romanshorn 140; Sommeri 162; Steck- born 167; Sulgen 168; Tobel 178; Architektur 232; Musik 257	
Klöster	
Ittingen 98, 99, 100; Münsterlingen 130; Tobel 177	
Krankenpflege, Hygiene, Medizin	
Schwerpunkte im neuen kantonalen Gesundheitsgesetz. Von Hans Schenker, ThVz. 2.II.	247
50 Jahre Sektion Thurgau-Süd des Schweizerischen Roten Kreuzes (Auszug aus der Chronik), RHT 6.VI.	248
Diessenhofen 38; Frauenfeld 68; Haffter 208; Wachter 222	
Kultur, Bildung	
Gedanken über Kunst und Kultur im Thurgau. Von Jochen Kelter, ThT 1.II.	249
Amriswil 4; Bürglen 31; Frauenfeld 53; Wolfsberg 194, 195; Larese 211	

Kunst

Frauenfeld 54; Ittingen 100; Brühlmann 199, 200; Dahm 203; Mehr 213; Rieser 214; Schneider 214; Schoop Jean 216; Schoop Jürg 217; Straub 220; Kultur 249

Landeskunde

- Isenring J(ohann) B(aptist), Thurgeregenden. Eine Sammlung malerischer Landschaften an und in der Nähe der Thur (Faksimile der Ausg. 1825), 8° quer, 24, 24 S. + (26) Taf., Appenzell 1985 (siehe auch ThT 1. X.). 250
- Thurgau. Verschiedene Prospekte:
- 10: Amriswil. Text: Dino Larese, Amriswil (1984)
 - 11: Arbon. Gestaltung: Hans Joerg Graf, Arbon (1984)
 - 12: Bischofszell. Text: Luzia Van der Brügg, Bischofszell (1984)
 - 13: Bodensee (Schweiz). Gestaltung: Hans Joerg Graf, Arbon (1984)
 - 14: Schloss Sonnenberg, (4 S.), Stettfurt (1984) 251
- Thurgau-Kanton ohne Mittelpunkt. In: Allemann Fritz René, 26mal die Schweiz, 4. überarb. Aufl., München, Zürich 1985, S. 320–335 (auch in: ThZ 16. III.) 252
- Thurgau aktuell: Behörden und Institutionen-Kerndaten über den Thurgau, ThJ 1986, S. 61–122 253

Landwirtschaft

- 150 Jahre Thurgauischer Landwirtschaftlicher Kantonalverband, 1835–1985. Verfasst von Paul Pfaffhauser, Hans Brauchli u. a., mit Abb., 8°, 159, 48 S., Frauenfeld 1985 254
- Thurgauische Landwirtschafts-Ausstellung in Frauenfeld (Thula '85). Mit Beiträgen von Paul Rutishauser u. a., ThVz 20. VIII., ThZ 22. VIII. 255
- Griesenberg 81; Hefenhofen 86; Kesswil 102; Mettendorf 127; Olmerswil 135; Sulgen 169; Wagenhausen 183; Bevölkerung 235

Literatur

- Konstanzer Trichter. Lesebuch einer Region, hg. von Jochen Kelter, mit Faks. u. Zeichn. von Christian Kühnel, 8°, 212 S., Konstanz 1983 256
- Romanshorn 141; Castell 202

Meteorologie

Seen 279, 280, 281, 282, 283

Militärwesen

Kreuzlingen 107, 108, 113; Romanshorn 143; Tägerwilen 173, 175; Brugger 201; Geschichte 225, 226, 228, 229, 230, 231; Seen 282

Museen, Sammlungen

Arenenberg 18; Frauenfeld 63; Kreuzlingen 116; Romanshorn 146

Musik

- 50 Jahre Thurgauischer Organisten-Verband, 1929–1979. Von Rudolf Werner u. a., mit Abb. u. Faks., 8°, 47 S., Weinfelden (1979) 257
- Instrumentalmusik: Bichelsee 21; Diessenhofen 40; Frauenfeld 62, 75; Islikon 97; Sommeri 162; Steinbeck 218, 219
- Chormusik: Bussnang 34; Frauenfeld 55, 56; Kreuzlingen 112; Neukirch-Egnach 132; Sirnach 154, 155; Sitterdorf 160; Sulgen 171; Tobel 178; Haffter 208

Namenforschung

Sirnach 156

Naturkunde, Naturschutz

siehe auch: Gewässerschutz; Umweltschutz

- Blöchlinger Hermann, Thurgauer Insektenfauna: Grossschmetterlinge, 8°, 195 S., (Frauenfeld) 1985 258
- Amphibieninventar des Kantons Thurgau (1981–1983). Von Peter Beerli, MThNG 46 (1985), S. 7–52 259
- Beitrag zur Thurgauer Grossschmetterlingsfauna. Von Hermann Blöchlinger, MThNG 46 (1985), S. 53–58 260
- Beiträge zur Kenntnis der Discomycetenflora des Kantons Thurgau.– VIII: Discomyceten des Bettwiesener Waldes. Von Walter Matheis, MThNG 46 (1985), S. 59–78 261
- Ein Beispiel zur Erosionsleistung kleinerer Fliessgewässer: Die Geschiebefracht im Lauftenbach bei Bischofszell. Von Raimund Hipp, MThNG 46 (1985), S. 79–96 262
- 25 Jahre Thurgauischer Naturschutzbund, ThVf 18. VI. 263
- Frauenfeld 63; Wiezikon 192

Politik

- Gründung der SVP (Schweizerische Volkspartei) des Kantons Thurgau, SBZ 6. IV., ThT 23./24./25. IV., ThZ 24. IV. 264
- Vom Raun bis zur Urne – wie man früher die Stimme abgab. Von Thomas Holenstein, ThT 20./21. IX. 265
- Arbon 10; Sirnach 157, Hänzi 207

Post, Telefon

- Frauenfeld 66; Heiligkreuz 87; Hüttlingen 91; Hurnen 93; Kreuzlingen 106, 116; Lengwil 120

Presse, Radio

- Die Thurgauer Parteipresse unter der Lupe. Von Patrick Hug, SBZ 11. V. 266
- Von der «Thurgauer Arbeiterzeitung» zur «taz»-Wochenzeitung–Die «taz» stellt ihr Erscheinen ein. Auswahl von Beiträgen: AA 19. I., SBZ 8. VI., 23./31. VIII., ThZ 23. VIII., ThVz 30. VIII. (siehe auch 1984/15) 267
- Der Kanton Thurgau erhält ein eigenes Lokalradio («Radio Thurgau»), ThT 27. XI., ThZ 30. XI., 2. XII. 268
- Bischofszell 23, 25; Kreuzlingen 114

Rebbau

- Tour de Suisse des vins. Mit Abb., 8°, 8 Bde, Zürich
- Bd 4: Ostschweiz I (Bündner Herrschaft, Appenzell, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau)–Liechtenstein. Von Ernst Nägeli und Walter Moser, 198 S. 269

Recht

- Kunz Richard, Fischereirechte im Untersee und Seerhein. Eine rechtshistorische Untersuchung über die Entstehung, Ausbildung und Weiterentwicklung von Fischereirechten (Diss. Fribourg), 8°, 170 S., Zürich 1984 270
- Oberhänsli Peter, Die Gestaltung des Strafverfügungsverfahrens nach der Strafprozessordnung des Kantons Thurgau (Diss. Zürich), 8°, 22, 158 S., Weinfelden 1985 271
- Rechenschaftsbericht des Verwaltungsgerichts des Kantons Thurgau an den Grossen Rat, 4°, Frauenfeld 1985– Jg. 1984 ff. 272
- Schwarz-Wilhelmsen René, Das Verfahren der Steuerveranlagung nach Thurgauer Recht (Diss. Basel; Schriftenreihe der Staatskanzlei des Kt. Thurgau, 2), 8°, 220 S., Frauenfeld 1985 273

- Stähelin Philipp, Das Staatsvertragsrecht am Bodensee aus der Sicht eines schweiz. Kantons. Referat (in: Schweiz. Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung, 86/4), 8°, S.137–151, Zürich 1985 274
- Über mittelalterliche Rechtsvergehen und Strafpraxis im Bodenseeraum. Von Thomas Amann, ThT 8./9. VIII. 275
- Der Grosse Rat nahm Totalrevision der Kantonsverfassung in Angriff («Jahrhundert-Vorlage»), ThT 25. I., 10. VIII., ThVz 29. VIII. 276
- Krankenpflege 274; Politik 265

Schiesswesen

- (Wettstein Hans-Rudolf), 150 Jahre Thurgauischer Kantonal-Schützenverein, 1835–1985. Mit Abb., 8°, 83 S., Weinfelden 1985 277
- Zum Jubiläum des Thurgauischen Kantonal-Schützenvereins: Prinz Louis Napoleon und die Thurgauer Schützen. Von Peter Forster, ThZ 5. VI. 278
- Bischofszell 28; Ettenhausen 49; Gerlikon 80; Hub-Busswil 90; Thundorf 176

Schulwesen

- Arbon 11; Diessenhofen 36; Frauenfeld 57, 58; Kreuzlingen 104; Neunforn 133; Romanshorn 147; Steckborn 166, Tägerwilen 172; Weinfelden 184; Hauswirtschaft 241; Versicherungen 293

Seen

- Die komische Seegfrörni 1985 auf dem Untersee. Von Maria Dutli-Rutishauser, ThJ 1986, S. 18–28 279
- Seegfrörni 1945: Die Brücke aus Glas. Von Maria Dutli-Rutishauser, BZ 14. I. 280
- Ein Eiskanal 1814 und 1940. Von Ferdinand Bolt, ARh 29. I. 281
- Gfrörni 1940: Als die Soldaten den Schifflibach pickelten. Von Karl Fischer, BZ 23. I. 282
- Erinnerung an die Bodenseegfrörni 1963. Von Gustav Akeret, ARh 8. II. 283
- Geschichte 224; Gewässerschutz 238; Jagd 244, 245; Landeskunde 251; Recht 270, 274; Verkehr 292

Soziales

- 50 Jahre Pro Infirmis Thurgau. Jubiläumsbericht 1935–1985, von Therese Lüscher u. a., mit Abb., 8°, 28 S., Frauenfeld 1985 284
- Bischofszell 27; Hinterthurgau 88; Sommeri 163; Steckborn 167; Geschichte 225

Sport

- Amriswil 3; Arbon 12, 13; Bischofszell 28; Romanshorn 138; Weinfelden 187; Günthör 205

Turnen

- (Michel Max), 75 Jahre Kreisturnverband Bodensee und Rhein, 1910–1985. Festschrift, 8°, (34) S., (Kreuzlingen) 1985 285
- Amriswil 7; Gachnang 78

Theater

- Bürglen 31; Sirmach 154

Umweltschutz

- siehe auch: Gewässerschutz; Naturkunde, Naturschutz
- Umweltschutz aus thurgauischer Sicht: Luftverschmutzung. Ursachen, Zusammenhänge, Auswirkungen, Red.: R. Heinzer u. a., mit Abb., 8°, 35 S., Rickenbach b. Wil 1985 286

Vereine allgemeiner Art	
Von den Thurgauervereinen in der Schweiz, ThJ 1986, S. 179–190	287
Verkehr	
Die moderne Frauenfeld-Wil-Bahn 1985. Beiträge von Rolf Sax, R. Gamper u. a., mit Abb., 8° quer, 28 S., (Weinfelden 1985)	288
Meilenstein für die Frauenfeld-Wil-Bahn. Mit neuem Rollmaterial in die Zukunft, von Ernst Meyer u. a., mit Abb. (Thurgauer Volkszeitung, Sonderausg. 14. 5. 1985) Folio, gef. 8°, 7 S., Frauenfeld 1985 (siehe auch RHT 17. V., ThZ 18./20. V.)	289
75 Jahre Bodensee-Toggenburg-Bahn und Rickenbach, 1910–1985. Mit Farbfotos von Herbert Maeder, 4°, 87 S., St. Gallen 1985	290
Auswahl von Beiträgen zum 75jährigen Jubiläum der Bodensee-Toggenburg-Bahn. Von Emil Hitz, Mélanie Rietmann u. a., 8./14./16./19. VIII., 2./5./7. X.	291
Der Traum vom verkehrspolitischen «Nabel» Europas: Mit der Fähre Konstanz-Meersburg begann 1928 ein neuer Verkehrswettlauf am Bodensee. Von Werner Trapp, ThVf 30. XII.	292
Romanshorn 139, 145; Geschichte 229	
Versicherungen	
Wiesendanger Karl, Die Entwicklung der Versicherungskasse der thurg. Kantonsschul- und Seminarlehrer.–Brody Joseph, Rückblick auf die Geschichte der Thurg. Mittelschullehrer-Pensionskasse, 4°, 12 Bl., vervielf., (Frauenfeld) 1985	293
Frauenfeld 68; Romanshorn 142	
Verwaltung	
Wie weiter mit der Gemeindeorganisation. Aus der Arbeit der «Kommission Kramer». Von Hans Löw, ThT 19. III., 17. IV., 13./28. VIII., 11./25. IX., 8. X., 28. XII.	294
Gachnang 77; Hüttwilen 92; Neukirch-Egnach 132; Schönholzerswilen 152; Sirnach 153a; Weiningen 191; Landeskunde 253; Recht 272, 274	
Volkskunde, Brauchtum	
Lebendiges Fasnachtsbrauchtum im Bodenseeraum. Von Ferdinand Bolt, ARh 22. II.	295
25 Jahre Thurgauer Fahنشwinger-Vereinigung–ein Rückblick, ThT 7. IX.	296
Alterswilen 1, Illighausen 95, Kemmental 101; Märstetten 122; Neukirch-Egnach 132; Sulgen 171; Bevölkerung 236	
Wirtschaft	
siehe auch: Industrie	
Panorama Thurgau. Wirtschaftliche u. industrielle Leistungsschau des Kantons, mit Abb. (General-Anzeiger, Sonderzeitung), Folio, gef. 8°, 27 S., St. Gallen 1985	297
Der Thurgauische Handels- und Industrie-Verein und die Handelskammer. Von Robert Helg, ThJm 1986, S. 27–31	298
Thurgauer Wirtschaft 1985. Von Jean-Jacques Bolli u. a., ThZ 23. XI.	299
Zoll	
Diessenhofen 35; Mannenbach 125	

IV. Verfasserverzeichnis

- Akeret Gustav 283
Alder Eugen 121, 122
Allemann Fritz René 252
Amann Thomas 276
Bachmann Hansueli 172
Bär Paul 174
Baumberger Jürg 154
Baumer Werner 172
Baumgartner Hans 60, 98
Beerli Peter 259
Benz E. 52
Bischof Bernhard 28
Blöchlinger Hermann, 258, 260
Bötschi Otto 152
Bötschi Willi 34
Bolli Jean-Jacques 299
Bollmann Willy 94
Bolt Ferdinand 45, 46, 166, 175, 226, 228, 281, 295
Brack Thomas 36
Brauchli Hans 254
Britschgi-den Blijker Pauline 133
Broisy Joseph 193
Brühlmann Röbi 138
Brugger Hans 198
Brunhart Arthur 212
Büchel Hanspeter 190
Büchi Walter 201
Bühler Hans 177
Burkhard Wolf-Dieter 130
Clavadetscher Richard 69
Clematide Angelo 231
Dutli-Rutishauser Maria 279, 280
Edelmann Arnold 76
Epprecht Willfried 47
Fäh Ernst 42, 180
Fankhauser Ernst 43
Fankhauser Urs 93
Fatzer Barbara 79
Fehr Peter 150
Fischer Hans 240
Fischer Karl 266, 282
Fleischmann Karl 170
Forster Anna 101, 222
Forster Peter 18, 23, 278
Francke Hans Albrecht 226
Frey Hans 35
Frömelt Hubert 246
Früh Margrit 98, 99, 100, 149
Fürer Robert 98
Furrer Bruno 80
Gamper R. 288
Ganz Jürg 105, 115, 178, 237
Gimmel Rudolf 230
Grädel Hans 30
Grädel Otto 8
Graf Hans Joerg 251
Grauwiler Barbara 6
Grossmann Elisabeth 203
Gysin Alfred 96
Haffter Carl 208
Haffter Elias 208
Hasenfratz Albin 47, 224
Hasler Peter 178
Hauser Janina 60
Heinzer R. 286
Helg Robert 298
Helg Walter 194, 206, 243
Heusser Regula 164
Hipp Raimund 262
Hitz Emil 291
Holenstein Thomas 265
Huber Max 2, 153
Hug Patrick 266
Isenring Johann Baptist 250
Jenny Fritz 12
Keller Konrad 60
Keller Max 129
Kelter Jochen 249, 256
Kempter Lothar 199
Knoepfli Albert 185
Kohli Karl 111
Kornmayer Hellmuth 107, 108, 113
Kühnel Christian 256
Künzle Hans 22, 104
Kunz Richard 270
Laager Victor 24
Lanker Otto 160
Larese Dino 3, 4, 44, 213, 251
Lei Hermann sen. 136, 184, 185, 186, 188, 189, 208
Löw Hans 294
Loukopoulos-Lepanto Wassili 214
Lüscher Therese 284
Lüthi Joachim 239
Maeder Herbert 290
Markert Dieter 224
Matheis Walter 261

Mathis Hans Peter 98, 232
 Maurer Rudolf 235
 Meier Albert 38
 Meile Bruno 21
 Menzi Armin 51
 Messmer René 218, 219
 Meyenhofer Thomas 118
 Meyer Ernst 289
 Michel Max 285
 Modelius Johannes 99
 Möhl Christoph 216
 Moll Karin 137
 Moser Arnulf 173, 225
 Moser Walter 269
 Müller Diethelm 38
 Müller Erich R. 234
 Müller Johann 139
 Müller Otto 93
 Müller Werner 144
 Nägeli Ernst 269
 Oberhänsli Peter 271
 Oettli-Brunner Karl 168
 Pfaffhauser Paul 254
 Räss Ueli 36
 Raimann Alfons 37, 39, 185
 Rickenmann Oskar 155
 Rietmann Alfred 215
 Rietmann Mélanie 291
 Rubli Emil 226
 Rüdüsühli Jakob 88, 156, 157, 158
 Rüedi Werner 220
 Ruh Hansjörg 23, 25
 Ruprecht Heinz 233
 Rutishauser Paul 255
 Saameli Walter 56
 Sax Rolf 288
 Schär Markus 236
 Schär Urs 94, 131
 Schenker Hans 247
 Schiendorfer Andreas 210
 Schläfli August 63
 Schlappner Martin 26, 164
 Schmid Walter 61, 64, 70
 Schoop Albert 209, 226
 Schoop Jürg 217
 Schwarz-Wilhelmsen René 273
 Schwemmer Felix 202
 Sennhauser Johann 154
 Siegfried Karl 90
 Soldat Hans-Jörg 229
 Speissegger Lukas 83
 Spirig Thomas 137
 Stäheli-Bartholdi Hans 196
 Stähelin Philipp 274
 Stahlberger Klaus 33
 Steinmann Eugen 204
 Stettler Ruedi 205
 Streit Conrad 26
 Sulzer Peter 221
 Sulzer-Rieter Heinrich 221
 Tanner Paul 132
 Tobler Max 140
 Traber Jakob 135
 Trapp Werner 125, 292
 Van der Brüggen Luzia 251
 Volkart Paul 183
 Walser Martin A. 117
 Wartenweiler Christoph 75
 Weber Armin 49
 Wendel Emil 187
 Wendel Regula 192
 Werner Rudolf 257
 Wettstein Hans-Rudolf 277
 Wiedenmeier Werner 141
 Wiesendanger Karl 293
 Wiesli Josef 178
 Wild Doris 203
 Willauer Rudolf 244
 Winiger Josef 224
 Witzig Regula 203
 Zehnder Herbert 181
 Ziese Axel-Alexander 214
 Züger Hedy 229

Vereinsmitteilungen

Fahrt in die Landschaft des Zehngerichtebundes

8./9. Juni 1985

Die zweitägige Studienfahrt führte die rund 60 Teilnehmer in zwei Cars über Chur die alte Julierstrasse hinauf zur ehemaligen Abteikirche St. Maria und Michael von Churwalden. Wohl viele waren bass erstaunt, hinter dem schlichten Äusseren einer zwar stattlich grossen Dorfkirche ein solch vornehmes Inneres aus der späten Gotik zu entdecken. Die Prämonstratensermönche aus dem Orden des Norbert von Xanten hatten hier seit 1164 im Auftrage der Freiherren von Vaz ein Kloster errichtet, das bis Ende des 16. Jahrhunderts als Abtei existierte, die Seelsorge des Tales versah und endgültig erst im Zuge der zahllosen Säkularisierungen von 1803 aufgelöst wurde. In der Kirche, wo A. Werder die Führung übernahm, fanden drei Kunstwerke aus dem 14. und 15. Jahrhundert besondere Beachtung: der mächtige Lettner mit dem Fresko des Jüngsten Gerichtes, im nördlichen Seitenschiff das erst 1970 wieder entdeckte Altarnischenbild des berühmten Waltensburger Meisters, eine Marienkrönung, die in ihrer leidenschaftslosen, verhaltenen Stimmung geradezu an einen gregorianischen Choral erinnert, und schliesslich der imposante Hochaltar, der älteste gotische Flügelaltar Graubündens aus einer Ulmer Werkstatt.

Jenseits des Valbella-Passes liegt die alte Marienkirche von Lantsch, die ebenfalls einen grossen Ulmer Flügelaltar birgt. Die Wände sind reich mit Fresken aus dem 14. Jahrhundert geschmückt. Der Ortspfarrer, P. Felicissimo Thalparpan, deutete uns diese kostbaren Kunstwerke der heute kaum mehr benutzten Kirche, besonders aber die einzigartigen Friedhofkreuze auf der Südseite des Gotteshauses, die der damalige Pfarrer Willimann nach 1952 in den Häusern des Dorfes aufgestöbert hatte, der die Leute zu gewinnen wusste, diese handgeschmiedeten Kreuze aus verschiedenen Stilepochen zu restaurieren und auf den Gräbern erneut zu verwenden. So ist ein Kirchhof entstanden, der durch seine kunstvolle Vielfalt und Einheit zugleich jeden Besucher beeindruckt.

Inzwischen war es Zeit für ein Mittagmahl im schönen Bündnerdorf Lantsch geworden. Trotz rauschendem Regen liess es sich die Gesellschaft nicht nehmen, darauf zu einer der wertvollsten Kirchen der Schweiz zu fahren

und hinunterzusteigen: St. Peter in Mistail. Die ehemalige Kanonissenstiftskirche zeigt noch als einzige in der Schweiz eine unverbaute Dreiapsidenanlage, ein architektonisches Bauschema der Karolingerzeit, das vermutlich von Syrien her in den Alpenraum gelangt ist. Der Präsident des Historischen Vereins, Dr. Albert Schoop, hatte es hier selbst übernommen, die Geschichte und Bedeutung der Anlage darzustellen, die etwa um 800 entstanden ist und im Innern eine reiche Ausmalung aus karolingischer und gotischer Zeit in den Apsiden und an den Seitenwänden des Kirchensaals besitzt. Trotz des heute etwas musealen Anblicks – wurde hier für die Restauration das Wort «Raum» von «räumen» abgeleitet ...? – wirken die harmonischen Proportionen unvermindert stark auf den Betrachter.

In Wiesen, wo die Nacht in guten bis einfachsten Unterkünften verbracht wurde, konnte der Interessierte im kleinen, doch reichhaltigen Dorfmuseum einem alten Bauernhaus der Walser begegnen, wie es noch bis in unser Jahrhundert das übliche war. Nach dem vorzüglichen, ja festlichen Nachtessen im Dorfzentrum stellte uns Andreas Palmy in Wort und Lichtbild die Einwanderung der Walser in das Gerichtsgebiet von Belfort vor, zu welchem Wiesen zählte, und trug damit zu einem bewussteren Verständnis und Erleben des Zehngerichtebundes bei, der nach dem Aussterben der Grafen von Toggenburg 1436 als Schutzbündnis geschlossen wurde, um gegen andere, unbekannte Fürstenansprüche gewappnet zu sein. In angeregtem, geselligem Beisammensein fand der erste Tag seinen Abschluss.

Dass der zweite die Frühaufsteher mit frischem Schnee begrüßte, erschreckte uns Thurgauer nicht gross, um so mehr, als nun die Bergspitzen in prächtiger Sonne zu erstrahlen begannen. Durch den modernen Landwasser-Strassentunnel gelangte die Gesellschaft zum Schmelzboden, wo ein Stück Bündner Industriegeschichte in beispielhafter Art im Bergbaumuseum präsentiert ist. Der Davoser Architekt Hans Krähenbühl persönlich, der Begründer dieses Hauses, führte uns im Geiste in den Silberberg von Davos, wo bereits im 15. und bis ins 19. Jahrhundert hinein Blei und Zink gewonnen wurde, Silber, das den reichen Gewinn hätte bringen sollen, allerdings nur wenig. Auf drei Stockwerken wird der weitverbreitete historische Bergbau von ganz Graubünden mit vielen Funden erklärt und belegt. Es gibt also die so oft erwünschten Bodenschätze in unserem Land, auch wenn die Knappen die Erze leider nicht in den erhofften Mengen aus den Bergstollen zu fördern vermochten. Das Museum bietet übrigens im Sommer allwöchentlich eine Führung in einen Stollen im Silberberg an.

Im Saal des Rathauses zu Davos, der «Grossen Stube», konnte der stolze Geist des Zehngerichtebundes richtig empfunden werden. Dr. Kaspar Jörger, Lehrer an der Alpinen Mittelschule und Redaktor der «Davoser Revue», gelang es hervorragend, uns die Geschichte der Walser in der Davoser Landschaft und die Kunst des Rathauses selber mit seinem Renaissancesaal des

Architekten Hans Ardüser von 1564 nahezubringen. Die schmucke Balkendecke, der «Grosse Ofen» mit den Wappen der 13 Alten Orte und die zahlreichen Kabinettscheiben in den Fenstern, die das Arventäfer unterbrechen, gaben dazu den einzig würdigen Rahmen.

Die ideale Ergänzung nach dem Mittagessen mit Bündner Spezialitäten im historischen Posthotel, war das überraschend reich ausgestattete Heimatmuseum von Davos im Grossen Jenatschhaus, einem Patriziersitz aus dem 16. Jahrhundert. Es zeigt die Wohnkultur der wohlhabenden Bürger des Landes. Hoch erfreut begegneten wir in einer Stube einem Meisterwerk aus dem Thurgau, das die Ofenbauerdynastie der Meyer aus Steckborn hier 1772 mit ihrem Prunkofen aufgestellt hat. Damit wurden wir leise erinnert, dass der Heimweg bald anzutreten war. Doch sollte der Übergang aus der Vergangenheit zurück in die Gegenwart des 20. Jahrhunderts uns ein Künstler erleichtern, der Davos zu seiner zweiten Heimat erwählt hat und mit seinen Bildern zu den Grossen der Moderne zählt. Die expressionistische «Brücke von Wiesen» oder «Blick auf Davos» in strahlend aufbrechenden Farbtönen, beide Bilder von 1926, lassen erahnen, wie diese Landschaft auf einen Menschen einzuwirken vermag, der sich ihr öffnet, wie es Ernst Ludwig Kirchner tat. Das besinnliche Verweilen vor seinen Gemälden im oberen Stockwerk des Postamtes Davos beschloss so sinnvoll die Exkursion dieses Jahres.

Ein besonderer Dank gebührt dem Initianten und Leiter dieser so inhaltsreichen Fahrt, Dr. Albert Schoop, ebenso seiner Gattin, die beide, aus fundierter Kenntnis der Gegend schöpfend, uns dieses Erleben ermöglicht haben.

Alexander Werder

Jahresversammlung im Paradies

28. September 1985

Bei strahlendem Herbstwetter kamen über 100 Mitglieder nach Paradies. Unter der Leitung des Präsidenten, Dr. Albert Schoop, wurden die Jahresgeschäfte zügig abgewickelt. Im Jahresbericht blickte er auf die Ereignisse und Tätigkeiten des Jahres zurück. Anlässe waren die Jubiläumsfeier zum 125jährigen Bestehen des Vereins in Amriswil und eine zweitägige Exkursion im Frühsommer ins Land des Zehngerichtebundes. Den 121. Band der Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte haben die Mitglieder erhalten, und Band 122 soll bald erscheinen. Eine neue Reihe «Quellen zur Thurgauer Geschichte» ist in Vorbereitung. Die beiden ersten Bände werden das Tagebuch von Dr. med. Elias Haffter 1844–53 enthalten, das einen Einblick ins Leben im 19. Jahrhundert ermöglicht. Manuskripte für zwei weitere Bände liegen bereits vor. Angesichts der ausgeglichenen Rechnung, die genehmigt und verdankt wurde, belies man den Mitgliederbeitrag von 30 Franken auf der gleichen Höhe. Aus dem Vorstand traten Dr. Rolf Soland und der Kassier Hans Gubler zurück. Als neuer Kassier wurde Hans Gsell, Weinfelden, gewählt. Mit dem Ausscheiden von Robert Voegeli als erster Rechnungsrevisor rückte Eugen Meier an seine Stelle, und Werner Mohr, Amlikon, wurde als zweiter Revisor gewählt. Schliesslich dankte Dr. Max Haffter als Mitglied dem Präsidenten für seine grosse Arbeit für den Verein.

Nach einer kurzen Begrüssung durch Direktor Graf hatten die Mitglieder dann Gelegenheit, geführt von Betriebsangehörigen, die Klosteranlage Paradies zu besichtigen, sich über ihre Vergangenheit und Gegenwart ein Bild zu machen. 1253 wurde das Klarissenkloster gegründet. Es erlebte eine wechselvolle Geschichte. Nach Aufhebung und Wiederbesiedlung in der Reformationszeit brannte es 1587 vollständig ab. Der Neubau war um 1600 fertig; aus jener Zeit stammt der heutige Baukörper. Nun begann eine lange Blütezeit bis zur Französischen Revolution, der 1836 die Aufhebung folgte. Das Klostergut wurde versteigert und kam in Privatbesitz. 1918 kaufte es die Georg Fischer AG, Schaffhausen, und richtete darin eine Wohnkolonie für Arbeiter ein; die Landwirtschaft belieferte die Werkkantine. 1952 begann eine erste Sanierung und die Einrichtung der Eisenbibliothek, 1972 wurde die Anlage zu einem Ausbildungszentrum umgestaltet.

Der Rundgang machte deutlich, dass das Innere der Bauten nahezu vollständig erneuert werden musste. Im «Bauarchiv» zeugen einige Spolien vom alten Bau, und der Kapitelsaal behielt seine alte Form. Moderne Kunstwerke schaffen die Verbindung zur Gegenwart. Ihr altes Gesicht bewahrt hat die im 18. Jahrhundert neu ausgestattete Kirche, die von der langjährigen Mesmerin liebevoll gehütet wird. Bewunderung erregte die Eisenbibliothek mit alten und neuen Büchern über das Eisen und alles, was damit zusammenhängt. Ihr Stolz ist eine Handschrift des 13. Jahrhunderts, ein Werk von Albertus Magnus über die Mineralien. In einer Tonbildschau und im Ausstellungskeller wurde einem schliesslich die Firma GF vorgestellt, welche Niederlassungen und Tochterfirmen in der ganzen Welt hat. Nach diesen reichhaltigen und eindrücklichen Besichtigungen schloss ein gemütlicher Imbiss im Gasthaus Paradies den Nachmittag ab.

Margrit Früh

Jahresbericht 1984/1985

Anlässe

Die Jubiläumsfeier «125 Jahre Historischer Verein des Kantons Thurgau», Samstag, den 1. September 1984, im Kirchgemeindehaus Amriswil, brachte dem abgelaufenen Vereinsjahr einen ersten Höhepunkt. Über diesen kleinen Marschhalt waren sich Vorstand und die gegen 200 anwesenden Mitglieder und Freunde einig: «Die Jubiläumsfeier war in jeder Hinsicht gediegen, ansprechend und im besten Sinne des Wortes ‹heimelig›», schrieb uns ein prominenter Teilnehmer nachher. Wir konnten viel Zuversicht und Mut zur Weiterarbeit schöpfen, denn «Die Geschichte ist ein Mittel, Mensch und Welt besser zu verstehen», hatte der regierungsrätliche Sprecher in seinem Grusswort gesagt, und die Tatsache, dass der Geschichtsforschung als der ältesten aller Geisteswissenschaften in einer sich verändernden Zeit eine wachsende Bedeutung zukomme, war mehrfach unterstrichen worden. Auch die Presse zollte uns, mit einer einzigen unmassgeblichen Ausnahme, viel Lob. Sie berichtete ausführlich von den Leistungen des Historischen Vereins in den vergangenen 125 Jahren und über den Festanlass in Amriswil, unter Überschriften wie «Geschichte hilft uns, die Gegenwart zu bewältigen», «Geschichte als vorzüglicher Lehrmeister», «Geschichte macht uns für die Zeit aufgeschlossen», «Thurgau kein kultureller Holzboden», «Von Geschichte für Zukunft lernen» und anderen mehr. Jubiläumsspenden der Thurgauischen Gemeinnützigen Gesellschaft und eines unserer Ehrenmitglieder, Zuwendungen und erhöhte Jahresbeiträge einzelner Gemeinden und die Bereitschaft, unsere Edition des Haffter-Tagebuches mit grösseren Summen zu unterstützen, waren die wohltuenden materiellen Folgen. Im Rückblick dürfen wir unsern Festtag als notwendigen, ertragreichen Besinnungshalt bezeichnen, und der Berichterstatter möchte noch einmal allen Beteiligten, ganz besonders den Rednern und Musikern, einen herzlichen Dank abstatten.

Die Mitglieder wurden anfangs Juni 1985 zu einer zweitägigen Exkursion ins Land des Zehngerichtebundes eingeladen. Das Programm sah die Besichtigung der ehemaligen Prämonstratenserkerche in Churwalden, der alten Dorfkirche

von Lantsch/Lenz und der karolingischen Dreiapsidenkirche von Mistail vor. Zur Abendverpflegung fuhr die Gesellschaft mit den beiden Cars bei kaltem, regnerischem Wetter nach Wiesen, wo wegen eines Zwischenfalls – ein Hotel war kurz vorher wegen Konkurses des Besitzers geschlossen worden – die Unterkunft für einen Teil der Mitglieder eher problematisch war. Am zweiten Tag hellte sich der Himmel auf, die verschneiten Berge über den prächtigen Blumenwiesen boten bei stahlblauem Himmel einen seltenen Anblick. Die Besichtigung des Bergbau-Museums Graubünden im Schmelzboden unter Monstein, der Grossen Stube, des ehemaligen Ratsaals des Zehngerichtebundes, im Rathaus von Davos, des Heimatmuseums im Grossen Sprecherhaus Davos-Dorf und des neuen Kirchner-Museums waren lehrreich und eindrucksvoll.

Schriften

Versammlungen und Ausflüge sind jeweils eine Gelegenheit, unsere Mitglieder zusammenzuführen und sie mit historischen Stätten bekannt zu machen. Ebenso notwendig und wichtig sind die Publikationen. Band 121 der Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte brachte eingangs den Festvortrag von Professor Ernst Gerhard Rüschi «Vadian und der Thurgau», versehen mit allen Anmerkungen und Quellenhinweisen, die dem Leser besonders willkommen sind. Verena Baumer-Müller gab das Kriegstagebuch des Hofmeisters von St. Katharinental 1799 bis 1800 zum Abdruck frei, das sie im Estrich ihres Grossvaters, unseres langjährigen Mitgliedes Professor Albert Büchi in Freiburg im Uechtland, aufgestöbert hatte. Ihr erhellender Kommentar macht der besten historiographischen Tradition alle Ehre. Der Abdruck einer früheren Diplomarbeit der Bibliothekarin Monique Kriescher-Fauchs, aus dem Französischen übersetzt von Anne-Marie Kappeler, öffnet uns den Zugang zum Haffter-Archiv in der Eisenbibliothek, und damit zu einer bedeutsamen Quelle zur thurgauischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts.

Die Hauptbemühung galt der Vorbereitung unserer neuen Reihe, die der Historische Verein als Jubiläumsleistung eröffnen wird, der «Quellen zur Thurgauer Geschichte». Die Edition der beiden ersten Bände mit dem Tagebuch von Dr. med. Elias Haffter ist für die beiden Bearbeiter, Professor Dr. Carl Haffter in Basel und Hermann Lei senior in Weinfelden, mit viel Detailarbeit, für die Publikationskommission und die Lektorinnen mit viel Mühe verbunden. Mit dem Erscheinen des ersten Bandes ist in den nächsten Monaten zu rechnen, der zweite dürfte im Frühjahr 1986 erscheinen. Bereits liegen Manuskripte für den dritten und vierten Band der «Quellen zur Thurgauer Geschichte» vor, doch vorher noch, wenn möglich ebenfalls im laufenden Jahr, wird Band 122 der thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte (1985) herausgegeben,

der die Geschichte der Johanniterkomturei Tobel von Dr. Hans Bühler und die Biographie des letzten Komturs, des Prinzen Philipp von Hohenlohe, eine frühere Studie des Berichterstatters, bringen wird.

Vereinsrechnung

Im Blick auf die in Aussicht genommenen Publikationen mussten im Jubiläumsjahr einige finanzielle Reserven geschaffen werden. Die Jahresrechnung 1984 bringt uns nochmals eine Vermögenszunahme in der Höhe von rund 20 000 Franken, die sich daraus erklären lässt, dass private Beiträge für das kommende Heft der thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte über Tobel bereits einbezahlt sind und an Zinsen liegen. Auch wirkt sich die Zunahme an Mitgliedern aus, die den Jahresbeitrag rechtzeitig einzahlen und damit dem Kassier die Arbeit erleichtern.

Vorstand

Der Vorstand, an der Jahresversammlung 1984 um drei Mitglieder erweitert, versammelte sich zweimal, um die laufenden Geschäfte zu besprechen: Mitte November 1984 in Frauenfeld und am 8. Mai 1985 im Aebtissinnenhaus der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Betriebswirtschaft und Landtechnik (FAT) in Tänikon, wo uns unser Mitglied Dr. Meier als Direktor und das neue Vorstandsmitglied Dr. Hürlimann als sein Mitarbeiter freundlich aufnahmen. Was im Verlaufe des Berichtsjahres für den Verein zu besorgen war, wurde in kleineren Arbeitsgruppen besprochen, wobei neben Aktuar und Quästor im besondern die Mitglieder der Publikationskommission eine beachtliche Mehrarbeit auf sich nehmen mussten.

Leider sahen sich zwei verdiente Vorstandsmitglieder veranlasst, vorzeitig aus dem Vorstand auszuschcheiden: Dr. Rolf Soland, der ihm seit 1980 angehört, und Hans Gubler, der 1982 als Kassier unser Ehrenmitglied Pfarrer Dr. h.c. Alfred Voegeli abgelöst hat. Wir bedauern dieses Ausscheiden von jüngeren Kräften, die sich andern Aufgaben zuwenden. Beide haben sich im Rahmen ihrer beruflichen Möglichkeiten für den Historischen Verein eingesetzt; wir sprechen ihnen unsern besten Dank aus.

Dass im Vorstand eine erfreuliche Zusammenarbeit herrscht und alle Mitglieder jederzeit bereit sind, die ihnen zufallenden Aufgaben zu lösen, erleichtert dem Präsidenten seine nicht eben kleine Arbeit.

Vertretung nach aussen

Dass Jubiläen fruchtbringend sein können, bewies auch die Thurgauische Kunstgesellschaft mit ihrer Broschüre «Fünfzig Jahre Kunstpflege im Thurgau», verfasst von Karl Vogel, und mit der als Gemeinschaftsarbeit einer Romanshorner Kantonsschulklasse zusammengestellten Dokumentation «Dreissiger Jahre Thurgau», die eine Ausstellung in der Kartause begleitete. Zukunftsweisend war die Stiftung eines Förderungspreises für junge Künstler. Einige Mitglieder unseres Vorstandes waren an der gediegenen Jubiläumsfeier der Thurgauischen Kunstgesellschaft vom 10. November 1984 in der Kartause Ittingen anwesend.

In den drangvollen Jahren des Zweiten Weltkrieges waren die kulturellen Vereinigungen im Kanton Thurgau zusammengetreten, um im Sinne der damaligen geistigen Landesverteidigung mehr zu leisten. Die Initiative ging von den Mitgliedern des Historischen Vereins, den Herren Karl Keller-Tarnuzzer in Frauenfeld, Statthalter Eduard Hanhart in Steckborn und Staatsarchivar Dr. Bruno Meyer, unserem heutigen Ehrenmitglied, aus. Am 2. März 1941, einem Sonntagnachmittag, wurde in der «Krone» Weinfelden der Thurgauische Heimatverband gegründet, der sich «die Forschung, den Schutz und die Erschliessung der thurgauischen Heimat zum Ziel gesetzt» hatte (Paragraph 1 der Satzungen). Als erstes gab er die «Geschichte der Thurgaus» von Ernst Herdi heraus, dann rettete er die Kapelle Landschlacht vor dem Zerfall, führte Kurse für Heimatforschung, Ortsbildpflege, «Technische Probleme der Urzeit», «Mittel und Wege der Volksbildungsarbeit» usw. durch, sammelte Geld für die Glocke von Wagenhausen und beteiligte sich kräftig an der Rettung des «Trauben» in Weinfelden.

Nach dem Rücktritt des zweiten Präsidenten Dr. Albert Knoepfli, 1961, der 1952 Karl Keller-Tarnuzzer abgelöst hatte, diskutierten die Mitglieder, ob man den Heimatverband auflösen solle. Die Bemühungen, einen neuen Präsidenten zu finden, scheiterten, so dass der Verband seit einem Vierteljahrhundert seine Tätigkeit eingestellt hat. Im Februar 1977 richtete unser Vorstandsmitglied Ernst Knoepfli-Biefer in Bischofszell, der die Kasse des Heimatverbandes vom verstorbenen Robert Kuhn übernommen und Jahr für Jahr nachgeführt hatte, ein Schreiben an die Mitgliedervereine mit der Frage, ob der Thurgauische Heimatverband nicht aufzulösen sei. Der Vorstand unseres Vereins war damals noch der Auffassung, der Heimatverband sei nicht aufzuheben, sondern im Sinne einer jährlichen Präsidentenkonferenz weiterzuführen. Die vom Berichterstatter Ende Juni 1983 einberufene Versammlung von Vertretern der Mitgliedsvereinigungen aus der Gründerzeit beschloss nach einer wechselseitigen Orientierung über die Tätigkeit der einzelnen Gesellschaften, eine Umfrage zu organisieren. Ihr Ergebnis blieb unklar: Mit 7:1 Stimmen lehnten die Vereine ab, die Tätigkeit des Thurgauischen Heimatverbandes wieder aufzunehmen; mit

5:1 begrüßten sie eine jährliche Präsidentenkonferenz, 4 Vereinsvorstände wollten die formelle Auflösung, ebenfalls 4 eine vollständige Liquidation des Vermögens. In einer weiteren Versammlung vom 26. Oktober 1983 im Ortsmuseum Bischofszell beantragte der Vizepräsident der Naturforschenden Gesellschaft, es sei für die Auflösung des Thurgauischen Heimatverbandes ein rechtlich einwandfreier Weg zu erarbeiten; dafür wurde unter dem Vorsitz von Hans M. Speich eine dreigliedrige Kommission bestimmt, welcher Ernst Knoepfli und der Berichterstatter angehören sollten. Da diese Subkommission seit anderthalb Jahren nicht einberufen wurde, stellte Ernst Knoepfli im Frühjahr 1985 dem Vorstand des Historischen Vereins Antrag, es sei der seit 1962 inaktive Thurgauische Heimatverband formell aufzulösen und das Vermögen im Verhältnis der geleisteten Beiträge unter die Mitgliedorganisationen zu verteilen, wobei es diesen anheim gestellt werde, ob sie den ihnen zufallenden Betrag für eigene Zwecke oder als Beitrag an die Edition des Tagebuches von Dr. med. Elias Haffter verwenden wollen.

Aus den Antworten ergab sich Zustimmung zu unserem Vorgehen bei 8 Vereinen, wobei die Naturforschende Gesellschaft als einzige noch auf das Ergebnis der Dreierkommission warten wollte. Trotz dieses Vorbehaltes beschloss unser Vorstand, Ernst Knoepfli um die Auszahlung der Beträge zu ersuchen, womit der ehemalige Heimatverband dann endgültig der Geschichte angehört. Die Verhandlungen, Korrespondenzen und Gespräche über diese Frage brachten uns viel überflüssige Umtriebe, oder wie der Franzose sagt: «Tant de bruit pour une omelette!».

Mitglieder

Der Zustrom auch von jüngeren Mitgliedern hält trotz aller Unkenrufe an. Im Bericht eines unbedeutenden, schlechtgelaunten Journalisten über unsere Jubiläumsfeier in Amriswil, in dem es von Unwahrheiten strotzt, steht über die Tätigkeit des Historischen Vereins des Kantons Thurgau zu lesen, damit locke man heute «keine Jungen vom Computer-Bildschirm weg». Das Gegenteil ist der Fall. Hatten wir vor einem Jahr 514 Mitglieder, so traten im Berichtsjahr 44 neue bei. Jenen Mitgliedern, die uns – wozu wir in Amriswil aufgerufen hatten – ein neues zugeführt, vor allem jenen, die es auf fünf, in einem Fall sogar auf 12 Aquisitionen gebracht haben, danken wir besonders herzlich. Zwar haben viele ihr Plansoll nicht erfüllt, doch bringen uns die vielen Mutationen ohnehin genug Arbeit.

Leider müssen wir von einer grossen Anzahl hervorragender älterer Persönlichkeiten Abschied nehmen, die wir in der Reihenfolge ihres Eintritts nennen: *Dr. Hans Vetter* in Frauenfeld, Mitglied des Historischen Vereins seit 1926, war ein feinsinniger, zurückhaltend urteilender Geschichtsfreund von umfassender Bildung, der den Verlag Huber & Co. lange Jahre hindurch mit Hingabe leitete

und in dessen Programm auch die Geschichte angemessen aufnahm. Zwei Jahre später, 1928, ist der Nachfolger unseres vierten Präsidenten am Thurgauischen Lehrerseminar Dr. Albert Leutenegger, dem Verein beigetreten: *Dr. Ernst Weinmann*, ein gründlicher, zuverlässiger Geschichts- und Staatskundeführer, ein zielbewusster Didaktiker und vorbildlicher Bürger, der vor allem in der Vorkriegszeit, in den Jahren der nationalsozialistischen Aggression, seinen Mann stellte. Weinmann hat sowohl den Präsidenten des Historischen Vereins ausgebildet und entscheidend geformt wie auch den Vizepräsidenten, der sein Nachfolger am Seminar werden sollte. – Über *Dr. Fritz Wartenweiler*, Mitglied seit 1930, sind kaum Worte zu verlieren. Seine Bedeutung als Pionier der Erwachsenenbildung ist anerkannt; er zählte die Geschichte zur grossen Lehrmeisterin, und als emsiger, unermüdlicher Schriftsteller verfasste er in seinen Büchern verschiedene Biographien geschichtlicher Persönlichkeiten, von Fritjof Nansen über Max Huber zu General Dufour und andern. – Sein Vetter, *Pfarrer Ernst Kreis*, Mitglied seit 1931, war als Sohn des bedeutenden thurgauischen Magistraten, von Regierungsrat Alfred Kreis, ebenso eng mit der Thurgauer Geschichte verbunden, wenn auch sein Hauptinteresse den theologischen Problemen galt.

Im abgelaufenen Berichtsjahr verstarb auch *Dr. Edwin Altwegg*, ehemaliger Staatsschreiber und Chefredaktor der «Thurgauer Zeitung» in einer Zeit, da unsere Tageszeitungen noch redigiert und sprachlich sorgfältig geformt werden konnten. – Fast fünfzig Jahre blieb der Eisenhändler *Hans Plüss* in Frauenfeld unserem Verein treu, interessiert und mit seiner wachen praktischen Intelligenz, mit der er politische und geschichtliche Bewegungen verfolgte. – Am Ende des Zweiten Weltkrieges, den er in verschiedenen militärischen Graden, zuletzt als Kommandant des Thurgauer Regimentes verlebte, trat *Victor Laager*, Fabrikant in Bischofszell, unserem Verein bei. Noch vor einem Jahr durfte ihm der Berichterstatter im Auftrag des Vorstandes für die grosszügige Schenkung von einer halben Million Franken an die Museumsgesellschaft des Städtchens danken, nachdem er bereits 1969 sein Vaterhaus zur Einrichtung des Ortsmuseums geschenkt hatte. Seit tätiges Leben umfasste den Aufstieg und die Liquidation der Papier- und Kartonfabrik, also ein Stück thurgauischer Wirtschaftsgeschichte, das er noch selber festgehalten hat. Der Industrielle als Wohltäter kultureller Vereine – das Beispiel ist zum Glück nicht allzu selten. – *Max Huber*, alt Friedensrichter in Siegershausen, ebenfalls Mitglied seit 1945, Verfasser einer Geschichte der Evangelischen Kirchgemeinde Alterswilen, hat uns vor kurzem verlassen. An vielen unserer Ausfahrten hat er teilgenommen und als eifriger Photograph dankbare Objekte im Bild festgehalten. – Auch *Adolf Ulmer*, Lehrer in Kreuzlingen, war ein interessiertes Mitglied des Historischen Vereins, dem er vor zwanzig Jahren beigetreten ist. – Wer heute durch Märstetten wandert, bemerkt da und dort hübsche dekorative Malereien an den Häusern, das Werk unseres verstorbenen Mitgliedes *Heinrich Kradolfer*, der als

Meister seines Faches viel zur Restaurierung historischer Bauten beigetragen hat.

Fügen wir dieser eindrucksvollen Liste unserer Verstorbenen zwei Namen früherer Mitglieder an: *Hans Düssli* aus Romanshorn, der Ende August 1984 verstarb, ist uns bekannt als Verfasser und Herausgeber einer grossformatigen Publikation über «Das Armenwesen des Kantons Thurgau seit 1803», einer verdienstvollen umfangreichen Materialsammlung (Frauenfeld 1948), und *Dr. Ernst Dickenmann*, ehemals Professor für Indogermanistik und slawische Sprachen an der Universität Münster in Westfalen, ein Bauernbub aus Weiningen im Thurgau, der es mit beharrlichem Fleiss und unermüdlichen Studien zum international anerkannten Sprachgelehrten gebracht hatte. Dem Historischen Verein hielt er bis 1961 die Treue, als ein Forscher alter Schule und Tradition, wie man sie heutzutage, im Zeitalter der Medienflut, kaum mehr findet. Allen, die uns im Berichtsjahr verlassen haben, bewahren wir ein gutes Andenken.

Albert Schoop

Jahresrechnung 1984

	Fr.	Fr.
Einnahmen		
Mitgliederbeiträge	15 580. –	
Jubiläumsspenden	5 010. –	
Staatsbeitrag	4 800. –	
Beitrag der Stadt Frauenfeld	1 000. –	
Druckkostenbeiträge	10 500. –	
Erlös aus Druckschriftenverkauf	3 441.10	
Zinsertrag	942.60	41 273.70
Ausgaben		
Druck und Versand von Heft 120	22 941. –	
Jahresbeitrag an die Museumsgesellschaft	50. –	
Porti	590. –	
Postcheckgebühren	68.90	
Bankspesen	15.80	
Depotgebühren und Eidg. Umsatzabgabe	52.80	
Jahresversammlung	1 795.80	
Diverses und Büromaterial	661. –	26 175.30
		15 098.40

Urkundenbuch

	Fr.	Fr.
Einnahmen		
Staatsbeitrag	2 000. –	
Verkaufserlös	1 231. –	3 231. –
		3 231. –

Brüllmannfonds

Vermögen am 31. 12. 1983	37046.40	
Zinseinnahmen	1637.50	38683.90
		<hr/>
		38683.90

Vermögensrechnung

Vermögen am 31. 12. 1983		
– Vereinskasse	17764.75	
– Urkundenbuch	7884.90	
– Legatefonds	7000.–	
– Brüllmannfonds	37046.40	69696.05
		<hr/>
Vermögen am 31. 12. 1984		
– Vereinskasse	32863.15	
– Urkundenbuch	11115.90	
– Legatefonds	7000.–	
– Brüllmannfonds	38683.90	89662.95
		<hr/>
Vermögenszunahme 1984		19966.90

Der Quästor: *H. Gubler*

Revisionsbericht

Die unterzeichneten Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission haben die Jahresrechnung vom 1. Januar 1984 bis 31. Dezember 1984 des Historischen Vereins des Kantons Thurgau geprüft.

Die Vereinsrechnung schliesst mit einem Vorschlag von Fr. 15 098.40 ab. Die Einnahmen des Urkundenbuches betragen Fr. 3231.– und der Brüllmannfonds weist ein Vermögen von Fr. 38 683.90 aus. Das Gesamtvermögen erhöhte sich um Fr. 19 966.90. Die Belege zu den einzelnen Positionen liegen soweit kontrolliert vollständig vor.

Wir beantragen Genehmigung der Jahresrechnung unter Verdankung der geleisteten Arbeit des Quästors Herrn Hans Gubler.

Weinfelden, 25. Juli 1985

Die Revisoren
Rob. Voegeli
Eugen Meier

Ausfahrt nach Oberschwaben

15. Juni 1986

Zwei grosse Cars sammelten Mitte Juni neunzig Geschichtsfreunde aus dem Kanton zur diesjährigen Exkursion. Sie begann eindrucksvoll mit einer Morgenfahrt auf der Fähre von Romanshorn über den Bodensee, der noch im Dunst lag, seine Ufer verbarg und einem völlig ruhigen Meer glich. Bald hellte sich der Himmel auf, und auf der schnellen Reise durch die fruchtbare Sommerlandschaft von Friedrichshafen am betriebsamen Ravensburg und an der grossen Silhouette der Klosterkirche Weingarten vorbei zum Hauptziel, dem Städtchen Bad Waldsee, kündigte sich ein Sonnentag an, wie er nach den verdriesslich-kalten Tagen wohl verdient schien.

Der Empfang durch die Stadtbehörden im Rathaus mit einem erfrischenden Begrüssungstrunk und guten Worten war herzlich. Das 1426 für eine Bürgerschaft von 500 Einwohnern errichtete Gebäude, ein Schwör-, Kauf-, Tanz-, Stapel- und Rathaus kombiniert, zeigt eine respektable Schaufront: über einem gotischen Baukörper erhebt sich ein gewaltig aufsteigender Giebel mit Blendarkaden, Masswerkgalerie und Fialen, und im spätgotischen Ratsaal ist die Holzkassettendecke wohlproportioniert und gut erhalten. Hier begrüsst im Namen des in der Schweiz abwesenden Bürgermeisters Stadtschreiber Maucher die grosse Schar. Studienrat Barczyk, der Stadtarchivar, umriss in seinem lebendigen Einführungsreferat die Beziehungen zwischen der Stadt und den Eidgenossen, wobei die Mitteilung sehr aktuell war, Herzog Leopold III. von Habsburg-Österreich habe vor 600 Jahren, um den Feldzug gegen die Eidgenossen, den Sempacherkrieg von 1386, zu finanzieren, die Stadt Waldsee an den Truchsess von Waldburg verpfändet, der in der Nähe wohnte und daher seine neuen Schützlinge an der kurzen Leine führen konnte. 1499 standen die Bürger, von den Eidgenossen als «Sauschwaben» tituliert, im Heer Kaiser Maximilians gegen die «Kuschweizer», was ihnen schlecht bekam. Nach der Reformation kehrten die in der Ostschweiz ausgewiesenen Wiedertäuferfamilien in der Stadt ein. Als sie am Weissen Sonntag 1530 die Bilder aus den Kirchen und Kapellen entfernen wollten, rief der Propst der Augustiner-Chorherren den Schirmherrn zu Hilfe. Eine Vorausabteilung des im Bauernkrieg fünf Jahre zuvor hervorgetretenen «Bauernjörg», 70 Mann zu Pferd, wurden von den Eiferern niedergemetzelt, dann rückte Truchsess Georg von Waldburg mit einigen hundert Be-

waffneten an und übergab die «Ketzer» dem Rat, der sie zu Dutzenden verbrennen, Frauen und Kinder im See ertränken liess. Als Schweden und Württemberger im Dreissigjährigen Krieg das österreichische Schwaben verwüsteten, musste die Landbevölkerung unter der Brandschatzung schwer leiden, während sich die Herren, der Propst, der Truchsess von Waldburg, der Graf von Königsegg und andere, in die Schweiz flüchteten. Um das verödete Land wieder anzubauen, wurden Bauern aus den Schweizer Bergkantonen angesiedelt, wobei diese Neukolonisten der Jahre 1650–1670 einige Zeit keine Abgaben entrichten mussten. Wirtschaftsförderung in alter Zeit! In der Barockzeit sollte der auf beiden Seiten des Sees bekannte Baumeister Johann Kaspar Bagnato, über den eben eine grosse Arbeit von Hans Martin Gubler erschienen ist, die Stiftskirche St. Peter neu bauen, doch weil er zu berühmt und daher zu teuer war, benützten die Chorherren wohl seinen Entwurf, seinen «Riss», doch übergaben sie ihn einem billigeren Unternehmer zur Ausführung. Im 18. Jahrhundert blühte dank der Eidgenossenschaft der Kornhandel von Oberschwaben nach Rorschach oder über Uttwil nach Zürich, bis im späten 19. Jahrhundert die Eisenbahnen billigeres Getreide aus Ungarn oder gar aus der Ukraine heranzuführten. Den Anschluss an die Industrialisierung fand Oberschwaben viel zu spät; erst um 1900 liessen sich Schweizer Firmen in der Gegend nieder. Ende der zwanziger Jahre wurde das milde voralpine Klima für Moor- und Kneipptherapie angepriesen und entdeckt, dass schon 1561 ein Heilbad bestanden hatte, das «Mayenbad im Entenmoos». Nach dem Zweiten Weltkrieg, über den man nicht spricht, konnte das städtische Moorbad eröffnet werden. Das Städtchen bekam moderne Adelstitel: es wurde 1956, wohl durch obrigkeitlichen Erlass, zum «Moorheilbad», 1974 zum «Kneippkurort» ernannt, was sehr wirtschaftsfördernd war. In der deutschen Gemeindereform wurden 1971 und 1975 Gaisbeuren, Mittelurbach, Reute, Haisterkirch und Michelwinnaden angefügt, damit Bad Waldsee mit 15 000 Einwohnern auch zahlenmässig zu Bedeutung kam. Was sympathisch erscheint: die Stadt hat den durch den enormen Kurbetrieb erreichten Wohlstand benützt, das Ortsbild zu verschönern und die geschichtliche Substanz hervorzuzaubern.

Die Stadtbesichtigung hatte sich aus Zeitgründen auf Rathaus, Stiftskirche und altes Kornhaus (Museum) zu beschränken. Das Fürstlich Waldburg-Wolfeggische Schloss, die Frauenbergkapelle mit ihren Kunstschatzen der Bildhauerfamilie Zürn, das Heilig-Geist-Spital, das Franziskanerkloster oder die Friedhofkapelle mussten einem nächsten privaten Besuch vorbehalten bleiben. Der Gang in die Stiftskirche St. Peter der 1181 gegründeten, gegen Ende des 18. Jahrhunderts aufgehobenen Augustiner Chorherren-Gemeinschaft machte mit einem bemerkenswerten Sakralbau bekannt. Das Innere lässt die alte spätgotische Basilika erkennen; sie wurde im 18. Jahrhundert barockisiert und erhielt zwei mächtige, die Stadt überragende Türme mit vorgestellten Ecken, die momentan eingerüstet sind. Das Hauptereignis des Gotteshauses ist der Hoch-

altar, von Dominik Zimmermann gestaltet, dem aus Wessobrunn stammenden späteren Ratsherrn von Landsberg am Lech. Das ist der Baumeister, der nach Kirchen bei Dillingen, in Günzburg, Landsberg, Steinhausen die wundervolle Wallfahrtskirche zum «Gegeisselten Herrn auf der Wies» bei Steingaden schuf, in jungen Jahren aber, wohl auf der Wanderschaft, im thurgauischen Fischingen den Hauptaltar und weitere Arbeiten in der Idda-Kapelle hinterliess. Am Ende des Seitenschiffes links ist das unvollendete Grabmal des 1467 verstorbenen Ritters Georg I. Truchsessen von Waldburg in die Wand eingefügt; der «eiserne Mann» im Harnisch, tapfer und lebenslustig, sprengt alle Masse. Ein Renaissance-Mensch! In der Sakristei der Stiftskirche waren neben dem Abendmahl des Bruders Johannes Zimmermann liturgisches Gerät, Monstranzen und Vortragekreuze, Gewänder und Kerzenhalter von beachtlichem künstlerischem Wert zu sehen.

Waldsee, das seine Eigenständigkeit gegenüber Stift und Schlossherrschaft immer wieder behaupten musste, hätte genug geboten. Nach einem belebenden Spaziergang um den Stadtsee wurde eine Fahrt durch die oberschwäbische Hügellandschaft angefügt zum Besuch von Bad Wurzach an der «Heid». Auch dieser Ort mit seinen 4000 Einwohnern ist stolz auf seine Vergangenheit, die er unter der teils harten, teils mildtätigen Herrschaft der Truchsessen, Grafen und zuletzt Fürsten zu Waldburg-Zeil verlebte. Das Landstädtchen mit dem Leprosenhaus im Westen, dem Spital, einer Wallfahrtskirche Gottesberg, dem Frauenkloster Maria Rosengarten hätte im 18. Jahrhundert einmal Residenz werden sollen. Es erhielt ein grossartiges barockes Schloss mit einem Treppenhaus von bedeutenden Ausmassen, in die einmal eine 1400 Bilder umfassende, repräsentative Gemäldesammlung gehörte, die in der Revolutionszeit nach Wien geflüchtet und in London versteigert werden musste. Geblieben von dieser Herrlichkeit ist die Pfarrkirche, in der als kundiger Führer A. Frisch wirkte. Dass die ursprüngliche Marienkirche das Patrozinium der heiligen Verena erhielt, dürfte darauf zurückzuführen sein, dass die Wurzacher Leinen- und Barchentweber auf der berühmten Verenamesse von Zurzach unter dem Schutz der Märtyrerin standen. Die Stadtkirche von Wurzach, eine grosse, aber einfache dreischiffige Saalkirche, ist mehr als zehn Jahre nach der 2. Bauphase von Ittingen, in den Jahren 1774–1777, gebaut worden, nicht im zeitüblichen Rokoko, sondern im Stil des frühen Klassizismus. Als Bauberater gilt der Erbauer von St. Blasien im südlichen Schwarzwald und der Stiftskirche von Buchau am Federsee, der Franzose Michael d'Ixnard. Ein riesiges, 22 Meter langes, 10 Meter breites Deckengemälde im Schiff soll Andreas Brugger in drei Monaten hingemalt haben. Unter den zahlreichen Künstlern, die den Raum ausgeschmückt haben, dürfte Franz Anton Kälin interessieren, der sich nachher zur Mitarbeit in Wettingen in die Schweiz zurückzog. Auch die Altäre sind qualitativ, interessant ist die Gegenkanzel mit einer redenden Figur, einem leidenden Christus von Johannes Ruez, einem Tiroler, dem Lehrer von Kälin.

Bei soviel Eindrücken meldeten sich andere Bedürfnisse. Nach der Wegreise aus dem abendlichen Städtchen fuhr die Gesellschaft am Stammsitz der jüngeren Waldburg-Linie, Schloss Zeil, vorbei gegen Süden über die Grenzen, und nach einem langen Halt in Buriet nach Hause. Den beiden Reiseleitern Werner Kaiser in Romanshorn und Alexander Werder in Müllheim ebenso wie der im Hintergrund wirkenden Frau Dr. Verena Jacobi gebührt lebhafter Dank der Reisetilnehmer.

Albert Schoop

Jahresversammlung im Greuterhof in Islikon

6. September 1986

Der kulturträchtige Greuterhof in Islikon war der diesjährige Tagungsort des Historischen Vereins des Kantons Thurgau, wo der Hausherr und Gründer der Stiftung, Hans Jossi, den Gästen einen informativen Rückblick auf die Geschichte der schweizerischen Volkswirtschaft vermittelte. Die von Dr. Albert Schoop geleitete Jahresversammlung gab einen eindrucklichen Einblick in die Tätigkeit dieser traditionsbewussten Institution, die vor allem für die späteren Generationen eine respektable Arbeit leistet.

Eine beachtliche Zahl von Mitgliedern aus allen Gegenden des Kantons Thurgau versammelten sich am Samstag nachmittag, den 6. September 1986, im historischen Ludwig-Forrer-Saal zur Jahresversammlung. Der Hausherr Hans Jossi läutete eigens für die Gäste mit der Greuterschen Glocke auf der Turmspitze des Südtraktes den Anlass ein. Diese sympathische Geste wurde von den Teilnehmern der Versammlung mit einer besonderen Überraschung belohnt. Vom Präsidenten des Vereins konnte Herr Jossi unter grossem Beifall ein von Alfred Huggenberger verfasstes Werk mit einem eigenhändig geschriebenen Gedicht in Empfang nehmen, und die Stiftung Greuterhof wurde zudem mit einem finanziellen Beitrag unterstützt. Im weiteren konnte Dr. Schoop dem überraschten Hans Jossi bekannt geben, dass der ehemalige Direktor des Bundesamtes für Kulturpflege, Max Altorfer, beabsichtigt, dem Museum seine Sammlung der Huggenbergischen Werke zu schenken.

Die Jahresgeschäfte konnten speditiv erledigt werden, wobei der ausführliche Jahresbericht besonderes Interesse erweckte. Der Historische Verein des Kantons Thurgau umfasst derzeit 565 Mitglieder. Als ein Höhepunkt im Berichtsjahr kann die Edition des ersten Bandes der «Quellen zur Thurgauer Geschichte» bezeichnet werden. Die Buchübergabe «Dr. med. Elias Haffter, Bezirksarzt und Sängervater 1803–1881, Tagebuch 1844–1848» erfolgte im Beisein prominenter Persönlichkeiten in der Gerichtsherrenstube im «Trauben», Weinfeld. Eine weitere Buchpräsentation konnte dank privater Spender und finanzieller Mittel der Orts- und Bürgergemeinde sowie der Katholischen Kirchgemeinde Tobel realisiert werden. Sie umfasst die Geschichte der Johannerkomturei Tobel, die ebenfalls in die «Thurgauischen Beträgen» (Heft 122) aufgenommen wurde.

Eine Ausfahrt in den süddeutschen Bodenseeraum diente den fast 90 Teilnehmern zur Erkundung von historischen Bauten in Bad Waldsee, wo unter kundiger Führung das Heimatmuseum im alten Kornhaus sowie die ehemalige Augustiner Chorherren-Stiftskirche aus dem Jahre 1479 besichtigt wurden. Bewundert wurde aber auch das bekannte Rathaus mit der einzigartigen Holzkassetendecke sowie nachher das reizende Bad Wurzach.

Die durch den neuen Quästor, Hans Gsell, präsentierte Jahresrechnung schloss mit einem kleinen Überschuss ab. Beim Traktandum Wahlen wurde der zehn Mitglieder umfassende Vorstand in globo und mit Akklamation für die nächste vierjährige Amtsdauer bestätigt. Bei den Mutationen konnte Dr. Schoop einen erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern melden, machte aber auf ein hohes Durchschnittsalter aufmerksam.

Den Mittelpunkt des zweiten Teils des Anlasses bildete die Besichtigung des Greuterhofes mit dem Bernhard-Greuter-Museum und des Schlosses Kefikon unter Führung von Dr. Jürg Ganz und Urs Fankhauser von der thurgauischen Denkmalpflege. In Kefikon wurde die ehemalige Wasserburg beschrieben und das von Wohngebäuden ummantelte Knabeninstitut besichtigt, genau auf der historischen Marchlinie zwischen den Kantonen Zürich und Thurgau stehend. Interessante Daten und Fakten konnten aber auch die Greuterschen Gebäulichkeiten, der ehemaligen Färberei und Stoffdruckerei aus dem Jahre 1777, erfahren werden, da der Initiator der bemerkenswerten Stiftung im Museum auch die geschichtlichen Aspekte der Stätte vermittelte.

Der Abschluss der Jahresversammlung stand bei einem gemeinsamen Imbiss ganz im Zeichen des gegenseitigen Gedankenaustausches und des gemütlichen Zusammenseins.

Nach einem Presseartikel von *Ernst Hoppeler*

Jahresbericht 1985/1986

Anlässe

Der Historische Verein des Kantons Thurgau darf auf ein arbeitsreiches und denkwürdiges 126. Vereinsjahr zurückblicken, in dem die an der Jubiläumsversammlung in Amriswil gesetzten Ziele erreicht worden sind. Dies ist ein Grund zur freudigen Genugtuung.

Ende September 1985 trafen sich rund 120 Mitglieder und Gäste unterhalb Diessenhofen im Paradies zur *Jahresversammlung*. Sie nahm einen erfreulichen Verlauf. In der Geschäftssitzung konnten die in den Satzungen vorgeschriebenen Traktanden behandelt werden. Den beiden aus dem Vorstand ausscheidenden Mitgliedern, Dr. Rolf Soland und Hans Gubler, Quästor, dankte der Präsident im Namen des Vereins für ihre wertvolle, leider allzu kurze Mitarbeit. Als neuer Quästor hatte sich Hans Gsell, Vizedirektor der Thurgauischen Kantonalbank in Weinfelden, zur Verfügung gestellt, der einstimmig gewählt wurde. Für den langjährigen Rechnungsrevisor Robert Vögeli, alt Kantonsgeometer in Frauenfeld, der ebenfalls einen wohlverdienten Dank erhielt, stellte sich Werner Mohr in Amlikon, der thurgauische Gemeindecarchiv-Inspektor, zur Verfügung. Nach den Jahresgeschäften hiess Direktor Marc Graf die Anwesenden im Auftrag der Georg Fischer AG Schaffhausen, Eigentümerin des Klostersgutes, freundlich willkommen. Der anschliessende Rundgang durch die wohlgepflegte Anlage unter Führung von Direktor Graf, Verwalter Schmid und einigen Mitarbeitern fand grosses Interesse: Die von Anne-Marie Kappeler betreute prächtige Eisenbibliothek mit ihren rund 30 000 Bänden, die Tonbildschau über die Produkte der Firma bestätigten wie der kommentierte Gang durch die historischen Räume und in die Säle des Schulungszentrums den Eindruck, dass der Thurgau unten am Rhein eine Kostbarkeit besitzt, einen stimmungsvollen kulturträchtigen Ort, der immer wieder neue Eindrücke vermittelt (siehe den Spezialbericht Seite 117).

Gut zwei Monate später konnte der erste Band der «Quellen zur Thurgauer Geschichte» der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Eingeladen waren Vertreter des Regierungsrates, der Munizipalgemeinde und der Bürgergemeinde Wein-

felden, der Thurgauischen Kantonalbank, der Cultura-Stiftung, der Ulrico-Hoepli-Stiftung und der Dr.-Markus-Guggenheim-Schnurr-Stiftung in Zürich zu einer in der Geschichte des Historischen Vereins erstmaligen Buchübergabe in der Gerichtsherrenstube im «Trauben» Weinfeld. Die beiden Bearbeiter, Professor Dr. med. Carl Haffter in Basel und Hermann Lei senior in Weinfeld, hatten ihre Arbeit zielstrebig vorangetrieben: Jetzt durfte der gut ausgestattete erste Band «Dr. med. Elias Haffter, Bezirksarzt und Sängervater 1803–1861: Tagebuch 1844–1848» entgegengenommen werden. Gemeindeammann Dr. Hermann Lei von Weinfeld begrüßte die anwesenden Vertreter der Familie Haffter, die 1582 eingebürgert worden war und sich früh durch eine ausgeprägte Neigung zur politischen, akademischen und kaufmännischen Laufbahn ausgezeichnet hatte. Hervorragende Gestalten gehörten ihr an. Professor Haffter gab Rechenschaft über die schwierige Übertragung des Tagebuches von Elias Haffter, über die Grundsätze der Edition und zitierte einige aufschlussreiche typische Beispiele aus dem umfangreichen Text, während der Präsident des Historischen Vereins einige Gedanken über «Das Tagebuch als Geschichtsquelle» vortrug und einen vielfältigen Dank abstattete: den beiden Bearbeitern, welche der Wissenschaft mit ihrer langjährigen und beharrlichen Arbeit einen grossen Dienst erwiesen haben, den Geldgebern, welche diese aufwendige Edition erst ermöglicht haben, den Lektorinnen Dr. Margrit Früh, Dr. Verena Jacobi und Elisabeth Schoop-Naef sowie der Grafischen Unternehmung Huber & Co. AG in Frauenfeld.

Dass wir im gleichen Vereinsjahr nochmals eine Buchpräsentation durchführen konnten, verdanken wir unserem Mitglied Hans Hug-Faesch in Zürich, der dem Historischen Verein mit einigen andern privaten Spendern, zusammen mit der Ortsgemeinde, der katholischen Kirchgemeinde und der Bürgergemeinde Tobel, finanzielle Mittel zur Verfügung stellte, um die umfangreiche «Geschichte der Johanniterkomturei Tobel» von Dr. Hans Bühler in die «Thurgauischen Beiträge» aufzunehmen und als Buchausgabe herauszubringen. Am 6. Juni 1986 trafen sich im Pfarreisaal Tobel Vertreter des Kantons, der politischen und kirchlichen Behörden, des Thurgauischen Landwirtschaftlichen Kantonalverbandes mit dem Vorstand des Historischen Vereins und der Arbeitsgruppe «Staatsdomäne Tobel», die sich über die Verwendung der ehemaligen Komtureigebäude Gedanken macht. Der Autor sprach über seine mehr als 17jährige Beschäftigung mit den Verhältnissen in der ehemaligen Gerichtsherrschaft Tobel, der Präsident des Historischen Vereins würdigte die grosse Arbeit in ihrer Bedeutung für die Lokalgeschichte, für die Religionsgeschichte eines sehr umtrittenen Gebietes und für die Ordensgeschichte der Johanniter- oder Malteser-Ritter, und der Vertreter der Gemeinden, Gemeindeammann Paul Rüegg, dankte für die reich beschenkte Bevölkerung. Anschliessend führte unser Vorstandsmitglied Dr. Paul Pfaffhauser in den Gebäuden der Staatsdomäne durch die von ihm eingerichtete Ausstellung «Aus dem Haus-

protokoll des Verwalters der Johanniterkomturei Tobel 1635 bis 1648» und «Pflüge im Thurgau».

Am 15. Juni 1986 wurde eine Ausfahrt in den süddeutschen Bodenseeraum durchgeführt, welche die Vorstandsmitglieder Werner Kaiser und Alexander Werder gründlich vorbereitet hatten. Die fast 90 Teilnehmer genossen die Überfahrt über den weiten Bodensee bei aufsteigender Sonne, reisten mit den beiden Cars nach Norden und besichtigten im Bad Waldsee unter kundiger Führung das Rathaus, das Heimatmuseum im alten Kornhaus, die Stiftskirche St. Peter, wanderten um den idyllischen See und fuhren nachmittags nach Bad Wurzach. Die Begegnung mit zwei kulturbewussten deutschen Badeorten vermittelte vielfältige Eindrücke (Spezialbericht Seite 128).

Schriften

Die beiden Bände der Edition «Dr. med. Elias Haffter (1803–1861) Tagebuch 1844–1853» erschienen Mitte Dezember 1985 und Ende Mai 1986 im Umfang von 710 und 612 Seiten. Die Auflage von 600 Exemplaren erscheint klein, doch kann ein solches Tagebuch nur einen verhältnismässig beschränkten Kreis von Geschichtsfreunden interessieren. Mit den beiden Bänden ist die Reihe «*Quellen zur Thurgauer Geschichte*» eröffnet worden, denen wir in absehbarer Zeit weitere anfügen wollen.

Band 122 (1985) der *Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte* wurde im Juli 1986 ausgeliefert. Er enthält die grosse, bereits erwähnte Arbeit von Dr. Hans Bühler über die «Geschichte der Johanniterkomturei Tobel» und auf besonderen Wunsch, quasi als Anhang, eine Skizze des Berichterstatters «Prinz Philipp von Hohenlohe, der letzte Komtur von Tobel». Leider mussten die Thurgauische Geschichtsliteratur 1984 und die Vereinsmitteilungen aus Platzgründen zurückgestellt werden; sie werden im Band 123 (1986) nachgeholt.

Vereinsrechnung

Die Publikationen, die in diesem Vereinsjahr herauskamen, hätten wir nicht aus eigener Kraft finanzieren können. Für die beiden Bände des Haffterschen Tagebuches mussten gegen 120 000 Franken ausgegeben werden. An Beiträgen der öffentlichen Hand und von privaten Stiftungen durften wir rund 106 000 Franken entgegennehmen. Das gleiche Bild ergibt sich beim Band 122 unserer «Beiträge»: er kam uns auf rund 46 000 Franken zu stehen; an Druckbeiträgen gingen etwas über 35 000 Franken ein. Wir danken noch einmal für die uns anvertrauten Gelder, die uns eine erfreuliche Zahl von Publikationen ermöglicht haben.

Die letzte von unserem Quästor Hans Gubler erstellte Jahresrechnung schliesst Ende 1985 mit einer Vermögenszunahme von Fr. 5037.– ab. Das ist erfreulich, doch gilt es zu berücksichtigen, dass wir mit den «Beiträgen» immer noch ein Jahr hintennach hinken.

Vorstand

Der Tod unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes Ernst Knoepfli-Biefer in Bischofszell anfangs Februar 1986 traf uns tief und bedeutete für die Arbeit einen herben Verlust (Nachruf Seite 57). Der Vorstand bestand nach der Demission von Hans Gubler und Dr. Rolf Soland und nach der Neuwahl von Quästor Hans Gsell aus zehn Mitgliedern. Er versammelte sich am 11. Dezember 1985 bei Quästor Hans Gubler in Weinfelden und am 23. April 1985 auf Einladung des Vizepräsidenten im restaurierten Rathaus Weinfelden zur Behandlung der laufenden Geschäfte. Die Publikationskommission wurde zweimal beansprucht. Im Zusammenhang mit der Herausgabe der beiden Bände des Haffter-Tagebuchs haben einzelne Mitglieder eine Mehrarbeit geleistet, die besondere Anerkennung verdient. Den Mitgliedern des Vorstandes möchte ich für die gute Zusammenarbeit, das stets ausgezeichnete Einvernehmen und den vollen Einsatz für unseren Historischen Verein ganz herzlich danken.

Vertretung nach aussen

Die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz pflegt alle paar Jahre die Präsidenten der kantonalen und regionalen Historischen Vereine zu orientierenden Versammlungen einzuladen. Im Rahmen des vom Stand Luzern durchgeführten Historikertags zum Gedenken an das Jubiläum «600 Jahre Sempach», an dem der Berichterstatter teilnahm, waren nicht nur vier Vorträge zu hören, darunter drei von ausländischen Referenten, sondern auch das krampfhaft Bemühen herauszuspüren, der überlieferten Geschichtsschreibung aus dem Weg zu gehen. Von der Schlacht war kaum die Rede, Arnold von Winkelried blieb unerwähnt. An der kurzen *Präsidentenkonferenz* wurde über das Projekt orientiert, das Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz zu überarbeiten und in erweiterter Form herauszugeben.

Im Zusammenhang mit dem Erscheinen der Geschichte der Johanniterkomturei Tobel wurde der Präsident des Historischen Vereins, zusammen mit dem Verfasser, zu den Assises, das heisst zur *Jahrestagung der Helvetischen Assoziation des souveränen Malteser-Ritter-Ordens* eingeladen. Das grosse feierliche Hochamt in der prächtig restaurierten Stiftskirche von Beromünster und eine festliche Tafel in Sursee mit trefflicher Mahlzeit und guten Reden wurden

mit einem Besuch auf dem Schlachtfeld von Sempach abgeschlossen. Ebenfalls im Zusammenhang mit Tobel stand eine Einladung zum Empfang im Fideikommisshaus der Familie Segesser von Brunegg in Luzern, wo das Porträt des Prinzen Philipp von Hohenlohe gehütet wird, das wir in den «Beiträgen» Band 122 Seite 319 reproduziert haben.

Mitglieder

Wir freuen uns immer, wenn neue Mitglieder aufgenommen werden können. Im Vereinsjahr 1985/1986 waren es 27. Wir heissen sie alle herzlich willkommen und hoffen, ihnen auf den Exkursionen oder an Versammlungen begegnen zu können. Andererseits haben wir 16 durch Austritt oder durch den Tod verloren. Der Bestand hat sich auf 565 erhöht. Leider stehen immer noch viele Geschichtsfreunde im Thurgau unserem Verein fern. Wir bitten Sie, liebe Mitglieder, in der Anwerbung neuer Freunde nicht nachzulassen, denn das hohe Durchschnittsalter bringt es mit sich, dass wir jedes Jahr verhältnismässig viele Todesfälle verzeichnen müssen.

Lassen wir zum Schluss jene an uns vorüberziehen, die uns für immer verlassen haben, und denken wir dabei, dass hinter jedem Namen ein Mensch steht, der uns eine Wegstrecke begleitet hat, dem wir auf den Ausfahrten oder an der Jahresversammlung immer wieder begegnet sind.

Leider verspätet haben wir vernommen, dass der hochbetagte *Arnold Tschudy* in Bischofszell dahingegangen ist; er war dem Historischen Verein im Jahre 1924 beigetreten und eines unserer ältesten Mitglieder. In Frauenfeld starb der ehemalige Regierungsbeamte *Adolf Motz*, Mitglied des Vereins seit dem Kantonsjubiläum von 1953. Seit Jahrzehnten, zuerst in Begleitung ihres Mannes, dann allein, war Frau *Irmi Fischer-Hofmann* in Tägerwil bei den Ausfahrten und Versammlungen dabei, ebenso seit 1969 *Gertrud Diebold* in Kreuzlingen und in den letzten Jahren Frau *Martha Wenk* in Weinfeld (1978). Besonders betroffen waren wir, als mit *Ernst Knoepfli-Biefer* in Bischofszell, Mitglied seit 1952, ein sehr aktives Vorstandsmitglied uns verliess, das bis in die letzten Tage seines Lebens dem Historischen Verein diente (Nachruf Seite 57). Dem verstorbenen Lehrer *Jean Huber* in Frauenfeld, Mitglied seit 1945, verdanken wir eine Reihe von geschichtlichen Aufsätzen im Thurgauer Jahrbuch oder in der Tagespresse (Nachruf Seite 63). Sein Legat ist ein Ausdruck der Dankbarkeit unserem Historischen Verein gegenüber, bedeutet aber zugleich auch eine Verpflichtung. Ebenfalls bei Kriegsende sind Notar *Josef Sauter* in Balterswil, der in Fachkreisen bekannte Papeterist und Kunsthändler *Arnold Hess* in Frauenfeld und der ehemalige Grossratspräsident und Gemeindeammann *Kurt Müller* in Lengwil-Oberhofen beigetreten. Auch *Otto Pfister* in Amriswil, der 1977 dem Historischen Verein beigetreten war, ist verstorben, und zuletzt erreichte uns

die Nachricht vom Ableben des Uttwilers *Ernst Stocker*, der unserem Verein seit 1940 angehört und für die Gesellschaft «Frohsinn» eben das Büchlein «Uttwil, das Dorf der Dichter und Maler» von unserem Mitglied Nicolaus Schubert herausgegeben hatte. Ihnen allen, die uns im Berichtsjahr verlassen haben, bewahren wir in Dankbarkeit ein gutes Andenken. *Albert Schoop*

Jahresrechnung 1985

	Fr.	Fr.
Einnahmen		
Mitgliederbeiträge	17 040. –	
Staatsbeitrag	4 800. –	
Beitrag der Stadt Frauenfeld	1 000. –	
Erlös aus Druckschriftenverkauf	1 640. –	
Zinsertrag	1 632.40	26 112.40
Ausgaben		
Druck und Versand von Heft 121	24 167. –	
Jahresbeitrag an die Museumsgesellschaft	50. –	
Porti	804.05	
Postcheckgebühren	255.60	
Bankspesen	16.80	
Depotgebühren	36. –	
Diverses und Büromaterial	918.50	26 247.95
		–135.55

Urkundenbuch

	Fr.	Fr.
Einnahmen		
Staatsbeitrag	2 000. –	
Verkaufserlös	1 510. –	3 510. –
		3 510. –

Brüllmannfonds

Vermögen am 31. 12. 1984	38 683.90	
Zinseinnahmen	1 662.50	40 346.40
		40 346.40

Vermögensrechnung

Vermögen am 31.12.1984		
– Vereinskasse	32 863.15	
– Urkundenbuch	11 115.90	
– Legatefonds	7 000.–	
– Brüllmannfonds	<u>38 683.90</u>	89 662.95
Vermögen am 31.12.1985		
– Vereinskasse	32 727.60	
– Urkundenbuch	14 625.90	
– Legatefonds	7 000.–	
– Brüllmannfonds	<u>40 346.40</u>	94 699.90
Vermögenszunahme 1985		<u>5 036.95</u>

Der Quästor: *H. Gubler*

Revisionsbericht

Die unterzeichneten Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission haben die Jahresrechnung vom 1. Januar 1985 bis 31. Dezember 1985 des Historischen Vereins des Kantons Thurgau geprüft.

Die Vereinsrechnung schliesst mit einem Rückschlag von Fr. 135.55 ab. Die Einnahmen des Urkundenbuches betragen Fr. 3510.– und der Brüllmannfonds weist ein Vermögen von Fr. 40 346.40 aus. Das Gesamtvermögen erhöhte sich um Fr. 5 036.95. Die Belege zu den einzelnen Positionen liegen soweit kontrolliert vollständig vor.

Wir beantragen Genehmigung der Jahresrechnung unter Verdankung der geleisteten Arbeit des Quästors Herrn Hans Gubler.

Weinfelden, 22. Mai 1986

Die Revisoren
Eugen Meier
Werner Mohr

Vorstand

- Präsident: Dr. phil. Albert Schoop, Historiker,
Speerstrasse 11, 8500 Frauenfeld
- Vizepräsident: Dr. phil. Hermann Lei, Gemeindeammann,
Thomas-Bornhauser-Strasse 33, 8570 Weinfelden
- Aktuar: Dr. phil. Walter Schmid, Kantonsbibliothekar,
Pfaffenholzstrasse 21, 8500 Frauenfeld
- Quästor: Hans Gsell,
Untere Bühlstrasse 3, 8570 Weinfelden
- Beisitzer: Dr. phil. Margrit Früh, Konservatorin,
Zelgweg 9, 8500 Frauenfeld
Dr. phil. Louis Hürlimann, Historiker,
Kilbergstrasse 32, 8355 Ettenhausen
Dr. phil. Verena Jacobi, a. Staatsarchivarin,
Maiholzstrasse 30, 8500 Frauenfeld
Werner Kaiser, Sekundarlehrer,
Rainstrasse 7, 8590 Romanshorn
Dr. sc. techn. Paul Pfaffhauser,
Forstingenieur, 9546 Tuttwil
Alexander Werder, Sekundarlehrer,
zur Säge, 8555 Müllheim-Dorf

Neue Mitglieder

Bauhofer Erica, Sekundarlehrerin, Am See, 8594 Güttingen
Binder Urs, Frauenfelderstrasse 44, 8570 Weinfelden
Blättler Beat, Wasserfuristrasse 47, 8542 Wiesendangen
Blöchlinger Hermann, Primarlehrer, Untere Grüneck, 8554 Grüneck
Blum Bruno, Bauing. HTL, Luxburgstrasse 9a, 9322 Egnach
Bodenmann Ruedi, Sekundarlehrer, 8573 Alterswilen
Bommer-Rutishauser Alois, Weingartenstrasse 4, 9532 Rickenbach bei Wil
Braun Ernst, Niederbürenstrasse 20, 9220 Bischofszell
Bruderer Egon, Firma Bruderer AG, 9320 Frasnacht
Bruggmann Vreni, Arbeitslehrerin, Kirchgasse 13, 9220 Bischofszell
Buchhandlung im Cityhaus, Schulstrasse 1, 8570 Weinfelden
Camenzind-Wüst Margrit, Wellhauserweg 50, 8500 Frauenfeld
Dorner-Huter Nelli, Ofenbachstrasse 18, 8266 Steckborn
Eiwanger Liese, Weingartenstrasse, 8559 Fruthwilen
Engeler-Meili Richard, Schloss, 8517 Gündelhart
Escher-Eggmann Martin, Dr. med., Chruchenberg, 8505 Pfyn
Ettlin Eugen, Dr. med. dent., Hohenzornstrasse 8, 8500 Frauenfeld
Fässler Martin, Bankdirektor, Wiesenstrasse 9, 8500 Frauenfeld
Fontanive Anton, alt Lehrer, Marktgasse 26, 9220 Bischofszell
Gemeindeverwaltung Horn, 9326 Horn
Giger-Eschke Peter, lic. phil., Sonnenhofstrasse 19, 8500 Frauenfeld
Gsell Hans, Untere Bühlstrasse 3, 8570 Weinfelden
Häuptle Rudolf, Dr. med., Türkeistrasse 13, 9220 Bischofszell
Huber Stephan, eidg. dipl. Elektro-Installateur, Oberdorfstr. 2, 9100 Herisau
Hug Hans, Lavaterstrasse 46, 8027 Zürich
Hungerbühler Josef, Feldstandstrasse 2, 8590 Romanshorn
Isler-Baumer Janine, Gottfried-Keller-Strasse 39, 9320 Arbon
Keller-Keller Werner und Ilse, Rosgartenstrasse 39, 8280 Kreuzlingen
Krähenmann Gerold, Heiterschen, 9547 Wittenwil
Krenmayr-Schaechtelin Jeannette, Kreuzlingerstrasse, 8555 Müllheim
Lanz Rosel, Blumenstrasse 65, 8500 Frauenfeld

Lehmann-Weissenbach Max, Kirchgasse 7, 9220 Bischofszell
Müller-Stoll Alfred und Liselott, Eschenstrasse 4a, 8280 Kreuzlingen
Müller Hermann, Pfarrer, Schottengasse 2, 9220 Bischofszell
Neff Cornelia, Lehrerin, Im Dübinger, 8555 Müllheim
Neuenschwander Klara, Heimstrasse 25, 8500 Frauenfeld
Oberhänsli Peter, Dr. iur., Rathausstrasse 12, 8570 Weinfelden
Räber Louis, Kantonsschullehrer, Laubgasse 6a, 8500 Frauenfeld
Ribi-Schafflützel Peter, dipl. Ing. ETH, Schönaustrasse 6, 8590 Romanshorn
Riedener D. und P., Zelgiweg 6, 9548 Matzingen
Roth-Edelmann Edwin, Weiherstrasse 16, 8580 Amriswil
Rutishauser-Schoch Felix, Kanzlerstrasse 2, 8500 Frauenfeld
Santo-Würms Annemarie, Schloss Klingenberg, 8508 Unterhörstetten
Schelling-Döbele Wilfried, Schönaustrasse 10, 8590 Romanshorn
Schmid Roman, Dr. med., Bahnhofstrasse 42, 9320 Arbon
Schoop Hansruedi, Gemeindeammann, Bahnhofstrasse 3, 9220 Bischofszell
Signer Ernst, Sekundarlehrer, Stichrain 4, 9221 Schweizersholz
Spengler Walter, Pfarrer, Heiniswingerten 15, 9507 Stettfurt
Stadtverwaltung Kreuzlingen, 8280 Kreuzlingen
Stäheli Hansruedi, Im Bergli, 9595 Altnau
Thürer Andreas, lic. phil., Seminarlehrer, Bächlistrasse 35, 8280 Kreuzlingen
Thürer Hans, Redaktor i. R., Staubeggstrasse 18, 8500 Frauenfeld
Uhler-Bülte Stefanie, Dr. des., Laubgasse 4, 8500 Frauenfeld
Vetter-Borer Heidi, Lärchenweg 1, 8500 Frauenfeld
Vögeli Bernhard, Dr. med., Kirchgasse 7, 9220 Bischofszell
Weber-Veraguth Esther, Huggenbergerstrasse, 8500 Gerlikon
Weber Hans, Dr. iur., Beethovenstrasse 43, 8002 Zürich
Widmer-Carl, dipl. Arch. ETH, 9532 Rickenbach bei Wil
Zahnd-Wegmann Marlice, Schollenholzstrasse 6, 8500 Frauenfeld
Zberg David, Alpsteinstrasse 5, 8590 Romanshorn
Zeller Hedi, Lehrerin, Landenbergstrasse 11, 8253 Diessenhofen
Zimmermann Marco, Bankangestellter, Hauptstrasse, 9562 Märwil
Zimmermann Titus, Bankverwalter, Bahnhofstrasse 3, 9220 Bischofszell
Zisterzienserinnenabtei Mariastern-Gwiggen, A-6914 Hohenweiler
Züllig Jakob, Alemannenstrasse 22, 9320 Arbon